

Jahresbericht des Zentrums für Mittelmeerstudien

Akademisches Jahr 2014/15



Kontakt:

Konrad-Zuse-Straße 16
44801 Bochum

mittelmeerstudien@rub.de

SPONSORED BY THE



Federal Ministry
of Education
and Research

Inhalt

Vorwort und Rückblick 01.04.2014 – 31.03.2015	4
I. MitarbeiterInnen und Mitglieder	5
I.1. Vorstand	5
I.2. MitarbeiterInnen	6
I.3. Mitglieder des ZMS.....	9
II. Aktivitäten und Veranstaltungen.....	12
II.1. Tagungen	12
II.1.1. „Die Wüste als Meer – Die Sahara als Verbindungsraum zwischen Subsahara-Afrika und Mittelmeer / Mer sans eau – Le Sahara, espace liant l’Afrique subsaharienne à la Méditerranée“	12
II.2. Workshops.....	14
II.2.1. Venedig „Der Übergang vom byzantinischen zum osmanischen Zeitalter in der Romania im Spiegel der venezianischen Chroniken“	14
II.2.2. Fünfter Bochumer Nachwuchsworkshop.....	19
II.3. Vortragsreihe.....	20
II.3.1. Mittelmeerforum SoSe 2014.....	20
II.3.2. Mittelmeerforum WiSe 2014/15.....	21
II.4. Filmreihe: „Flucht über das Mittelmeer“	21
II.5. Publikationen und Internetangebote.....	21
II.5.1. Publikationsreihe – Fink-Schöningh-Verlag.....	21
II.5.2. Mediterranean Working Papers.....	22
II.5.3. Newsletter	23
II.6. Vom ZMS (mit-) getragene wissenschaftliche Aktivitäten	23
II.6.1. Economies of Violence	23
II.6.2. 14th Meeting of Postgraduate Cypriot Archaeology - The Many Face(t)s of Cyprus	24
II.6.3. 24. Katalanistentag „Kulturen im Kontakt“	26
II.6.4. Das Meer und seine Heiligen.....	26
III. Forschung.....	28
III.1. Prinzip der Forschungsfelder	28
III.1.1. Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource	28
III.1.2. Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke, Wissensbestände und Transmediterraneität	35
III.1.3. Forschungsfeld 3: Interkulturelle Kommunikation – Pragma und Dogma.....	55
III.1.4. Forschungsfeld 4: Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke	58

III.1.5. Juniorprofessur: Kulturgeschichte des Mittelmeerraums.....	65
III.2. Transversalthemen und Transdisziplinarität.....	65
V. Ausblick.....	67



Vorwort und Rückblick

01.04.2014 – 31.03.2015

Im Berichtszeitraum hat das Zentrum für Mittelmeerstudien wieder zahlreiche Konferenzen und Veranstaltungen durchgeführt und wir sind besonders stolz darauf, dass im Februar 2015 zum fünften Mal der Workshop für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Mitteleerforschung stattgefunden hat und sich diese Veranstaltung immer mehr als ein fester Termin im Kalender der deutschsprachigen Mittelmeerforschung etabliert hat. Auch die Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (Rabat, Marokko) wurde weiter vertieft und wir haben gemeinsam im November 2014 in Marrakesch eine internationale Tagung zum Thema „Mer sans eau – Le Sahara, espace liant l’Afrique subsaharienne à la Méditerranée“ veranstaltet. Im Mai desselben Jahres fand in Venedig der Workshop „Der Übergang vom byzantinischen zum osmanischen Zeitalter in der Romania im Spiegel der venezianischen Chroniken“ statt, und bei mehreren anderen Tagungen war das Zentrum Kooperationspartner. Eine Filmreihe zu Migration im Mittelmeer machte mediterranistische Themen auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und auch unsere Publikationsreihe „Mittelmeerstudien“ ist gut angelaufen und weitere Bände sind im vergangenen Jahr erschienen.

Im Oktober 2014 hat Dieter Haller, der seit Gründung des Zentrums für Mittelmeerstudien 2010 Vorstandsmitglied war, seinen Vorstandsposten niedergelegt. Wir danken ihm für seine langjährige Mitarbeit im Zentrum und freuen uns nun Kollegin Nicola Brauch als neues Mitglied im Vorstand begrüßen zu dürfen. Nicola Brauch ist Professorin für Geschichtsdidaktik und wird verstärkt den Aspekt des Forschungstransfers in die Zentrumsarbeit

einbringen. Wir freuen uns über ihr Engagement im Zentrum für Mittelmeerstudien und bei der anstehenden Beantragung einer Forschergruppe.

Da die reguläre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Laufzeit des Zentrums für Mittelmeerstudien 2016 zu Ende geht, arbeiten wir derzeit intensiv an einem Antrag für eine DFG-Forschergruppe, der im Sommer 2015 eingereicht werden soll. Das Thema des interdisziplinären Forschungsvorhabens sind Flussgemeinschaften im Mittelmeerraum. Mit diesem Thema wollen wir an die langjährigen mediterranistischen Forschungen des Zentrums aufbauen und anhand einer gleichermaßen zentralen wie innovativen Fragestellung der Area Studies vertiefen. Mehrere Kolleginnen und Kollegen an der Ruhr-Universität Bochum haben ihre Beteiligung zugesagt und wir sind guter Hoffnung, dass auf diese Weise das Zentrum für Mittelmeerstudien auch nach Auslaufen der BMBF-Förderung weiter erfolgreich arbeiten kann.

Auch wenn eine dauerhafte Etablierung des Zentrums für Mittelmeerstudien an der RUB keine leichte Aufgabe ist, so werden wir angesichts der Relevanz einer transdisziplinären, historische und gegenwärtige Prozesse betrachtenden Mediterranistik die Herausforderung annehmen und weiter aktiv daran arbeiten, dass Mittelmeerforschung mit der Ruhr-Universität Bochum verbunden bleibt.

I. MitarbeiterInnen und Mitglieder

I.1. Vorstand



Prof. Dr. Mihran Dabag

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: mihran.babag@rub.de

Forschungsinteressen: Erzwungene Migration; Vergemeinschaftung und Identitätskonstruktion in der Diaspora (insbesondere im östlichen Mittelmeerraum); Bevölkerungs- und Minderheitenpolitik im Osmanischen Reich und in der Türkei; Theorie und Methodik strukturvergleichender Genozidforschung; Konfliktforschung; Prozess der Nationenbildung; Mobilisierungselemente totalitärer Bewegungen (Nationalsozialismus und jungtürkische Bewegung); Raumkonzeptionen im Kontext totalitärer politischer Ideologien; antihegemoniale und subalterne Konzeptionen von „Raum“ im Kontext von Migration und Diaspora

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Prof. Dr. Dieter Haller (bis Okt. 2014)

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: dieter.haller@rub.de

Forschungsinteressen: Westlicher Mittelmeerraum, insbesondere Gibraltar, Spanien und Marokko; mediterraner Kosmopolitismus; Hafenstädte; soziale und politische Strukturen

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Prof. Dr. Markus Koller

Forschungsfeld 4: Dynamisierungen im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Email: markus.koller@rub.de

Forschungsinteressen: Geschichte des Osmanischen Reiches unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas; europäisch-osmanische Beziehungen; Geschichte des östlichen Mittelmeerraums; vergleichende Imperien-geschichte; Gewaltforschung

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Prof. Dr. Achim Lichtenberger

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: achim.lichtenberger@rub.de

Forschungsinteressen: Materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraums in hellenistisch-römischer Zeit; kaiserliche Repräsentationsformen in der römischen Kaiserzeit; hellenistische Herrschaftsrepräsentation; Numismatik

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Prof. Dr. Nicola Brauch

Forschungsfeld 3: Das Mittelmeer im Geschichtsunterricht

Email: nicola.brauch@rub.de

Forschungsinteressen: Didaktische Erschließung aktueller fachwissenschaftlicher Forschung, Empirische Geschichtslehrerbildungsforschung, Empirische Unterrichtsforschung im Schülerlabor, Schülerlabor

I.2. MitarbeiterInnen



Dr. Ferdaous Adda (bis Okt. 2014)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: ferdaous.adda@rub.de

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Annika Döring, M.A. (bis Juni 2014)

Wissenschaftliches Lektorat

Email: annika.doering-c4t@ruhr-unibochum.de



Dr. Andreas Eckl

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: andreas.eckl@rub.de

Forschungsinteressen: Afrikanische Diasporen und die Geschichte der Afrikaner im Mittelmeerraum der Neuzeit; akademische Mittelmeer-Diskurse sowie koloniale Mittelmeer-Ambitionen und Bestrebungen

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Dr. Jan-Marc Henke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: jan-marc.henke@ruhr-uni-bochum.de

Forschungsinteressen: Archäologie des östlichen Mittelmeerraums (Eisenzeit); Austauschformen und Wissenstransfer; Eisenzeitliches Zypern; Kult und Kultpraktiken; Griechische Plastik

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Timo Grenz, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Email: timo.grenz@ruhr-uni-bochum.de



Lara Jacobs, B.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Studentin der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Kulturpsychologie, Interkulturalität und Gender Studies

Email: lara.jacobs-2@ruhr-uni-bochum.de



Eleni Markakidou, M.A.

Wissenschaftliche Koordinatorin

Email: eleni.markakidou@rub.de



Anne Riedel, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: anne.heselhaus@rub.de

Forschungsinteressen: Heritage; Antikenrezeption und deren Geschichte; Architektur in politischen Kontexten

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Pia Sentkowski, B.A.

Studentische Hilfskraft

Studentin der Geschichtswissenschaft und der Interdisziplinären Mittelalterstudien

E-Mail: pia.sentkowski@rub.de



Christine Isabel Schröder, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: christine.schroeder@rub.de

Forschungsinteressen: Diskursive Produktion und Re-Präsentation von Wissen; Gewaltgeschichte des mediterranen Raums im 20. Jahrhundert; Kolonialdiskurs, Biopolitik und Geographie im 19. und 20. Jahrhundert; Geschichte von Diasporagemeinschaften im Mittelmeerraum; Konstruktion religiöser, ethnischer und nationaler Identitäten

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Annika Törne, M.A. (bis Dez. 2014)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: annika.toerne@rub.de

Forschungsinteressen: Diaspora- und Genozidforschung, Geschichte diskursiver Produktion von Wissen, postcolonial und subaltern studies, Erinnerungsforschung, Narratologie, oral history, Zwangskonversion, Kryptoreligiösität



Dr. Nedim Zahirovic

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 4: Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Email: nedim.zahirovic@ruhr-uni-bochum.de

Forschungsinteressen: Diplomatische Beziehungen der Osmanen mit den Habsburgern und der Republik Venedig; Osmanische Grenzgebiete im mitteleuropäischen Raum; Osmani-

sche Biographieforschung; Osmanische Literatur (postklassische Periode)

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.

I.3. Mitglieder des ZMS

Dr. Judith Albrecht, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethnologie, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Rudolf Behrens, Lehrstuhl Romanische Philologie, insbes. französische Literatur, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Reinhard von Bendemann, Lehrstuhl für Neues Testament und Judentumskunde, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Gerald Bernhard, Lehrstuhl Romanische Philologie, ital., frz. und rumän. Sprachwiss., Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Clarissa Blume, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Dr. Manuel Borutta, Kulturgeschichte des Mittelmeerraums, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Medardus Brehl, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Rebecca Breu, Promotionsstudentin der Ur- und Frühgeschichte, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Elena de Ortueta Hilberath, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Wolfgang Ebel-Zepezauer, Lehrstuhl Ur- und Frühgeschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Dietrich Erben, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Christian Frevel, Lehrstuhl Altes Testament, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Roger Friedlein, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Heidrun Friese, Interkulturelle Kommunikation, Philosophische Fakultät, TU Chemnitz

Prof. Dr. Albrecht Fuess, Centrum für Nah- und Mitteloststudien, Institut für Orientalistik, Fachbereich Islamwissenschaft, Philipps-Universität Marburg

PD Dr. Annette Gerstenberg, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Reinhold Glej, Lehrstuhl Lateinische Philologie, insbesondere lateinische Literatur der klassischen Epoche und der Spätantike sowie des Humanismus, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Constantin Goschler, Lehrstuhl Zeitgeschichte, Historisches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Linda-Marie Günther, Lehrstuhl Alte Geschichte-Griechisch, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Norbert Hanel, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

PD Dr. Hans-Joachim Heintze, Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Angela Hof, Geographisches Institut, Fakultät für Geowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Elisabeth Hollender, Institut für Judaistik, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Goethe Universität Frankfurt am Main

Dr. Jan Jansen, Forschungsstelle „Globale Prozesse“, Arbeitsbereich Neuere und Neueste Geschichte, Universität Konstanz

Prof. Dr. Cornelia Jöchner, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Kathrin Kelzenberg, Historisches Seminar, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Tobias Kienlin, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Philosophische Fakultät, Universität zu Köln

Prof. Dr. Erich Kistler, Institut für Archäologie, Klassische und Provinzialrömische Archäologie, Philologisch-kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Innsbruck

Dr. Fabian Klinck, Bürgerliches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Römisches Recht, Juristische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Leonie C. Koch, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Philosophische Fakultät, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Prof. Dr. Till Kössler, Institut für Erziehungswissenschaften, Sozialgeschichte des Aufwachsens und der Erziehung, Fakultät für Phi-

losophie und Erziehungswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Patric-Alexander Kreuz, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Barbara Laubenthal, Institut für Soziologie, Schwerpunkt Migration und Integration, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen

Prof. Dr. Franz Lebsanft, Institut für Romanistik, Philosophische Fakultät, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Jun.-Prof. Dr. Fabian Lemmes, Europäische Geschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ilse Lenz, ehemals Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht, Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Bernhard Linke, Lehrstuhl Alte Geschichte-Römisch, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Hans Lohmann, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Wilhelm Löwenstein, Lehrstuhl Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Dr. Bärbel Morstadt, Archäologie der Phönizischen Diaspora, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. David Nelting, Lehrstuhl Romanische Philologie, insbes. italienische Literatur, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Jenny Rahel Oesterle, Leiterin der Nachwuchsforschergruppe "Schutzgewähr in Phasen politischer und religiöser Expansion", Universität Heidelberg

Ioannis Panteleon, Archäologe, Bochum

Nadine Panteleon, Archäologin, Bochum

Prof. Dr. Johann-Christian Pielow, Lehrstuhl Recht der Wirtschaft, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Kristin Platt, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Jochen Pleines, Landesspracheninstitut, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ludger Pries, Lehrstuhl Soziologie / Organisation, Migration, Mitbestimmung, Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ulrich Rehm, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Stefan Reichmuth, Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Josef Rist, Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Monika Salzbrunn, Centre de Recherches Interdisciplinaires sur l'Allemagne / TDRC, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Thomas Schmitt, Lehrstuhl für Landschaftsökologie/Biogeographie, Geographisches Institut, Fakultät für Geowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Manfred Schneider, Germanistisches Institut, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Cornelia Schöck, Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Ass. Prof. Dr. Simona Slanicka, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Universität Bern

Prof. Dr. Thomas Söding, Lehrstuhl Neues Testament, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Thomas Stöllner, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Marc von der Höh, Geschichte des Späten Mittelalters, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Cornelia Weber-Lehmann, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Peter Wick, Lehrstuhl Neues Testament, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Andreas Wieck, Lehrstuhl für angewandte Festkörperphysik, Fakultät für Physik und Astronomie, Ruhr-Universität Bochum

PD Steffen Wippel, Gegenwartsbezogene Orientforschung, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Christoph Zöpel, Staatsminister a.D., Honorarprofessor, Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Anja Zorob, Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Cornel Zwielerlein, Umweltgeschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

II. Aktivitäten und Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum führte das ZMS die Vielzahl von wissenschaftlichen Aktivitäten und Veranstaltungen mit den bereits in den Vorjahren erprobten Formaten fort: Tagungen, Workshops, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Publikationen, Projekte und Kooperationen. Hierbei standen wiederum aktuelle wie historische Fragestellungen im Vordergrund. Den Aktivitäten gemeinsam ist sowohl der interdisziplinäre Zugriff, als auch die Reflexion von Momenten, Motiven und Prozessen des über den Einzelfall hinausgehenden „Mediterranen“ als zentraler Denk- und Arbeitskategorie.

II.1. Tagungen

II.1.1. „Die Wüste als Meer – Die Sahara als Verbindungsraum zwischen Subsahara-Afrika und Mittelmeer / Mer sans eau – Le Sahara, espace liant l’Afrique subsaharienne à la Méditerranée“

In Kooperation mit der Konrad-Adenauer Stiftung veranstaltete das ZMS vom 31. Oktober bis zum 02. November 2014 die internationale Tagung „Die Sahara als Verbindungsraum zwischen Subsahara-Afrika und Mittelmeer. Handel, Migration, Ressourcen und Sicherheit im Sahel-Sahara-Raum“ in Marrakech.

Das ZMS führt in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung/Büro Rabat eine interdisziplinäre Tagung in Marrakech/ Marokko zur Verflechtung des Mittelmeerraumes mit der Sahara und Westafrika durch.

Zum Einen wurde damit ein allgemeiner Beitrag zum Konzept der „Areas“ geleistet, sowie zu den Schlüsselbegriffen des ZMS – Ressourcen, Konnektivität, Insularität. Zum Anderen wurde in den Area Studies mitunter der Versuch gemacht, Wüsten als Meere zu analysieren; in der Tat, Analogien zwischen den Meeren und den Wüsten finden sich genug: Karawanen als Konvois von Handelsschiffen, Karawanenstrassen als Schifffahrtsrouten, Dünen als Wellen und Kabbelungen, Oasen als Inseln, Wüstenräuber als Piraten.

Fragen ergeben sich wie: Ist die Kyrenaika – umgeben von Meer und Wüste – ein „Virtual Island“? Begünstigt der auf den ersten Blick mobilitätsfeindliche Wüstenraum wie das Meer „Konnektivität“? Die Tagung wird Analogien wie diesen nachspüren und die Tragfähigkeit der Modelle, die die Area Forschung im Bereich der Meere entwickelt hat, für Wüstenräume ausloten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die aktuelle Situation in der Sahara, die politisch, ökonomisch und demographisch konfliktive Zeiten durchlebt, die den Mittelmeerraum zutiefst betreffen: die Destabilisierung oder Auflösung von Staaten (z.B. Mali), die Kontrolle durch Milizen (Post-Gaddafi), Landgrabbing und Desertec, sowie Migration. Die Tagung stellte auf Forschungen zu diesen aktuellen Themen ab, die auch mit historischer und soziokultureller Tiefenschärfe betrachtet wurden. Die Vorträge befassten sich mit den Themenfeldern Imaginationen, Ressourcen, Migrationen und Gesellschaften im Sahara-Raum unter verschiedenen disziplinären Perspektiven. Die Teilnehmer kamen vorrangig aus Nord- und Subsahara-Afrika sowie aus Deutschland. Die Veranstaltung wurde zudem gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

(Kurzbericht:

<http://www.kas.de/marokko/de/events/61323/>)

Programm

Freitag, 31. Oktober 2014

Helmut Reifeld (Konrad-Adenauer Stiftung Maroc)/ Dieter Haller (ZMS) / Achim Lichtenberger (ZMS): *Mots de bienvenue et introduction*

Panel I: Imaginationes

Achim Lichtenberger (ZMS): *Conceptualizing the Mediterranean and the Sahara. Comparisons and Relationships*

Abderrahmane N’Gaidé (Sénégal): *Image de soi et regards des autres sur la longue durée d’une rive du Sahara à une autre*

Dieter Haller (ZMS): *Of men and djnoun: spirituality as resource for liquid and sandy landscapes*

Panel II: Ressources

Bakary Sambé (Mali/France): *„Eteindre le feu“ en „mer sans eau“ ou la problématique de la paix et de la sécurité dans l’espace saharosahélien*

Djénéba Traoré (Mali): *La gestion du Sahara dans le contexte de la crise au Nord du Mali – Quel peut être l’apport des pays de l’espace méditerranéen et sahélo-saharien dans la résolution du conflit?*

Galy Kadir Abdelkader (Niger): *Eradiquer l’esclavage dans l’espace saharien par la formation des enseignants*

Panel III: Migrations

Rudolf Anich (OIM, Maroc): *Flux migratoires mixtes vers l’Afrique du Nord*

Papa Demba Fall (Sénégal): *L'émigration sénégalaise vers le Maroc ou les trajectoires d'un champ migratoire par défaut*

Andreas Eckl (ZMS): *Of Boundaries and Perspectives in Area Studies, 'Greater Sahara', and the Trans-Saharan Sklave Trade*

Maguèye Kassé (Sénégal): *La mer dans l'imaginaire: Émigration clandestine africaine à travers la mer et son traitement dans les littératures et films africains*

Samstag, 01. November 2014

Panel IV: Sociétés

Steffen Wippel (Danemark): *Études régionales et études des régions: La revitalisation des relations transsahariennes et des dimensions conceptuelles*

M'hames Hassine Fantar (Tunisie): *Le Sahara, terre de vie et d'osmose ethnoculturelle*

Rita Aouhad Badoual (Maroc): *Vies transsahariennes. Regards historiques (19^{ème} au début du 20^{ème} siècle)*

Yasmina Chaïd-Saoudi (Algérie): *Incursions Sahara-Méditerranéennes au cours de la Préhistoire*

Sonja Magnavita (Allemagne): *Fait et Fiction: Traces archéologiques de contacts anciens entre l'Afrique de l'Ouest et le reste du monde*

Rahal Boubrik (Maroc): *Chameau: Vaisseau du désert*

Résumés/Abstracts aller Vorträge:

http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/mam/downloads/abstracts_die_weste_und_das_meer.pdf

II.2. Workshops

II.2.1. Venedig „Der Übergang vom byzantinischen zum osmanischen Zeitalter in der Romania im Spiegel der venezianischen Chroniken“

Bericht von: Markus Koller / Sebastian Kolditz

Bericht zum Internationalen Workshop „The Transition from the Byzantine to the Ottoman Era in the Romania in the Mirror of Venetian Chronicles / La transizione dall'epoca bizantina alla dominazione ottomana nella Romania nello specchio della cronachistica veneziana“, Venedig, 07.-08.Mai 2014.

Der von der Fritz Thyssen-Stiftung geförderte internationale Workshop hat am 07. Mai in den Räumen des Centro tedesco di Studi veneziani (Palazzo Barbarigo della Terrazza) sowie am 08. Mai in den Sale monumentali der Biblioteca Marciana in Venedig stattgefunden. Beteiligt waren insgesamt 13 Referenten aus Deutschland, Italien, Österreich, Großbritannien, Rumänien und Frankreich. Die Veranstaltung wurde an beiden Tagen durch Grußworte, seitens der Direktorin des Centro tedesco, Frau Prof. Dr. Sabine Meine, sowie durch den Direktor der Biblioteca Marciana, Herrn Dr. Maurizio Messina, eröffnet.

Einleitend hat Markus Koller einige Leitperspektiven auf den Gegenstand entwickelt: die Relevanz der byzantinisch-osmanischen Transition für die aktuelle vergleichende Imperienforschung, die Notwendigkeit einer stärkeren und differenzierten Wahrnehmung der chronistischen Quellen neben der vielbeachteten venezianischen Archivüberlieferung, sowie mögliche Vergleichsperspektiven auf die venezianischen Chroniken im Gefüge mediterraner Historiographietraditionen. In den beiden ersten Vorträgen der Tagung haben Dorit Raines (Venedig) und Antonio Carile (Bologna-

Ravenna) komplementäre Perspektiven auf die venezianische Chronistik als Gesamtphänomen entwickelt. Carile verwies auf grundlegende Strukturmuster der vermutlich über 2000 meist anonymen Chronikhandschriften, deren kanonisches Vorbild die Chronik Andrea Dandolo aus der Mitte des 14. Jh. bildete: Darunter die Integration von Ursprungslegenden und Familienblasonarien, den sprachlichen Wandel vom Latein zum Volgare und das Gliederungsschema nach Dogaten und Jahren. Er grenzte die Chronistik von den später entstehenden diaristischen Formen deutlich ab und verwies auf die Unmöglichkeit, die Chroniktexte in ihrer Gesamtheit klar zu klassifizieren. Raines betonte, dass die Chroniken nicht unkritisch als verlässliche Quellen für ereignisgeschichtliche Fakten dienen können, sondern primär als Ordnungssysteme historischen Wissens zu untersuchen sind. Unter kontrastierendem Rückgriff auf wesentlich frühere Formen chronologisch geordneter Geschichtsschreibung (u.a. nach genealogischen oder astronomischen Modellen) analysierte sie u.a. die Lexik der Zeitangaben in venezianischen Chroniktexten sowie die Dichte und den Charakter der Nachrichten, die verschiedene Chroniken zu den einzelnen Dogaten enthalten. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in der Verteilung. Auch die im 15. Jh. neben die Chronistik tretende offizielle Geschichtsschreibung der Republik nehme wesentliche Muster aus der chronistischen Geschichtsschreibung auf. In einem gleichfalls auf übergreifende Merkmale der Chronistik ausgerichteten Vortrag konstatierte schließlich Serban Marin (Bukarest) die grundlegende Differenz zwischen einer verfestigten und unveränderlichen Darstellung der (älteren) Vergangenheit und individuellen Zügen in den zeitgeschichtlichen Abschnitten vieler Chroniken. Mit Sabellico sei daher die eigentliche Geschichtsschreibung in Venedig zum Abschluss gekommen. Generell zeichneten sich die Darstellungen durch knappe Nüchternheit aus. Zudem zog Marin eine engagiert-kritische

Bilanz der bisherigen Erforschung der Chronistik, die einseitig die nicht-anonymen Werke bevorzugt, die Relevanz von Chroniken oft nach willkürlichen Kriterien eingeschätzt oder generell bestritten habe. Statt ältere Fehlurteile weiter zu tradieren, müsse sich die Forschung den Chroniken daher als Medien zur Repräsentation der Vergangenheit nähern und sich dabei durch den festzustellenden Immobilismus nicht an differenzierten Einschätzungen der Einzelmanuskripte hindern lassen.

Neben diesen gattungsspezifischen Blickwinkeln rückte in den übrigen Vorträgen des ersten Tages der exemplarische Quellenwert von Chroniken für die Geschichte des frühosmanischen Herrschaftsbereichs in den Mittelpunkt. So analysierte Oliver Schmitt (Wien) die Relevanz der Annalen Stefano Magno (16. Jh.) für die Geschichte Südosteuropas im 15. Jh. Vor dem Hintergrund des weitgehenden Fehlens lokaler Historiographie zur osmanischen Eroberung komme diesen trotz lückenhafter Überlieferung und fehlerhafter Angaben eine große Bedeutung zu. So lassen sich Spuren verlorener lokaler Chroniken (etwa aus Albanien) durch Zitate bei Magno nachweisen. Magno Darstellung der osmanischen Eroberungen um 1460 beruhe primär auf den *Commentarii Pius' II.*; jedoch ergänzt durch Korrespondenzen und lokale Legenden. Während solche Informationen unkritisch Eingang in die Chronistik fanden, prüften die erfahrenen Diplomaten Mailands in Venedig die dort verbreiteten Nachrichten aus dem Balkanraum kritisch auf ihre Verlässlichkeit und konnten Manipulationen von Nachrichten dekonstruieren. Die kritische Verlässlichkeit und Beschaffung chronistischer Informationen stand auch im Mittelpunkt des Vortrages von Georg Christ (Manchester), der sich der exzeptionell dichten Chronik Antonio Morosinis zuwandte. Die gewaltige zeitgeschichtliche Nachrichtenmenge Morosinis basiere partiell auf vom Autor angefertigten „Newsletters“, in denen der ägäische Raum – im Gegensatz zur

venezianischen Terraferma – jedoch nur peripher wahrgenommen worden sei. Die Zuverlässigkeit von Morosinis Informationsmanagement wurde bereits von Zeitgenossen sehr kritisch eingeschätzt, wie Christ zeigen konnte. Da nur manche Nachrichten der „Newsletter“ den Weg in die Chronik fanden, stelle sich die Frage nach den Selektionsmechanismen des Autors – hier verwies Christ vergleichend auf die mamlukische Historiographie, bei der eine extreme Fokussierung des Interesses auf Kairo und den Sultanshof vorherrsche. Die Einzelnachrichten der Chroniken könnten durch eine Datenbankanalyse genauer auf die Selektion von Informationen hin untersucht werden. Maria Pia Pedani (Venedig) widmete sich gleichfalls dem Zusammenspiel chronikalischer und archivalischer Informationen, im Hinblick auf unsichere Aspekte in der Geschichte der frühen Osmanen. So diskutierte sie bspw. Die Nachrichten zur osmanischen Eroberung Adrianopels bei Caroldo und in einem Gesandtschaftsverzeichnis und die ersten sicheren Belege für den Gebrauch des Sultanstitels durch Bayezid I. Den generischen Zusammenhang von *avvisi* und Chroniken illustrierte sie an Beispielen bis ins frühe 16. Jh. und plädierte mit Verweis auf gefälschte diplomatische Schreiben auch für Vorsicht gegenüber einer einseitigen Bevorzugung archivalischer Quellen. Chroniken zeigten zudem eine freiere Diktion und größere Bereitschaft zu Wertungen. Im gut besuchten öffentlichen Abendvortrag zu Nachrichten über Byzanz in der venezianischen Historiographie zog Peter Schreiner (München) einen breiten Bogen von den ersten Zeugnissen bei Giovanni Diacono an der Schwelle zum 11. Jh. und dem für die Grundlagen der byzantinischen Kaiserchronologie extrem wichtigen Verzeichnis der Sterbedaten und Grablegen von Kaisern im *Chronicon Altinate* bis zur lebendigen Wiedergabe von Details zu den Besuchen der Palaiologenkaiser Iohannes V., Manuel II. und Iohannes VIII. in der Lagunenstadt im Zuge ihrer Bemühungen um Hilfe gegen die osma-

nische Expansion – dabei spielte erneut Antonio Morosini eine zentrale Rolle. Die Vorträge am zweiten Tag des Workshops fügten sich vielfach in die bereits am ersten Tag erkennbaren inhaltlichen Linien ein, so dass sich kein eigenständiges Sektionsprofil ergab, wie ursprünglich vorgesehen. Stattdessen konnten in den wiederum intensiven Diskussionen von allgemein methodischen ebenso wie detaillierten Einzelfragen viele bereits am Vortag angesprochene Aspekte vertieft werden. Carlo Campana (Biblioteca Marciana, Venezia) gab einen vielseitigen Überblick über den Bestand an historiographischen Manuskripten in der Marciana, skizzierte deren unterschiedliche Provenienz und konzentrierte sich dann auf exemplarische Nachrichten zur Romania unter Einschluss der rumänischen Fürstentümer in verschiedenen Chroniken, ausgehend von Marin Sanudo Torsello bis hin zu Chroniken des 16. Jahrhunderts wie Daniele Barbaro, jedoch unter Konzentration auf die mit konkreten Autoren verbundenen Werke. Dabei berücksichtigte er stets die handschriftliche Überlieferung der Texte und hob außerdem die Relevanz früher Karten und der darauf verzeichneten erläuternden Angaben für die Wahrnehmungsgeschichte hervor. Thierry Ganchou (Paris) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den Nachrichten zu einer geplanten, aber nicht realisierten Eheschließung zwischen den Palaiologen und Murad I., für die u.a. die Chroniken Caroldos und Caresinis heranzuziehen sind. Er diskutierte in diesem Zusammenhang auch das Spektrum der frühen Heiratspolitik zwischen byzantinischen und osmanischen Herrschern, die Pläne Johannes V. für eine Eheverbindung mit den zypriotischen Lusignan und die Erwähnung der für eine Eheschließung mit Murad I. vorgesehenen und letztlich früh verstorbenen Kaiser-tochter in einem Trostbrief des Demetrios Kydones an ihre Mutter Helena. Exemplarisch wurde daran deutlich, wie sehr die Rekonstruktion historischer Fakten zur spätbyzantinisch-frühosmanischen Zeit auf einem Mosaik

byzantinischer, venezianischer und anderer Nachrichten beruht. Sebastian Kolditz (Heidelberg) gab einen Überblick über die Perzeption des für die spätbyzantinische Geschichte folgeschweren griechisch-lateinischen Unionskonzils von Ferrara-Florenz in der venezianischen Chronistik: anhand der ganz auf den Empfang und Aufenthalt Kaiser Johannes' VIII. fixierten Berichte lassen sich zwei Hauptstränge der Überlieferung erkennen, die zwar auf einem gemeinsamen Nachrichten Kern beruhen, diesen jedoch mit unterschiedlicher Akzentsetzung aufbereiten. Einige der so erkennbaren engen Verwandtschaften zwischen den verschiedenen, meist anonymen Chronikmanuskripten durchkreuzen jedoch markant das bisher prägende Schema der Chronikfamilien, so dass die Abhängigkeiten zwischen den Chroniken neu und auf Basis weiterer Nachrichtennuklei aus anderen Zeiträumen diskutiert werden müssen. Colin Imbers Beitrag schließlich beschäftigte sich mit den ausgesprochen detaillierten und daher scheinbar zuverlässigen Nachrichten der *Diarii Marin Sanudos* zur Revolte eines osmanisch-mamlukischen Gouverneurs in Syrien aufgrund angeblicher Nachrichten vom Tod Sultan Selims I. 1521. Die auf Berichten des venezianischen Konsuls in Damaskus beruhenden Nachrichten erweisen sich jedoch als hochgradig fehlerhaft und reflektieren vor allem umlaufende Gerüchte und Erwartungen. Sie illustrieren unfreiwillig, wie schwer es für die Zeitgenossen war, verlässliche Informationen zu erhalten und wie sehr Information und Desinformation als Mittel der Politik verstanden werden muss. Imbers Beitrag korrespondierte daher sehr gut zu dem von Georg Christ benannten Desiderat, die Informationswege und das Informationsmanagement der Chronisten genau zu prüfen. Marc von der Höhe musste seine Teilnahme leider kurzfristig absagen. Über die vorgegebenen Intentionen hinaus erweitert wurde der Horizont des Workshops vor allem durch die Beiträge von Hans Georg Majer (München) und Giorgio Vespignani (Bo-

logna-Ravenna, verlesen durch Maria Pia Pedani). Majer beschäftigte sich mit der Bedeutung venezianischer Quellen im wissenschaftlichen Oeuvre des Osmanisten Franz Babinger und verband dabei eine detaillierte Sichtung von dessen bis heute bes. für das 15. Jh. grundlegenden Studien mit einigen bisher unbekanntem Hintergrundinformationen aus der Münchner Forschungsgeschichte. Zudem trat in seinem Referat das Panorama der wichtigsten Übermittler von Informationen über die osmanische Herrschaft nach Italien im 15. Jh., wie Jacopo de Promontorio, Francesco Filelfo oder Nikolaos Sagudinos, sehr plastisch hervor. Parallel dazu widmete sich Vespignanis Referat der Genese und Entfaltung des zunächst noch sehr fragmentarischen Wissens über das Moskauer Reich, den künftigen ideellen Erben von Byzanz im Gefüge der Orthodoxie, in Venedig während des 15. Jh. Dabei hob er die durch die osmanische Expansion bedingte Anwachsen des Interesses am russischen Großfürstentum ebenso hervor wie das Wirken griechischer Mittelsmänner und die Relevanz russisch-osmanischer Wirtschaftsverbindungen. In der venezianischen Geschichtsschreibung spielte Moskau nur als potentieller antiosmanischer Machtfaktor eine Rolle, während die Russen keineswegs weniger fremd wahrgenommen worden seien als die Türken. Sein Hauptziel, das Bewusstsein für die Relevanz und Problematik der venezianischen Chroniken als wichtiger, aber in seinen Merkmalen wenig bekannter Quellengattung für die Geschichte der Romania im 14.-16. Jahrhundert zu erneuern und zu vertiefen, hat der Workshop umfassend erreicht. Darüber hinaus verdienen aus dem reichhaltigen Spektrum der Einzelergebnisse vor allem folgende Aspekte übergreifend hervorgehoben zu werden: Deutlich wurde, dass die Chroniken zwar im Detail bisweilen wertvolle Nachrichten bieten, die von der dokumentarischen Überlieferung nicht geboten werden (u.a. Pedani, Schreiner, Ganchou, Schmitt, Campana), im Allgemeinen aber in ihrer gro-

ßen Dichte vor allem ein breites Reservoir für die Geschichte von Wahrnehmungen und Wissensbeständen darstellen. Dafür muss sich der Blick jedoch einerseits verstärkt auf Mechanismen des Wissenstransfers und Wissensmanagements durch die Chronisten richten (vgl. Schmitt, Christ, Imber), andererseits auf quantitative Auswahlprinzipien (Raines) und die Abhängigkeiten der Texte untereinander, die differenziert zu untersuchen wären (vgl. Marin, Kolditz, Carile). Dass die in aller Regel unedierten anonymen Chroniken im Bewusstsein der Forschung auch weiterhin stark gegenüber den – partiell erheblich auf anonyme Traditionen rekurrierenden – „Autorenchroniken“ zurückstehen, hat sich indirekt deutlich gezeigt. Andererseits haben sich für den bis in die Neuzeit hinein sehr reichhaltigen Nukleus venezianischer Chronistik jedoch interessante Vergleichsperspektiven im Rahmen einer strukturell interessierten euromediterranen Historiographiegeschichte angedeutet, so mit den frühosmanischen, mamlukischen oder ostslawischen Chroniktraditionen (vgl. Christ, ansatzweise Majer und Vespignani). Dies könnte künftig dazu beitragen, das dringende Desiderat weiterer Grundlagenforschung zur venezianischen Chronistik (namentlich vorangetrieben durch das von Antonio Carile begründete Laboratorio zur Chronistik in Ravenna) durch vergleichende Perspektiven zu flankieren. Aufgrund der vielfältigen neuen Perspektiven und Ergebnisse des Workshops empfiehlt sich mit Nachdruck die Publikation der Beiträge, etwa in einer der Schriftenreihen des Deutschen Studienzentrums in Venedig, ein Wunsch der von den Teilnehmern einhellig gegenüber den Organisatoren geäußert worden ist.

Programm:

Mittwoch, 07. Mai 2014

Markus Koller / Sabine Meine: *Opening*

Panel I: Characteristics of Venetian Chronicle Writing and of Venetian View on South-Eastern Europe

Antonio Carile: *Criteri compositivi delle cronache veneziane inedite*

Dorit Raines: *Venetian chronicle writing: from factual compilation to event telling*

Oliver Jens Schmitt: *Stefano Magno und der westliche Balkan im ausgehenden Mittelalter*

Şerban Marin: *The Immobilism of the Venetian Chronicles. Why were the Venetians Insensible to the Shocks of the Present?*

Georg Christ: *News from the Aegean: Venetian Dispositions of Empire and Periphery and the Aegean 14th-16th c.*

Maria Pia Pedani: *Chronicles and documents. Two sources, one study*

Peter Schreiner: *Bisanzio nelle cronachistica veneziana tra realtà e rappresentazione*

Donnerstag, 08. Mai 2014

Saluto di Maurizio Messina, direttore della Biblioteca Nazionale Marciana

Panel II: Greeks, Ottomans, Venetians – Case Studies on Interaction and Information Transfer into the Chronicles

Thierry Ganchou: *Un projet de mariage byzantino-ottoman dans la chronique de Caroldo: les fiançailles avortées de Maria Palaiologina et Murād Ier (1378/77)*

Carlo Campana: *....per la maggior parte è sottoposta a' Turchi... e sono per il più Greci: le cronache delle Marciana e la Romania*

Hans Georg Majer: *Franz Babinger und die Quellen zur frühosmanischen Geschichte*

Sebastian Kolditz: *The Council of Ferrara-Florence as Reflected in Venetian Chronicles*

Panel III: "After the Conquest": Venetian Chronicles and the Emerging Ottoman Empire

Giorgio Vespignani: *Romania e Romei tra Venezia, Mosca e il Mar Nero dopo la caduta di Costantinopoli (secoli XV-XVI)*

Colin Imber: *Fact and Fantasy: Channels of Information from the Ottoman Empire to Venice in the 1520s*

Marc von der Höh: *Das Osmanische Reich in den Diarii Marin Sanudos d. J.*

II.2.2. Fünfter Bochumer Nachwuchsworkshop

Mediterranistik – was ist das eigentlich? Welchen Beitrag können Mittelmeerstudien für den interdisziplinären Dialog der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften leisten? Was ist überhaupt ‚mediterran‘? – Ist meine Forschung ‚mediterran‘?

Unter diesen Leitfragen versammelten sich vom 26. bis zum 27. Februar 2015 NachwuchswissenschaftlerInnen aus Deutschland und Österreich in Bochum, um ihre aktuellen Forschungsprojekte im Rahmen des Bochumer Nachwuchs-Workshops der Mittelmeerstudien zu präsentieren und gemeinsam mit den MitarbeiterInnen und Mitgliedern des ZMS zu diskutieren.

Für den Workshop des ZMS, der sich mit seiner nunmehr fünften Auflage als kontinuierliche Plattform der Nachwuchsförderung und strukturelles Element der Etablierung der Mediterranistik im deutschsprachigen Raum erweist, wurden erstmals weitere Fördergelder bei der Friede Springer Stiftung (Berlin) eingeworben. Ebenfalls zum ersten Mal gastierte der Workshop im neuen Veranstaltungsort der Ruhr-Universität Bochum, dem *Blue Square*, der sich in der Innenstadt Bochums befindet und Raum für die Vernetzung

von Wissenschaft und Öffentlichkeit bzw. Zivilgesellschaft geben soll.

Die zwölf Vorträge reichten von der klassischen Archäologie über Musik- und Medienwissenschaften bis hin zur Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts und aktuellen Fragen mediterraner Stadtsoziologie. Sowohl die interdisziplinäre Ausrichtung des Workshops, als auch die damit verbundene Präsentation unterschiedlicher Herangehensweisen an mediterrane Themen wurden von den TeilnehmerInnen sehr begrüßt. In der abschließenden Diskussion wurde der Wunsch bekräftigt, in Zukunft noch stärker in die Mediterranistik einzusteigen, indem verschiedene theoretisch-methodische Zugänge tiefer erörtert und erarbeitet werden sollen. Hiermit wurden also konkrete Anregungen für einen nächsten Workshop formuliert, der wieder im kommenden Wintersemester stattfinden soll. Darüber hinaus soll dem Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung der Mittelmeerstudien (insbesondere auf „Nachwuchs“-Ebene) durch die Gründung eines Arbeitskreises der Mediterranistik entsprochen werden.

Anne Riedel und Christine Isabel Schröder

Ein ausführlicher Tagungsbericht wird in Kürze auf <http://www.hsozkult.de/> veröffentlicht.

Programm:

Donnerstag, 26. Februar 2015

Achim Lichtenberger (Bochum): Begrüßung

Anne Riedel (Bochum): Einführung

Panel I: Bilder vom Mittelmeer

Christine Isabel Schröder (Bochum): *„Die die herben landschaftlichen Schönheiten hat der deutsche Soldat ein offenes Auge“ : Konfigurationen des ‚Mediterranen‘ in Berichten deutscher Propagandakompanien*

Nils Jablonski (Dortmund): *Idyllischer Inselzauber. Über die ‚verkitschte‘ Landschaft am Bei-*

spiel der Insel Korfu und ihrer ästhetischen (De-)konstruktion

Panel II: Mediterrane Transformation

Ditte Maria Damsgaard Hiort (Halle): *Altars in the Decapolis region, 1st Century B.C.E. – 5th century C.E. Religious remedies in context: typology, ritual practice, societal patterns*

Andreas Guidi (Wien/Berlin): *Generationen im Wandel? Rhodos im Übergang von spätimperialen zu totalitärer Herrschaft (1900-1930)*

Raffael Beier (Bochum): *Zwischen Prestigeprojekten und Elendsvierteln. Auswirkungen dualistischer Stadtpolitik in Marokko*

Panel III: Mediterrane Verflechtungsgeschichte(n)

Stephan Köhler (Mannheim): *Von der „Histoire du commerce du levant“ zur mediterranen Entflechtungsgeschichte. Die westliche Méditerranée*

Vera-Simone Schulz (Florenz/Berlin): *Die Stofflichkeit des Meeres. Zum Mittelmeerraum als Textilraum*

Freitag, 27. Februar 2015

Panel IV: Konstruktion von Identitäten

Fuad Alidoust (Mainz): *„Den Parthern dienen auch Heuschrecken als Delikatesse“: Plinius der Ältere zu den Ess- und Trinksitten der Parther und Perser*

Caecilia Brenninkmeyer (Düsseldorf): *Die Geschichte der Oper auf der Mittelmeerinsel Malta – Oper als „Medium“ kultureller Identität*

Fabian Brinkmann (Bochum): *Konstruktion von Verwandtschaft in der türkischen Außenpolitik*

Panel V: Gewalt und Erinnerung

Jan Steinbach (Bochum): *Die Gewalt des Rifkriegs in der spanischen Literatur*

Dimitris Eleftherakis (Bochum): *Juden in der Öffentlichkeit. Massenmord an den griechischen Juden, Nationalgeschichte und der Umgang mit dem jüdischen Schicksal in der griechischen Gesellschaft*

II.3. Vortragsreihe

Im Sommersemester 2014 und im Wintersemester 2014/15 wurde die Veranstaltungsreihe des ZMS als Forum für die Darstellung und Diskussion aktueller Forschungsperspektiven fortgeführt.

II.3.1. Mittelmeerforum SoSe 2014

Programm - Sommersemester 2014

06. Mai 2014

Andreas Eckl (ZMS, Bochum): *Ein Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum*

20. Mai 2014

Lukas Raupp (Bochum): *Importierte Legitimation aus dem Mittelmeerraum. Das Wahre Kreuz und die Herrscher der nordischen Königreiche zu Beginn des 12. Jahrhunderts*

03. Juni 2014

Dieter Haller (ZMS, Bochum): *Tanger jenseits des Mythos: Kosmopolitismus, Modernisierung und Islamisierung am Rande Europas*

17. Juni 2014

Ferdaouss Adda (ZMS, Bochum): *„Am liebsten würde ich pausenlos erzählen...“ Geschichten-erzähler und ihre Erzählkunst im urbanen Marokko*

01. Juli 2014

Nedim Zahirovic (ZMS, Bochum): *Wo zwei Welten zusammenkommen: Das habsburgisch-osmanische und venezianisch-osmanische*

Grenzgebiet im dalmatinischen Hinterland im 16. und 17. Jahrhundert

II.3.2. Mittelmeerforum WiSe 2014/15

Programm - Wintersemester 2014/15

26. November 2014

(In Kooperation mit dem Historischen Institut Bochum)

José Brunner (Tel Aviv): *Die Politik der psychischen Stärkung des Westens nach 9/11*

15. Dezember 2014

(In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Osmanistik und dem Kolloquium Geschichte Europas und des Mittelmeerraums)

Marios Papkyracou (Athen): *Greek migration to Egypt in the long 19th Century*

11. Februar 2015

Michael Gehler (Hildesheim): *Europa, Europäisierung, Europäistik und der Mittelmeerraum*

II.4. Filmreihe: „Flucht über das Mittelmeer“

Filmreihe „Flucht über das Mittelmeer“ in Kooperation mit dem Kino Langendreer

Mit Blick auf die aktuellen Flüchtlingsdramen vor den Toren Europas richtete das Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum eine Dokumentarfilmreihe zum Thema „Flüchtlinge im Mittelmeer“ aus. Zentrales Anliegen war es, sowohl eine Sensibilität für Flüchtlinge, ihren Wünschen, Vorstellungen und Notwendigkeiten zu entwickeln als auch die Ausgestaltung der europäischen Flüchtlingspolitik zu reflektieren.

Die Reihe begann am 18.06. um 19.00 Uhr mit Miriam Faßbenders Film **Fremd**. Der Film untersucht die Beweggründe für die Flucht eines jungen Maliers und gewährt Einblicke in den zermürbenden Alltag von Migrant/innen auf ihrem Weg vom subsaharischen Afrika nach Europa. Die Regisseurin war im Anschluss zu Gast und stand für eine Diskussion zur Verfügung. Am 02.07. war um 19.00 Uhr **Stepping Forward** zu sehen. Der Film begleitet junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern Afrikas auf ihren Wegen in Europa. Benjamin Wiedenbruch, einer der Regisseure, hat Ausschnitte des noch unfertigen Films gezeigt und über die Dreharbeiten erzählt.

Den Abschluss bildete am 09.07. um 19.00 Uhr Philip Scheffners Film **Revision**. 1992 wurden zwei rumänische Staatsbürger bei dem Versuch, die EU-Außengrenze zu überschreiten, erschossen. Mit **Revision** wird ein juristisch abgeschlossener Kriminalfall einer filmischen Revision unterzogen, die Orte, Personen und Erinnerungen miteinander verknüpft und ein fragiles Geflecht aus Versionen und Perspektiven einer „europäischen Geschichte“ ausbildet.

Die vom Zentrum für Mittelmeerstudien und dem Endstation Kino Langendreer veranstaltete Reihe wurde von der Stadt Bochum, dem Kommunalen Integrationszentrum, der Agenda 21, der Südosteuropagesellschaft sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

II.5. Publikationen und Internetangebote

II.5.1. Publikationsreihe – Fink-Schöningh-Verlag

Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert, Achim Lichtenberger (Hrsg.): Handbuch der Mediterranistik. Systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge, Paderborn 2015.

Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert, Achim Lichtenberger (Hrsg.): *New Horizons. Mediterranean Research in the 21th Century*, Paderborn 2015.

Achim Lichtenberger, Constance von Rügen (Hrsg.): *Multiple Mediterranean Realities. Current Approaches to Spaces, Resources and Connectivities*, Paderborn 2015.

Dieter Haller, Achim Lichtenberger, Meike Meerpohl (Hrsg.): *Essays on Heritage, Tourism and Society in the MENA Region. Proceedings of the International Heritage Conference 2013 at Tangier, Marocco*, Paderborn 2015.

Reinhard von Bendemann, Annette Gerstenberg, Nikolaas Jaspert, Sebastian Kolditz (Hrsg.): *Konstruktionen mediterraner Insularitäten*, Paderborn 2015.

Mihran Dabag, Andreas Eckl (Hrsg.): *Lexikon nicht staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum* [in Druck].

Nikolas Jaspert, Sebastian Kolditz (Hrsg.): *Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit*, Paderborn 2013.

Marc von der Höh, Jenny Rahel Oesterle, Nikolas Jaspert (Hrsg.): *Cultural Brokers at the Mediterranean Courts in the Middle Age*, Paderborn 2013.

Georg Kalaitzoglou, Gundula Lüdorf (Hrsg.): *Petasos. Festschrift für Hans Lohmann*, Paderborn 2013.

Andreas Pantaleon (Hrsg.): *Eine Archäologie der Direktoren. Die Erforschung Milets im Namen der Berliner Museen 1899-1914*, Paderborn 2013.

II.5.2. Mediterranean Working Papers

Bereits im Projektjahr 2011 hat das Zentrum für Mittelmeerstudien mit den online gestellten Working Papers eine neue Form von Publikationen ins Leben gerufen. Die „Mediterranean Working Papers“ bieten eine Plattform, aktuelle politische Entwicklungen in der Projektregion darzulegen und zu analysieren, neue Forschungsideen aus Diskussionsrunden einer größeren Runde zur Verfügung zu stellen und wissenschaftliche Ergebnisse aus interdisziplinärer Forschung, transversalen Themen und akademischer Lehre zu präsentieren. Die Mediterranean Working Papers sind als online Version auf der Homepage des Zentrums für Mittelmeerstudien als pdf-Dokumente herunterzuladen und erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Die online gestellten Working Paper thematisieren z.B. den Mittelmeerraum als Ort von Revolutionen, als Sehnsuchtsort oder stellen ihn als Region literarischer Dichtung dar.

Meike Meerpohl: *Libya, Chad und Sudan – An Ambiguous Triangle* (ZMS Working Paper 5).

Pia Sentkowski, Lukas Raupp, Nikolas Berghoff, Tristan Pfeil: *Das Wahre Kreuz in Skandinavien. Herrschaftslegitimation und transmediterrane Diplomatie am Beispiel der Palästinafahrt Sigurðr Jónsalafaris* (ZMS Working Paper 6).

Linda Basha, Eileen Bergmann, Kathrin Kelzenberg, Robin Köhler, Anna Schiff: *Logistik und Durchführung transmediterraner Pilgerfahrten im Mittelalter* (ZMS Working Paper 7).

Christin Nezik, Konstantin Küppers, Teresa Peters, Wolf Zöller: *Transmediterrane Mobilität im Mittelalter. Das Beispiel der lateinischen Kirche im Zeitalter der Kreuzzüge* (ZMS Working Paper 8).

Daniel Brauch, Jens Lieven, Mareike Roder, Linn Schilling: Akkulturation und Identität(en) jenseits des Mittelmeers. Zur Wahrnehmung kultureller Differenz im Kitāb al-ʿtibār des Usama ibn-Munqidh und in der Historia Hierosolymitana des Fulcher von Chartres (ZMS Working Paper 9).

II.5.3. Newsletter

Der Newsletter des Mittelmeerzentrums wird regelmäßig verschickt und informiert über Aktivitäten des Zentrums. Seminarankündigungen, Konferenzen, Podiumsdiskussion, Workshops und weitere Neuigkeiten des Zentrums werden redaktionell aufbereitet und Interessierten zugesendet. Abonniert werden kann der Newsletter auf folgender Internetseite:

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/schwerpunkte/index.html.de>

II.6. Vom ZMS (mit-) getragene wissenschaftliche Aktivitäten

II.6.1. Economies of Violence

Recent historiography on the phenomenon of violence has increasingly been influenced by culturalist approaches. For that reason social groups and networks constituted by the common practice of physical violence have become a key topic of historical research. How do violent groups work? Which are the forces that hold these communities together? Do they act violently in cold blood? Is it for power and booty, or are there other reasons for their violent behaviour? The "Forschergruppe Gewaltgemeinschaften" (Research group Communities of violence), financed by the German Research Foundation (Deutsche

Forschungsgemeinschaft, DFG) and based at four German universities, has been working on these questions since 2009. One of the projects of the Research group, affiliated with the University of Bochum, aims to shed light on communities of violence in the Ottoman-Venetian borderlands in the Western Balkans in the Early Modern Period. These groups, called "Morlacchi", "Uskoci", or "Hajduci", represent phenomena typical of both early modern Eastern Europe and the Mediterranean. To learn more about these similarities, the project "Communities of violence in the Western Balkans" is organizing an international workshop on "Economies of violence" taking place at Ruhr University Bochum from June 27 to 29, 2014. The workshop will concentrate on historical situations in which violence was a commodity exchanged on markets by communities of violence making a living from providing the use of force as a service. As the conference will highlight an actor-oriented approach, papers will focus on "entrepreneurs" and "markets of violence" and on men or women who organize and manage collective violence as a profitable activity.

Programm :

Samstag, 28. Juni 2014

Markus Koller (ZMS/Bochum): *Introduction*

Molly Green (Princeton): *Looking for the Balkan Bandit*

Nataša Štefanec (Zagreb): *Violence as a Job. The Habsburg-Ottoman Border in Croatia in the 16th and 17th Century*

Michael R. Weise (Giessen): *Organised Violence. Croatian Mercenaries as Military Entrepreneurs in the Thirty Years' War*

Domagoj Madunić (Budapest/Zagreb): *The Integration of the Morlacchi into the Venetian Defensive System in Dalmatia during the War of Crete (1645-1669)*

Tea Perinčić- Mayhew (Rijeka): *War Economies in Venetian Dalmatia. Contado di Zara, 1645-1718*

Nedim Zahirović (ZMS/Bochum): *The Political Elite in Ottoman Bosnia and Hungary and the Fate of The Christian Slaves*

Arkadiusz Błaszczuk (Giessen): *Tatars backing Turkish Horses. Ottoman Merchants' Business in "putting out" Tools of Violence to Tatar Raiders*

Andreas Helmedach (Bochum): *From Looting and Booty to State Failure. Economies of Violence in the Last Century of the Venetian-Ottoman Borderlands*

Tolga Esmer (Budapest): *Economies of Violence, Imperial Governance, and the Socio-Cultural Dimensions of Banditry in the Ottoman Empire, c. 1800*

II.6.2. 14th Meeting of Postgraduate Cypriot Archaeology - The Many Face(t)s of Cyprus

Vom 15. bis zum 16. November 2014 trafen sich am Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum junge Wissenschaftler zum *14th Meeting of Postgraduate Cypriote Archaeology (POCA)*, das gemeinsam vom ZMS und dem Institut für Archäologische Wissenschaften organisiert wurde. Abermals bot die Tagung einem internationalen vor allem aber transdisziplinären Kreis junger Wissenschaftler aus den Altertumswissenschaften, der Anthropologie, den Sozial- und Politikwissenschaften die Möglichkeit ihre zypernbezogenen Arbeiten vor einem breiten Fachkollegium zu präsentieren und zu diskutieren. Dabei gelang es ein außergewöhnlich facettenreiches Bild der Geschichte Zyperns von der frühen Bronzezeit bis in die Gegenwart zu gewinnen, das die vielschichtige politische sowie ökonomische Rolle der Insel für den gesamten Mittelmeerraum nachhaltig

beleuchtete und neue Perspektiven für zukünftige Forschungsansätze bot.

Programm:

Freitag, 14. November 2014

Susan Sherratt (Sheffield): *The many face(t)s of Cypriot archaeology and their interpretations*

Samstag, 15. November 2014

Panel I.: Contextualising Erimi

Chair : Thomas Stöllner

Caterina Scirè Calabrisotto (Florence): *Palaeodietary Research in Cypriot Prehistoric Contexts: Methodology and Potentialities. A Case Study for Middle Bronze Age Erimi-Laonintou Porakou*

Giulia muti, Martina Fissore, Alessandra Saggio, Martina Monaco (Turin): *Symbols Beyond Work Activity? Towards the Evaluation of Spinning Tools Significance in Ancient and Middle South Coast Cyprus*

Panel II: Late Bronze Age Materialities

Chair: Constance von Rügen

Constantina Alexandrou (Dublin): *The Base-Ring Female Figurines in Settlements: Exploring their Possible Function(s) and Life-Cycles*

Melissa Samaes (Brussels): *Cultural Entanglements at the Late Cypriot Harbour Town of Hala Sultan Tekke (Dromolaxia-Vyzakia). A Preliminary Pottery Study from the 2011-12 Sondages in Room 19, Building C*

Birgit Schiller (Berlin): *Imitation Mycenaean pottery of Cyprus*

Panel III. : Iconography and External Relations from Bronze to Iron Age

Chair : Christian Vonhoff

Francesco Spigno (Bochum/Sassari): *Myceneans and Cypriots in Sardinia*

Cheryl Hart (Lampeter): *Seeing is Believing? Perception, Cognition & Interpretation: An analysis of the rosette motif and its associated iconography as depicted on a kalathos from Cyprus*

Panel IV: Establishing Iron Age Landscapes

Chair: Bärbel Morstadt

D. Georgia, B. Bazemore, Adrian Turgel, Oeter T. Spencer, Áurea Izquierdo Zamora (Cheney/Birmingham): *The Rantidi Forest Mapping Project: Integration of Archaeological Data with Cultural and Natural Landscapes*

Marion Bolder-Boos (Darmstadt): *The Phoenicians in Cyprus – Kition and Beyond*

Adriano Orsinger (Rome): *A Stopover along the Journey of Elissa. Kition between Tyre and Carthage*

Panel V : Ritual and Self-portrayals from the Cypro-Achaic to the Hellenistic Period

Chair: Stefan Riedel

Pauline Maillard (Lausanne): *Many Ways to Name a Goddess: the Artemis Paralia Sanctuary in Kition*

Agnieszka Halczuk, Yannick Vernet (Poznan/Avignon/Paris): *Apollo Heleitas from Tamassos-Frangissa*

Anaïs Michel (Aix-en-Provence/Nicosia): *Portraits from the Hellenistic City of Amathous: the Contribution of the Epigraphic Evidence to the Understanding of a Heterogeneous Identity*

Panel VI: Cypriot Lifeworlds in the Roman Period

Chair: Patric Kreuz

Niki Kyriakou (Nicosia): *The Role of Rural Sites in Late Roman Cyprus: The Case Study of Vasilikos Valley*

Dorota Mazanek (Warsaw): *Three Different Households, three Different Glass Vessel Equipment from the Polish Excavations in Paphos, Cyprus*

Malgorzata Kajzer (Cracow): *Different Groups of the Early Roman Fine Ware Pottery from the Agora of New Paphos*

Kamila Nocón (Cracow): *Hellenistic and Roman Kitchen Ware from Nea Paphos. A Preliminary Study from the Paphos Agora Project*

Panel VII: Multiple Facets: Medieval, Byzantine and Early Arabic Cyprus

Chair: Sabine Rogge

Stavros S. Panayiotou (Exeter): *The Political Status of Cyprus during the Muslim Expeditions and the Problem of Primary Sources*

Richard Maguire (Norwich): *Finding Philon: Karpasia Reconsidered*

Thomas Kaffenberger (Mainz/London): *An Unidentified Ruined Church of the 14th Century in Famagusta. Observations on the Urban Ecclesiastical Architecture in Cyprus*

Panel VIII: Exploring Cypriot Heritage

Chair: Anne Riedel

Danai Konstantinidou (Nicosia): *Purifying the Medieval - British Perspectives on the Ottoman Heritage of Cyprus*

Christina Roidou (Nicosia): *Images of Cyprus in the 1950s*

Poster Presentations

Evangelina Markou (Athen): *SilCoinCy: a Research Project on Ancient Cypriot History, Archaeology and Numismatics*

Sabine Rogge (Münster): *Small but Fine – an Institute for Cypriot Studies at the University of Münster*

Center for Mediterranean Studies

Kevin Spathmann (Bochum): *Cypriot-type limestone statuettes from the Heraion of Samos. New material from the Campaigns of the German Archaeological Institute from 2009 to 2013 at the altar area*

Jan-Marc Henke (ZMS/Bochum): *Cypriot terracotta figurines in Miletus*

Constance von Rügen (Bochum) et al.: *Feasting and depositional practice in Late Bronze Age Palaepaphos-Evreti*

Bärbel Morstadt (Bochum): *Phoenician burial customs in the Mediterranean: The Cypriot case*

Alle Abstracts unter: <http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/mam/downloads/abstracts.pdf>

II.6.3. 24. Katalanistentag „Kulturen im Kontakt“

Der 24. Katalanistentag fand unter dem Titel „Kulturen im Kontakt“ vom 17.-19. September 2014 an der Ruhr-Universität Bochum im Ruhrgebiet statt – einer Region, die aufgrund ihrer fast zweihundertjährigen Geschichte als Einwanderungsland heute als kultureller Schmelztiegel gilt. Der Austausch mit anderen Sprachen und Kulturen stellt nicht zuletzt aus geografischen Gründen auch eine Konstante in der Geschichte der katalanischsprachigen Länder dar. Daher soll der Kulturkontakt zum Leitmotiv der Tagung werden. ‚Kulturen im Kontakt‘ bezeichnet dabei nicht allein Berührung und Austausch zwischen Nationalitäten und Sprachen, sondern auch die Schnittstellen, an denen sich unterschiedliche Wissens-

und Textkulturen kreuzen. Dadurch ergibt sich eine Vielzahl von möglichen theoretischen Ansätzen zur Untersuchung der für die Sektionen ausgewählten Themengebiete: Begriffe wie Transcodierung, Akkulturation, Kulturtransfer und Kulturvergleich sind nur Beispiele für die Spannweite der theoretischen Zugriffe auf das universale Phänomen des Kulturkontakts – das fundamentale Movers für die kulturelle und sprachliche Innovation.

Vorträge:

Mittwoch, 17. September 2014

Nikolas Jaspert: *Relacions diplomàtiques entre la Corona d’Aragó i els països islàmics a la edat mitjana*

Freitag, 19. September 2014

Beatrice Schmid: *Els usos del verb, „fer“ i la seva traducció a l’alemany*

Najat El Hachmi: *Jo també soc catalana*

Rahmenprogramm: <http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/mam/downloads/katalanistentag.pdf>

II.6.4. Das Meer und seine Heiligen

Von Constanze Beringer

Stürme und Unwetter, Seenot und Schiffbruch, Überfälle durch Piraten, Orientierungslosigkeit oder das Stranden an einer fremden Küste – solche und andere Motive begegnen vielfach in Erfahrungsberichten oder literarischen Darstellungen über Schiffsreisen in den verschiedenen kulturell-religiösen Kontexten des Mittelmeerraumes. Große Relevanz kam denjenigen Kräften zu, die Rettung und Schutz versprachen. Für eine

Vielzahl mediterraner Beziehungen spielte die Heiligenverehrung und ihr Niederschlag in Texten, Bildern und anderen Medien eine bedeutende Rolle: Schutzheilige und Patrone, die durch ihre Geschichten oder Martyrien mit derartigen Gefahren oder dem Meer im Allgemeinen in Verbindung gebracht und um Hilfe angerufen wurden. In unterschiedlichen Milieus, unter Kaufleuten, Seeleuten oder Küstenbewohnern, erfuhren diese mit dem Meer verbundenen Heiligen besondere Verehrung. Das Forschungsfeld der maritimen Hagiographie bietet sich in besonderem Maße für transkulturelle und interdisziplinäre Studien an. Die komplexen Beziehungen zwischen Religion, Frömmigkeit und Meer besitzen aus der Sicht verschiedener Disziplinen wie Kunstgeschichte, Archäologie oder Byzantinistik hohen Erkenntniswert.

Auf der vom 03. bis 05. März 2015 am Deutschen Historischen Institut in Rom stattfindenden internationalen Tagung mit dem Titel „Ein Meer und seine Heiligen: Die hagiographische Strukturierung des Mittelmeerraums im Mittelalter“ wurden frömmigkeitsgeschichtliche Vorstellungen und Praktiken in Christentum, Judentum und Islam vergleichend analysiert.

Programm:

Panel I: Das Meer in hagiographischen Texten und Heiligenikonographie – übergreifende Aspekte / The Sea in Hagiographic Texts and Iconography – General Aspects

Chair: Nikolas Jaspert (Heidelberg)

Sofia Boesch-Gajano (Rom): *Lo spazio mediterraneo e la storia della santità*

Robert Godding (Brüssel): *Gli apostolic e il mare*

Manuel Castiñeiras (Barcelona): *Weaving stories, images and devotions: the Medieval Mediterranean as a backdrop*

Stephanos Efthymiadis (Nikosia): *The Sea as Topos and as Original Narrative in Middle and Late Byzantine Hagiography*

Panel II: Hagiographische Strukturierungen des Mittelmeerraums – kulturelle Konnektivität / The Structuring of the Sea Hagiography – Cult and Connectivity

Chair: Andreas Rehberg (Rom)

Gianroberto Scaarcia (Rom): *Malek Dinār: un'eco islamico del mito di Arione*

Vera von Falkenhausen (Rom): *Il mare nelle fonti agiografiche italo-greche*

Andreas Külzer (Wien): *Pilgerwege und Kultorte im östlichen Mittelmeerraum*

Raimondo Michetti (Rom): *Mare e santi nelle raccolte agiografiche territoriali*

Jonathan Conant (Providence): *Afro-European Hagiographic Transfers*

André Vauchez (Paris): *Abendvortrag / Evening lecture: Il mare e il sacro nel Medioevo*

Panel III: Maritime Kontingenz und religiöse Gewissheit in den Kulturen des mittelalterlichen Mittelmeerraumes / Maritime Contingence and Religious Certitude

Chair: Sergio Botta (Rom)

Andreas Luzzi (Rom): *La recondite presenza del mare nella Vita Nili, capolavoro dell'agiografia italogreca, con una proposta di rilettura dell'episodio noto come "rivolta delle chelandie"*

Alexandra Cuffel (Bochum): *Evocation of God's Name and Angels in Danger (by Jews)*

Jana Habig (Bochum): *Die pericula maris in den acta sanctorum – das Meer als Unheilsbringer?*

Klaus Herbers (Erlangen): *Jacobus und das Meer*

Sevket Kücühüseyin (Halle): *Sufis und das Meer*

Marco di Branco (Rom): *Considerazioni sull’Hizb al-bahr (“La preghiera del mare”)*

Ana Marinkovic (Zagreb): *Transfer of Relics and Maritime Control in the Eastern Adriatic*

Panel VI: „Maritime“ Heilige und ihre Verehrung / “Maritime“ Saints and their Veneration

Chair: Giulia Barone (Rom)

Amy Remensnyder (Providence): *Mary, Star of Medieval Mediterranean*

Gabriella Airdi (Genua): *Aspetti marittimi nel culto di San Gïogio*

Irmgard Fees (München): *Der heilige Markus und das Meer*

Zara Pogossian (Rom): *The Mediterranean in Armenian Hagiographic traditions: from Christianization Narratives to Messianic Hopes*

III. Forschung

III.1. Prinzip der Forschungsfelder

Die am ZMS konzipierten und durchgeführten Forschungsaktivitäten werden sowohl mit Blick auf gegenwärtige Formen von Kommunikation als auch in Bezug auf historische Interaktionsprozesse betrieben. Vier Forschungsfelder eröffnen dabei neue Perspektiven auf den Mittelmeerraum.

III.1.1. Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Mit dem Fokus auf Mobilität und Migration als maßgebliche Faktoren der politischen, kulturellen und sozialen Gewordenheit des Mittelmeerraumes und als zentrale Phänomene moderner Gesellschaften wurden die Forschungstätigkeiten und damit auch die grundlegende Ausrichtung des Forschungsfeldes unverändert beibehalten. Die seit Gründung des ZMS vor fünf Jahren verfolgten Fragestellungen des Forschungsfeldes zu Diasporen, Migrationsgemeinschaften und -bewegungen und Minderheiten sowie nach Wahrnehmung von bzw. dem Umgang mit Minderheiten und den jeweiligen Minderheitenpolitiken der einzelnen Mittelmeerländern bilden die Grundlage für das „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Diasporen im Mittelmeerraum“, dessen Erarbeitung auch in diesem Berichtszeitraum den Schwerpunkt der gemeinsamen Forschungstätigkeit der Mitglieder des Forschungsfeldes 1 bildete. Insofern das Lexikon maßgeblich die gegenwärtige Situation berücksichtigt, weist die Arbeit im Forschungsfeld 1 einen deutlichen Gegenwartsbezug auf, der dezidiert durch eine diachrone Perspektive auf nicht-staatliche Gruppen und Minderheiten ergänzt wird.

Das in Zusammenarbeit mit Dr. Kristin Platt und Dr. Medardus Brehl vom Institut für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum im Entstehen begriffene Lexikon wird Informationen als Nachschlagewerk für unterschiedliche Interessengruppen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft vermitteln und richtet sich explizit an eine breite Leserschaft. Mit dem Werk soll der Blick auf nicht-staatliche Gemeinschaften, Diasporen und Minderheiten im Mittelmeerraum verändert und neue Perspektiven sowohl für

die Forschung, als auch für die öffentliche Wahrnehmung dieser Gemeinschaften aufgezeigt werden. Denn während Minderheiten-gruppen in den überwiegend nach dem Nationalstaatsprinzip organisierten Mittelmeeranrainerstaaten oftmals als Bedrohung der religiösen, sprachlichen, kulturellen und ethnischen Homogenität sowie der sozialen und politischen Stabilität der jeweiligen Staatsgemeinschaft betrachtet werden, will das Lexikon demgegenüber im Sinne der Fragestellungen des Forschungsfeldes 1 nicht-staatliche Gemeinschaften und Diasporen als konstitutive Elemente gesellschaftlicher und politischer Strukturen, sozialen Wandels und kulturellen Transfers darstellen. Nicht als Nebenfolge der globalen Lebenswirklichkeit oder als Überreste des historischen Werdens moderner Nationalstaaten werden diese Gemeinschaften betrachtet, sondern als selbstständige Akteure, deren Identitäts- und Gemeinschaftsbildungen wieder neu in die Geschichte der postindustriellen Staaten einzuschreiben sind. Dabei werden u. a. historische und soziale Entwicklungen in Diaspora- und Migrationsgemeinschaften und deren Modernisierungsleistung angesprochen, insbesondere aber werden ihre heutige Lebenswirklichkeit und ihre gemeinschaftlichen Strukturen in den Blick genommen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Vertiefungen zu Aspekten von Diskriminierung, Toleranz, Verfolgung oder Minderheitenrechten. Darüber hinaus wird im Rahmen des Lexikons ein kritischer Blick geworfen auf Forschungen zu nicht-staatlichen Gemeinschaften, Diasporen und Migrationen einerseits, sowie auf Konzepte und Paradigmen mediterranistischer Forschungen, die vor ihren wissens-, diskurs- und disziplinengeschichtlichen Folien reflektiert und verortet werden.

Entsprechend dieser Perspektive stehen nicht die einzelnen Staaten des Mittelmeerraumes als Ordnungsprinzip an oberster Stelle, son-

dern die einzelnen transnationalen Gemeinschaften selbst, die den thematischen Schwerpunkt des Lexikons bilden. Dabei wird aber nicht verkannt, dass staatliche Regelungen von erheblicher Bedeutung für die historischen und gegenwärtigen Lebensbedingungen einzelner Gemeinschaften waren und sind. In einer zweiten Kategorie von Beiträgen wird deshalb in einzelnen Länderartikeln für alle Mittelmeeranrainerstaaten eine Überblicksdarstellung über die Situation und die rechtliche Stellung nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften geboten. Darstellungen zu einzelnen Gemeinschaften und Länderartikel werden ergänzt durch eine Vielzahl von Artikeln, die sich aus interdisziplinärer Perspektive mit Schlüsselkategorien der Forschungen zu Migration, nicht-staatlichen Gemeinschaften und Diasporen, zu Raum- und Regionaltheorien und zur Mediterranistik auseinandersetzen.

Die Arbeiten am Lexikon sind inzwischen weit vorangeschritten. Für die Erstellung der 250 Lemmata konnten Zusagen von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland gewonnen werden. Bis auf wenige Ausnahmen liegen mittlerweile alle Beiträge vor und sind bereits redaktionell bearbeitet, die noch wenigen ausstehenden Lemmata hoffen wir in der nächsten Zeit zu erhalten. Die vorliegenden Beiträge spiegeln durch ihre konzeptionelle Anlage und Darstellung die historische, kulturelle und politische Vielfalt des Mittelmeerraumes eindrücklich wieder und bieten einen neuen, facettenreichen Blick auf Diasporagemeinschaften und Minderheiten. Im Fortgang der redaktionellen Arbeiten wird weiterhin neben der Bearbeitung der Beiträge durch einzelne Korrekturen und Ergänzungen vor allem der Abgleich der einzelnen Lemmata und die Erarbeitung von Verweisen im Vordergrund stehen, so dass das Werk zeitnah im Wilhelm Fink Verlag (München/Paderborn) publiziert werden kann.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit der MitarbeiterInnen des Forschungsfeldes 1 im Berichtszeitraum lag auf der Vorbereitung der Publikation des Tagungsbandes zur 4. Internationalen Tagung des ZMS, die sich unter dem Titel "The Mediterranean Other – The other Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations" vom 27. bis 29. März 2014 inter- und transdisziplinär mit subalternen und antihegemonialen Entwürfen des „Anderen“ aus der Perspektiven nicht-staatlicher und migrantischer Gemeinschaften sowie Diasporen im Mittelmeerraum beschäftigte und somit zentrale Aspekte der Forschungsfeldaktivitäten vertiefte. Die Publikation der Beiträge ist für das laufende Jahr geplant.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Mihran Dabag

Profil

Im Jahr 1994 gründete ich das Institut für Diaspora- und Genozidforschung (Ruhr-Universität Bochum), dem ich seither als Direktor vorstehe, seit 2006 bin ich zudem Professor an der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Im Jahr 2010 war ich Gründungsmitglied des Zentrums für Mittelmeerstudien und bin seitdem Mitglied des Vorstands.

Meine Forschungsinteressen umfassen erzwungene Migrationen, Prozesse der Vergemeinschaftung und Identitätskonstruktion in der Diaspora (insbesondere im östlichen Mittelmeerraum), antihegemoniale und subalterne Konzeptionen von „Raum“ im Kontext von Migration und Diaspora, Bevölkerungs- und Minderheitenpolitik im Osmanischen Reich und in der Türkei, Theorie und Methodik strukturvergleichender Genozidforschung,

Konfliktforschung, Prozesse der Nationsbildung, Mobilisierungselemente totalitärer Bewegungen (Nationalsozialismus und jungtürkische Bewegung) sowie Raumkonzeptionen im Kontext totalitärer politischer Ideologien.

Projekte

Ich leite das gemeinsame Projekt des Forschungsfeldes 1 zur Erstellung eines Lexikons mit dem Arbeitstitel „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Diasporen im Mittelmeerraum“ (siehe oben) sowie die Konzeption eines Handbuchs zu Diasporen im Mittelmeerraum. Neben der Arbeit im Forschungsfeld und als Vorstandsmitglied am ZMS bin ich seit März 2009 wissenschaftlicher Koordinator des von der Gerda Henkel Stiftung eingerichteten Förderschwerpunkts „Islam, moderner Nationalstaat und transnationale Bewegungen“. Laufende Forschungsprojekte u.a.: „Darfur im Blick der Internationalen Politik“ (Förderung durch die Gerda Henkel Stiftung, Januar 2012 bis Dezember 2015); „Es ist als ob ein Glas einen Sprung hätte. Der Sprung ist immer sichtbar. Überlebende des Völkermords an den Armeniern erzählen“ (Förderung durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, bis Juli 2015).

Ich bin Mitherausgeber der „Zeitschrift für Genozidforschung“ (Fink-Schöningh Verlag), der Publikationsreihe „Genozid und Gedächtnis“ (Wilhelm Fink Verlag) sowie der „Mittelmeer-Studien“ (Ferdinand Schöningh Verlag).

Publikationen

Die Armenische Gemeinschaft in der Türkei, in: Dossier Türkei der Bundeszentrale für politische Bildung, August 2014 (URL: <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/184985/die-armenische-gemeinschaft>)

Der Genozid an den Armeniern, in: Dossier Türkei der Bundeszentrale für politische Bil-

dung, 09. September 2014 (URL: <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/184983/genozid-an-den-armeniern>)

The Armenian Genocide – A Challenge for the European Politics of Remembrance, in: The Near East School of Theology – Theological Review 35, 1/2, 2014, S. 75-91.

Genozid als gesamtgesellschaftliches Verbrechen, Gastkommentar auf dem Website »Aktion Deutschland hilft. Bündnis deutscher Hilfsorganisationen«, 30. April 2014, (URL: <http://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/gastkommentare/genozid-gesamtgesellschaftliches-verbrechen/>)

Vorträge

Nationale Vision und die Politik des Völkermords Die Vernichtung der Armenier im osmanischen Reich. Vortrag an der Bucerius School of Law, Hamburg, 05. Mai 2014.

Gelebtes Wissen. Wiederaneignung von Identität nach der Erfahrung von Vertreibung und Völkermord. Vortrag im Rahmen der 2. Internationalen Konferenz der Gesellschaft Ezidischer AkademikerInnen, Bielefeld, 04./05. Oktober 2014.

»Im Schatten des Weltkriegs«. Der Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe »Erster Weltkrieg« des Historischen Instituts der RUB, Blue Square der RUB, 24. Oktober 2014.

Islamisches Ordnungswissen und die Idee der Nation: Konkurrenzen, Aporien und die Erfindung der »Minderheiten«. Vortrag auf der Internationalen Konferenz »Wohin treibt der Nahe Osten? / Where is the Middle East heading«. Veranstalter: Moses Mendelssohn Zentrum (Potsdam), Lepsiushaus (Potsdam) Orient Institut (Beirut), Europaakademie Ber-

lin, 30. November 2014 bis 01. Dezember 2014.

Politische Gewalt im Ersten Weltkrieg. Strukturen und wissenschaftliche Rahmungen des Völkermords an den Armeniern. Vortrag im Rahmen der Kolloquien für Neuere Geschichte, für Zeitgeschichte und Wissenschaftsgeschichte der Universität Konstanz, 27. Januar 2015.

Zur Problematik des Zusammenhangs von Leugnung, Disziplin und Forschungsförderung. Vortrag im Rahmen des Workshops »Deconstructing Oriental Studies«, LMU München, 03.-04. Februar 2015.

Sind Genozide vergleichbar? Vortrag bei der Veranstaltung »Eskalationen von Gewalt« im Rahmen der Thementage »Leben mit Auschwitz – danach«, Schauspiel Frankfurt am Main, 07. Februar 2015.

Verzerrte Tatsachenbehauptungen und das Zerrbild von Meinungsfreiheit. Überlegungen zur Strafbarkeit von Genozidleugnung aus der Perspektive strukturanalytischer Forschung. Vortrag vor der Juristischen Fakultät der Karls-Universität Prag, 10. März 2015.

»Ewig umkreist Dich, was ohne Namen blieb.« Erinnerung und Vermächtnis des Völkermords an den Armeniern«, Vortrag im Rahmen der Internationalen Karlsruher Wochen gegen Rassismus 2015, 21. März 2015.

Teilnahme am Podium »100 Jahre Völkermord an den Armeniern – Ein Kapitel deutscher Geschichte?«, Deutsches Historisches Museum Berlin, 03. März 2015.

Dr. Andreas Eckl

Profil

Meine gegenwärtigen Forschungsinteressen gelten Diaspora-Gemeinschaften und Migrationen im Mittelmeerraum der Neuzeit. Ein weiterer Interessenschwerpunkt liegt auf akademischen Mittelmeer-Diskursen in wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive. Im gesamten Jahr 2014 war ich allerdings in Elternzeit und primär nicht-akademischen „Projekten“ verpflichtet.

Publikationen

Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Kommen, Bleiben und Gehen in der Diaspora, in: Powision – Neue Räume für Politik, 16, 2014, S. 20-22.

Christine Isabel Schröder, M.A.

Profil

Seit August 2011 bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZMS und u. a. am Lexikon-Projekt des Forschungsfeldes 1, „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum“, beteiligt. Meine Forschungsinteressen liegen zum einen im Bereich des deutschen Kolonialdiskurs und der diskursiven Produktion und Re-Präsentation von Wissen im Rahmen von Biopolitik und genozidaler Gewalt; zum anderen in der Geschichte von Diasporagemeinschaften im Mittelmeerraum, wobei mich insbesondere die Konstruktion und Aushandlungsprozesse religiöser, ethnischer und nationaler Identitäten interessieren.

Projekt

a) Dissertationsprojekt „Diskurse und Medien der Konstruktion des mediterranen Raums in Deutschland (1933-45)“ [Arbeitstitel]

Die übergeordnete Leitfrage des Forschungsprojektes lautet: Woher kommt, wie konfiguriert sich *unser* (heutiges) Wissen vom Mittelmeer? Ausgehend von diskurshistorischen

Fragen zur Produktion von gesellschaftlichem Wissen in seinen verschiedenen Feldern und Funktionen wird der deutsche bzw. deutschsprachige Diskurs vom Mittelmeer und seinem ‚Raum‘ schwerpunktmäßig während des Nationalsozialismus untersucht. Im Zentrum stehen dabei die Konstruktion *wissenschaftlichen Wissens* auf der einen und *populären* oder *allgemeinen Wissens* auf der anderen Seite sowie Fragen nach der interdiskursiven Verknüpfung, Authentifizierung und Einbindung von Wissen in gesellschaftliche und politische Diskurse.

Ausgangspunkt der Studie ist die Beobachtung, dass erstens in der Mittelmeerforschung bzw. in der Historisierung des Wissens vom Mittelmeer und seiner Region besonders eine Lücke zwischen den Jahren 1933 und 1945 klafft und dass zweitens das heutige *allgemeine Wissen* und populäre Inszenierungen des Mittelmeerraums ihn als einen Sehnsuchtsraum der Deutschen entwerfen, der erst durch den sogenannten Massentourismus im Zuge des „Wirtschaftswunders“ ab Mitte der 1950er Jahre im deutschen kollektiven Gedächtnis verfestigt worden sei. Tatsächlich lässt sich die populäre und wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Mittelmeerraum weiter zurückverfolgen und speist sich aus einem Diskurs, der bis heute weitestgehend im öffentlichen Gedächtnis ausgeklammert wird: dem kolonialen und daran anschließenden geopolitischen Diskurs. Dabei fällt auf, dass gerade aktuelle Sichtweisen auf den Mittelmeerraum sich in einer längeren Tradition verorten lassen oder alte Bilder re/produzieren. Das Projekt fragt daher insbesondere nach Kontinuitäten, Verschiebungen und Brüchen in der Re-Präsentation von Wissen über den Mittelmeerraum.

Der zu untersuchende Quellenkorpus besteht zum Großteil aus publizierten Texten verschiedener Genres wie wissenschaftlicher Fachliteratur, populärwissenschaftlichen Darstellungen, Lexikonartikeln und Schulungsmaterial nationalsozialistischer Bildung, aber auch aus unveröffentlichtem Material wie den

Archivquellen der am Mittelmeer stationierten Propagandakompanien der Wehrmacht und der Kriegswissenschaftlichen Abteilung der Luftwaffe. Zum Teil wird Bild- und Filmmaterial hinzugezogen. Im Fokus der Analyse dieser Quellen stehen die Medialität der jeweiligen Gattung und ihre genrespezifischen Strategien der Authentifizierung und Vermittlung von Wissen.

Ziel des Dissertationsprojektes ist es, das Wissen vom Mittelmeer der 1930er und 1940er Jahre zu rekonstruieren, die Teilsegmente dieses Wissens diskursarchäologisch freizulegen und zu kontextualisieren und somit die Konstruktion des ‚deutschen‘ Mittelmeerraums innerhalb der Geschichte des (19. und) 20. Jahrhunderts zu historisieren.

b) „Lexikon nicht-staatlicher Gemeinschaften und Diasporen im Mittelmeerraum“ [Arbeitstitel]

Als Mitarbeiterin des Forschungsfeldes 1 bin ich beteiligt an der Konzeption und Redaktion des Lexikon-Projekts, mit dem Minderheiten und transnationale Gemeinschaften im Mittelmeerraum als konstitutive Elemente politischer und sozialer Strukturen, sozialen Wandels, wirtschaftlicher Netzwerke und kulturellen Transfers in den Blick genommen werden sollen (<http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/projekte/Lexikon>). Als Mitglied der Redaktion war ich an der konzeptionellen Vorarbeit beteiligt und hier insbesondere für die nordafrikanischen Anrainerstaaten und Gruppen zuständig. Mir obliegt des Weiteren die redaktionelle Betreuung u. a. der Artikel zur jüdischen Diaspora, Sufis und den Berbergruppen sowie verschiedener Konzeptstichwörter wie „Galuth“, „Überlieferung“ etc. Neben der konzeptionellen und redaktionellen Tätigkeit trage ich die Artikel zu den Stichwörtern „Gabe/Gabentausch“, „Kontaktzonen“, „Mittelmeerraum“ und „kollektive Erinnerung“ für das Lexikon bei.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben der Mitwirkung an gemeinschaftlichen Aufgaben bin ich gemeinsam mit den anderen DoktorandInnen des ZMS verantwortlich für die Konzeption, Organisation und Durchführung der jährlichen Bochumer Nachwuchsworkshops der Mittelmeerstudien. Zur Unterstützung des nunmehr 5. Bochumer Nachwuchsworkshops konnten meine Kollegin Anne Riedel und ich in diesem Jahr erfolgreich Drittmittel bei der Friede Springer Stiftung einwerben. Daneben obliegt mir die Koordination der Buchbestellungen für das ZMS sowie die Verwaltung der Bibliothek.

Vorträge

Für die herben landschaftlichen Schönheiten hat der deutsche Soldat ein offenes Auge. Konfiguration des ‚Mediterranen‘ in Berichten deutscher Propagandakompanien, Vortrag gehalten beim 5. Bochumer Nachwuchsworkshops der Mittelmeerstudien, 26.-27. Januar 2015

Publikationen

Geopolitik des Mittelmeers im Nationalsozialismus. Eine wissenschaftliche Perspektive, in: *Kulturelle Faktoren der Geopolitik*, hrsg. von Bernd Thum und Gerd Ulrich Bauer, Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen 2014 (= WIKA-Report; 2), S. 94-99. Online abrufbar unter:

http://issuu.com/conbrioverlag/docs/wika-report_band2/1?e=4067582/10417573

Tagungsbericht *The Mediterranean Other – The Other Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations*. 27.-29.3.2013, Bochum, in: *H-Soz-u-Kult*, 31.07.2014, <http://hsozkult.geschichte.hu-ber->

Annika Törne, M.A.

Profil

Von Juli bis Dezember 2014 war ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZMS in Vertretung für Dr. Andreas Eckl im Forschungsfeld 1 „Menschen in Bewegung – Migration als Ressource“ beschäftigt. In dieser Zeit war ich mit der Redaktion des Lexikonprojekts „Lexikon nicht-staatlicher Gemeinschaften und Gruppen im Mittelmeerraum“ betraut.

Meine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der Geschichte diskursiver Produktion von Wissen, historische Diaspora- und Genozidforschung, Narratologie, Erinnerungsforschung, sowie der Aushandlungsprozesse ethnischer, religiöser und nationaler kollektiver Identitäten im Mittelmeerraum mit einem regionalen Schwerpunkt auf dem Osmanischen Reich und der modernen Türkei.

Projekte

a) Dissertationsprojekt „Dersim. Eine Untersuchung von Narrativen über Verfolgung und Gewalt“ [Arbeitstitel]

Das Projekt untersucht den Aushandlungsprozess zwischen hegemonialen Geschichtsnarrativen und subalternen Vergangenheiten hinsichtlich der Erfahrungen von Verfolgung und Gewalt in der ostanatolischen Region Dersim seit der Nationalstaatsbildung der Türkei. Die empirische Grundlage des Projekts bilden dabei Interviews, mittels derer autobiographische Erinnerungsnarrationen von zwei unterschiedlichen die regionale Kultur prägenden Bevölkerungsgruppen mit voneinander verschiedenen Gewalterfahrungen für die Untersuchung herangezogen werden. Zum einen ist

dies eine Gruppe von Nachkommen von Überlebenden des Genozids an den Armeniern 1915, den sogenannten Krypto-Armeniern, die seitdem ihre Vorfahren gezwungen waren, sich zum sunnitischen Islam oder zum alevitischen Glauben zu bekennen, öffentlich sowohl sunnitische oder alevitische, als auch nicht-öffentlich armenisch-apostolische Rituale praktizieren. Zum anderen handelt es sich um die traditionellen Autoritäten der alevitischen Glaubensgemeinschaft, den Dedes, die angesichts der sunnitischen Assimilierungspolitik zunehmend ihre frühere Bedeutung in der oralen Tradition als akzeptierte Wissensträger und Erinnerungsort verlieren. In Folge der staatlichen Gewalt wurde die Dersimer Bevölkerung in die türkischen und europäischen Metropolen im Mittelmeerraum vertrieben. Die religiös-ethnische Identitäten werden von den Einen mit den etablierten armenischen Diasporagemeinden und von den Anderen mit den im Kanonisierungsprozess begriffenen alevitischen Gemeinden ausgehandelt. Dieser Prozess ist wiederum verflochten mit den Identitätswürfen in Dersim, die sich in den Erinnerungserzählungen widerspiegeln. Die diskursanalytische Untersuchung strebt danach, den Zusammenhang zwischen Macht und diskursiver Produktion historischen Sinns in den Vordergrund der Untersuchung zu rücken. Zentral für das Projekt ist die Frage danach, inwiefern es möglich ist, in Abhebung von hegemonialen Diskursen, subalterne Vergangenheiten zu narrativieren. Das Hauptaugenmerk liegt zum einen auf Brüchen in der Produktion narrativer Kohärenz; zum anderen auf diskursiven Aneignungsprozessen und Behauptungselementen, die sich in den Erinnerungsnarrationen hinsichtlich subalternen Narrativfragmente de- und rekonstruieren lassen. Ziel ist es nachzuvollziehen, wie im Spannungsfeld gewaltvoller Aushandlungsprozesse um Hegemonie, die Produktion historischen Wissens einen Wandel durchläuft und dabei eine spezifische diskursive Formation und Praxis oraler und schriftlicher Aussagen hervor-

bringt. Die Synthese von autobiographischer und diskurshistorischer Untersuchung antwortet somit methodisch auf das notwendig interdisziplinäre Vorgehen im Schnittfeld von Geschichts- und Literaturwissenschaften, Kulturanthropologie und Soziologie.

b) Lexikon nicht-staatlicher Gemeinschaften und Gruppen im Mittelmeerraum“ [Arbeitstitel]

Als Mitarbeiterin im Forschungsfeld 1 „Menschen in Bewegung – Migration als Ressource“ war ich mit der redaktionellen Betreuung des Lexikonprojektes „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum“ in Vertretung von Dr. Andreas Eckl beschäftigt. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dabag war ich insbesondere für die Konzeption und Akquisition von Beiträgen zu einzelnen Gruppen und Gemeinschaften in der Türkei zuständig. Darüber hinaus werde ich selbst die Einträge zu den Gruppen der „Zaza“ und „Hemshin“ für das Lexikon beisteuern. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dabag lud ich internationale Wissenschaftler für das Verfassen von Beiträgen zu den jeweiligen armenischen Gemeinschaften in den an das Mittelmeer angrenzenden Ländern ein. Die eingeworbenen Beiträge sind zum überwiegenden Teil eingegangen und redaktionell bearbeitet worden.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben meiner redaktionellen und konzeptionellen Tätigkeit für das Lexikonprojekt, wirkte ich an gemeinschaftlichen Aufgaben des ZMS mit und beteiligte mich an Diskussions- und Arbeitsgruppen. Im zweiten Halbjahr 2014 wurden besonders intensiv Perspektiven des Zentrums für Mittelmeerstudien über die laufende Projektabschlussphase hinaus diskutiert und vorbereitend wurden mögliche Folgeprojekte im ZMS-Team diskutiert, konzipiert und recherchiert.

Vorträge

Narrating at the Margins: Autobiographical memories of Armenian Genocide Survivor descendants from Dersim. Vortrag gehalten im Rahmen der Internationalen Konferenz „Consequences of the First World War for the Armenian Diaspora“ am 28. September 2014 in Bukarest, Rumänien.

III.1.2. Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke, Wissensbestände und Transmediterraneität

Im Berichtszeitraum konzentrierten sich die Aktivitäten des Forschungsfeldes auf die Durchführung verschiedener Forschungsprojekte sowie die Konzeption, Organisation und Durchführung internationaler Tagungen.

(a) Ausrichtung der Forschung

Die im Rahmen des Forschungsfeldes betriebenen Projekte (zu den Qualifikationsarbeiten sowie besagten Forschungsprojekten siehe im Folgenden) wurden auch im aktuellen Berichtszeitraum vorangetrieben und in wichtigen Teilen entscheidend vertieft. So konnten die projektübergreifenden Leitfragen des Forschungsfeldes durch neue Ergebnisse konkretisiert werden. Diese Leitfragen liegen weiterhin bei den unterschiedlichen Formen von Austauschprozessen und Wissensproduktion im Mittelmeerraum des 2. Jahrtausends v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit. Dabei bleibt auch das Ziel bestehen, neben theoretischen und methodischen Überlegungen vor allem die Interaktion lokaler Wissensbestände, den Umgang mit materiellen und ideellen Neuerungen sowie die Etablierung und Pflege von Netzwerken zu erforschen und in ihrem Wesen zu begreifen. So wurden ausgehend von altertumswissenschaftlichen Befunden exemplarisch und paradigmatisch Austauschprozesse und Netzbildungen im Mittelmeerraum untersucht und im Austausch mit anderen Disziplinen mediterranistisch nutzbar gemacht. Im Berichtszeitraum wurde intensiv

an der Vorbereitung einer Tagung zu „Mediterraner Mobilität und Sepulkralkultur“ gearbeitet, die im Juni 2015 in Bochum stattfindet. Die Themenfeldsitzungen konzentrierten sich entsprechend auf dieses Thema.

Die seit 2013 durch die archäologischen Projekte von Jan-Marc Henke neu eingebrachten Themenschwerpunkte intensivierten den Blick auf Austauschprozesse im östlichen Mittelmeerraum des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. Sie offenbarten jedoch auch die Schwierigkeiten für die Anwendung von zu sehr verallgemeinernden Theoriegerüsten, da auf Grund der oftmals lückenhaften und tendenziösen antiken Überlieferung wichtige Rahmendaten fehlen. Deutlich kristallisierte sich allerdings die Bedeutung des ‚sozialen Umfelds‘ für den Transfer und die Adaption kultureller z.B. religiöser Wissensbestände heraus. So scheint sich das zuweilen zielgerichtete ‚Integrationsmanagement‘ einzelner orientalischer Potentaten nachhaltig auf den Erfolg einiger der zu untersuchenden Transferphänomene ausgewirkt zu haben. Hier waren die Schaffung ausgewählter Integrationsmöglichkeiten für einzelne Migranten wie auch größere Migrationsgruppen und eine beidseitige ‚Integrationsbereitschaft‘ maßgebliche Faktoren, obwohl wiederum im gleichen Kontext die Abgrenzung der unterschiedlichen kulturellen Identitätsgemeinschaften vorgesehen war.

Weitere wichtige Anknüpfungspunkte sowohl zu den Fragestellungen innerhalb des Forschungsfeldes als auch zu den Schwerpunkten der anderen Forschungsfelder des ZMS brachte Anne Riedel durch ihr Dissertationsprojekt „Heritage in Jordanien“ ein. Durch zentrale Fragestellungen hinsichtlich der unterschiedlichen Wahrnehmung und Instrumentalisierung archäologischer Stätten im Haschemitischen Königreich trug sie innerhalb des Forschungsfeldes dazu bei, die Perspektiven auf Identitätsstiftung und –bildung zu diskutieren und zu erweitern. Im Berichtszeitraum unternahm sie eine längere Forschungsreise nach Israel und Jordanien und schärfte ihre Fragestellung. Die Dissertation wird sich insbesondere auf

den Umgang mit christlichen Kulturstätten in Jordanien befassen.

(b) Theoriebildung

Im Berichtszeitraum fokussierte die Theoriebildung auf den Umgang mit dem Tod im Mittelmeerraum. Es wurde innerhalb des Themenfeld zur Vorbereitung einer Tagung im Jahr 2015 diskutiert, wie sich der Umgang mit dem Tod im Mittelmeerraum konzeptionalisieren lässt und welche mediterranen Spezifika des Umgangs mit diesem festgestellt werden können. Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden zu einem Tagungskonzept erweitert; die zweitägige Tagung findet im Juni 2015 statt.

(c) Tagungen

Gemeinsam mit dem Forschungsfeld 3 und in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, Büro Rabat/Marokko wurde im Oktober/November 2014 eine internationale Tagung zum Thema „Die Wüste als Meer“ in Marrakesch/Marokko abgehalten: Bei der Tagung kamen Spezialistinnen und Spezialisten aus Nordafrika und Europa zusammen und diskutierten zwei Tage lang über die Sahara, das Mittelmeer und Europa. Neben konkreten Fallstudien wurden auch übergreifende Konzeptionalisierungen der Sahara vorgenommen und diese mit dem Mittelmeer verglichen. Die Tagungsakten sind bereits in Drucklegung und werden im Frühjahr 2015 erscheinen.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Achim Lichtenberger

Profil

Mein besonderes Interesse gilt der materiellen Kultur des östlichen Mittelmeerraums in griechisch-römischer Zeit. Insbesondere jene

Regionen, die bereits vor einer tiefgreifenden Begegnung mit hellenistischer und römischer Oberherrschaft eine komplexe materielle und/oder textliche Hinterlassenschaft hervorgebracht haben, liegen dabei im Focus meines Interesses. In diesen Gebieten lassen sich eindrücklich jene dynamischen Prozesse der Aneignung, Transformation oder Abstoßung neuer Objekte, Ideen und Vorstellungen beobachten. Dabei gilt es, jeweils die besonderen Strukturen der unterschiedlichen Regionen zu berücksichtigen und keine vereinheitlichenden oder harmonisierenden Modelle zu entwerfen. Im Rahmen des Forschungsfeldes interessieren mich die Akteure, Mechanismen und Wirkungen dieses kulturellen Austauschs. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Religionsgeschichte der Levante, Antike Numismatik, hellenistische Herrscherikonographie sowie kaiserliche Repräsentationsformen in Rom und deren Rezeption im Imperium Romanum.

Projekt

Ausgrabungen im Nordwestviertel von Gerasa (Jordanien) *Achim Lichtenberger, Rubina Raja und Georg Kalaitzoglou*

Eine weitere sechswöchige Ausgrabungskampagne vom 21. Juli bis zum 31. August 2014 bildete den erfolgreichen Auftakt des zweiten dreijährigen Förderzeitraums des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Carlsbergstiftung und der H. P. Hjerl Hansen Mindefondet for Dansk Palæstinaforskning geförderten Projektes.



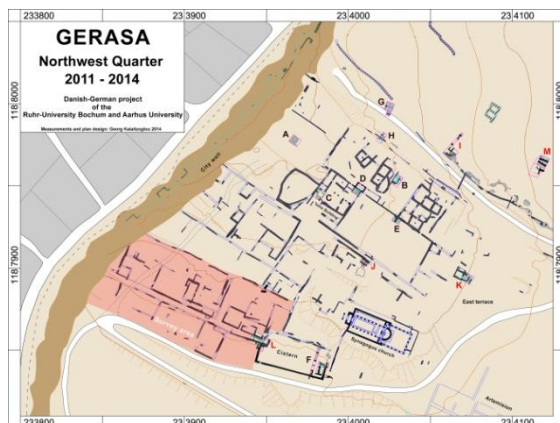
Das diesjährige Team umfasste folgende Teilnehmer: Die Projektleiter Prof. Dr. Achim Lichtenberger und Prof. Dr. Rubina Raja, PD Dr. Georg Kalaitzoglou, Dr. Annette Højen Sørensen, die Jungwissenschaftler und studentischen Mitarbeiter Anders Meander Bjerggaard, Philip Ebeling, Till Flüchter, Pawel Grüner, Niels Benjamin Hansen, Ditte Maria Damsgaard Hiort, Charlotte Bach Hove, Anne Ditte Koustrup Høj, Hans-Peter Klossek, Signe Bruun Kristensen, Nadia Schmidt Larsen, Line Egelund Nielsen, Sara Ringsborg, Ulrike Rübeseam und Janek Sundahl. Unterstützt wurden die Arbeiten durch die Konservatorin Margit Petersen, den Architekten Jens Christian Pinborg und die Paläozoologin Dr. Pernille Bangsgaard Jensen. Dr. Alf Hilding Lindroos übernahm wie im Vorjahr die Entnahme von Mörtelproben des Wasserversorgungssystems und deren Datierung mittels ^{14}C AMS. Den praktischen Einsatz eines Handspektrometers erprobte Peter Fink Jensen an unterschiedlichsten Materialien. Beteiligt war auch eine Gruppe von drei jordanischen Kollegen verschiedener Disziplinen, die in Form eines Praktikums in die Systematik der Fundbearbeitung eingeführt wurden. Das jordanische Department of Antiquities vertraten in diesem Jahr Ali Oweisi sowie Akram Atoum.

Die in hellenistischer Zeit gegründete Stadt Gerasa, die auch den Namen Antiochia ad Chrysorrhoeam trug, gehörte in römischer Zeit zu den bedeutenderen Städten der syrischen Dekapolis und bewahrte ihre Bedeutung auch in frühbyzantinischer und frühislamischer Zeit. Der siedlungsgeschichtlichen Ausrichtung des Projektes folgend, wurden in diesem Jahr fünf

neue Grabungsflächen (Schnitte I–M) im Nordwestquartier geöffnet und an Schnitten des Vorjahres Nachuntersuchungen zur Datierung des Wasserversorgungssystems durchgeführt (Schnitte E und H). Neue Hinweise auf die Wasserversorgung des Stadtviertels lieferte die Entdeckung weiterer gebauter Wasserkanäle mit Steinabdeckung in den Schnitten K, L und M. Die im Detail untersuchte Gesamtfläche beträgt in diesem Jahr rund 300 m².



Schnitt I



Weiterhin bestimmen die byzantinischen und frühislamischen Epochen das Bild, doch mehreren sich deutlich die Hinweise auf eine bereits römische Nutzung des Hügelareals. Doch steht diese offenbar nicht mit der Anbindung des Stadtviertels an das zentrale Straßensystem in Verbindung. Denn wie eine Trassenprojektion auf Basis einer Neuvermessung des bekannten Verlaufs des Norddecumanus und die zu dieser Frage negativen Grabungsbefunde in den Grabungsflächen G, I und M belegen, setzte sich der Norddecumanus in Richtung Westen nicht bis in das Nordwestviertel fort. Der Norddecumanus endet daher bei oder kurz hinter dem Nordtheater und lief nicht mehr bis zur Stadtmauer. Ergänzt wurden die Grabungsarbeiten durch einen intensiven Oberflächensurvey am Südhang des Hügels. Er diente der Erkundung des Niederschlages an Oberflächenfunden in dem rund 5436 m² messenden Siedlungsareal zwischen dem Schnitt L im Osten und der Stadtmauer im Westen.

Diese Grabungsfläche am Hügel Nordhang diente der Untersuchung eines Höhleneingangs im Felsabbruch und ein Suchgraben von 10 m Länge der Klärung einer möglichen Decumanus-Trasse sowie der ursprünglichen Geländeoberfläche. Die Untersuchungen vor dem Felsabbruch erbrachten eine neuzeitliche Wegestützmauer, die über den unter Hangschutt bedeckten Bereich führte und darunter einen terrassierten Bereich mit mehrphasiger Wohnbebauung, der die sehr kleine natürliche Höhlung möglicherweise als Vorratsraum diente. Zeugnisse einer der letzten Nutzungsphase sind eine einfache offene Feuerstelle mit assoziierter spätayyubidisch-mamlukischer Keramik. Zur ältesten Nutzung der Felsklippe gehören regelmäßige Felsarbeiten sowie Bettungen für Steinblöcke. In dem nach Norden geführten Suchgraben bestätigten sich die Ergebnisse des Vorjahres in Schnitt G. Über dem recht weichen Grundgestein fand sich eine Akkumulation von Hangschutt, doch keinerlei Hinweise auf eine antike Straße. Baureste fanden sich erst auf einem deutlich höheren Niveau in Form einfacher hangparalleler und im rechten Winkel dazu angelegter Terrassenmauern. In der Höhle wurden keine Hinweise auf Bestattungen gefunden. Dies ist von besonderer Bedeutung, da immer wieder postuliert wurde, in dieser Region habe eine frühere Nekropole der Stadt gelegen. Bislang haben unsere Forschungen jedoch keinen Hinweis auf Gräber im Nordwestquartier er-

geben und auch die dieses Jahr erfolgte Durchsicht des Knochenmaterials der vorangegangenen Kampagnen durch die Paläozoologin Dr. Pernille Bangsgaard Jensen hat keine Belege für menschliche Knochen in unserem Untersuchungsgebiet ergeben. Eine frühere Nekropolennutzung des Gebietes scheint auf dieser Basis unwahrscheinlich.



Schnitt J

Dieser Schnitt diente der Untersuchung der Bebauung an der Südseite des rund 50 m langen rechteckigen Platzes auf dem Hügelgipfel. Die Ausgrabung erbrachte einplanierte Reste von regelmäßig angelegten Gebäuden nörd-

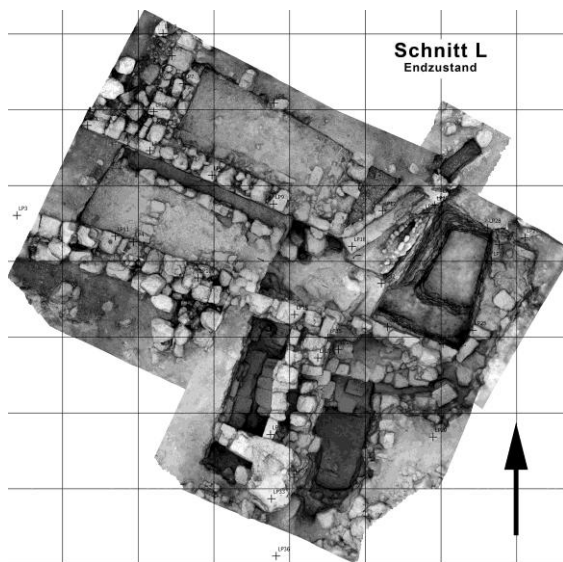
lich und südlich einer Straße mit Mörteloberfläche. Diese wurden in späterer Zeit verfüllt und parallel zur Bebauung errichtete man über dem Straßenniveau eine einfache Stützmauer, die sich an der Oberfläche über eine längere Strecke verfolgen lässt. Diese oberflächennahen Baureste hatte man über einem älteren und weitgehend unangetasteten Höhlenraum mit Treppenschacht errichtet. Zum Bau der oberen regelhaften Baustrukturen verfüllte man den Zugangsschacht mit einem sehr keramikreichen Schutt. Vor seiner endgültigen Einfüllung erfuhr der Zugang zum Höhlenraum mehrfache Veränderungen und diente zuletzt auch als Küche, wie ein Tabun sowie ein weiterer einfacher Herd bezeugen. Der nahezu rechteckige Höhlenraum selbst blieb weitgehend unverfüllt, da eine eigens zu diesem Zweck errichtete Ausmauerung im Zugangsschacht den Schutt zurückhielt. Der umgestürzte Zentralpfeiler und Schäden an der gemauerten südlichen Rückwand in dem weitgehend fundleeren Felsraum bezeugen massive Schäden durch Erdbeben.



Schnitt K

Ziel des Schnittes war es erstmals auch die mit Steinschutt von teilweise hervorragender Bearbeitungsqualität übersäte ›Ostterrasse‹ des Hügels zu sondieren. Unter dem ungestörten Schutt einer Erdbebenzerstörung fanden sich Räume einer ausgedehnten und mehrstöckigen Wohnbebauung. Ein gedeckter und gegen den anstehenden Fels gesetzter Wasserkanal am Ostrand des Grabungsschnittes gehört

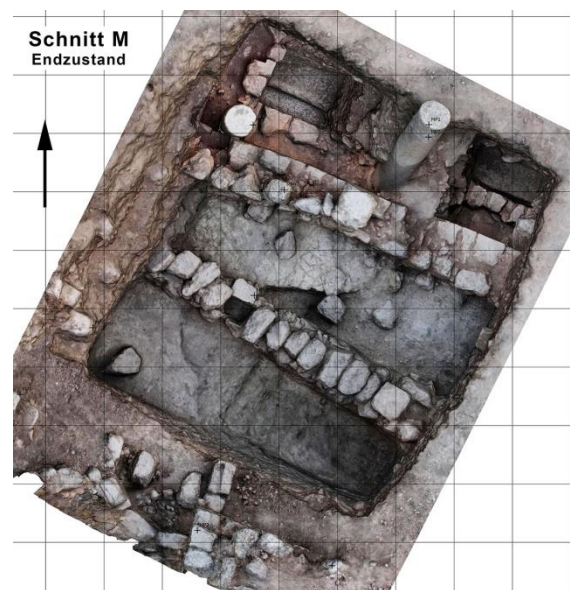
wahrscheinlich noch zur ersten Bauphase des Baukomplexes. Im Versturz des Obergeschosses, dessen Mauern aus Stampflehm bestanden, der die untersten Räume füllte, fanden sich unter anderen herabgestürzten Objekten wie hauchdünne Glasflaschen auch persönliche Gegenstände wozu auch eine wohl als Amulett dienende in eine Eisentülle eingerollte Bleitafel gehört, aber auch Geräte und Gegenstände zur Textilverarbeitung wie etwa ein eiserner Flachskamm oder eine Schere zur Schafschur. Die privaten Gegenstände, zu denen auch ein in Textilien eingeschlagener Münzhort sowie ein byzantinisches Gewicht gehören, befanden sich allem Anschein nach ursprünglich in einem hölzernen Kasten, dessen Beschläge, Verschluss und Schlüssel erhalten blieben. Nach vorläufiger Analyse der Funde lässt sich die Erdbebenzerstörung des Gebäudes in die umayyadische Zeit datieren. Der Münzhort umfasst insgesamt 15 Bronzemünzen aus der Zeit zwischen Anastasius I (491-518 n. Chr.) und Abd al-Malik (685-705 CE).



Schnitt L

Der weiteren Untersuchung der großen Felszisterne am Südhang diente Schnitt L, der an der Nahtstelle zwischen der Wohnbebauung

entlang einer ostwestlich verlaufenden Straße und dem Westende der Zisterne angelegt wurde. Wie sich zeigte, besaß die römische Zisterne tatsächlich einen rechteckigen Grundriss mit parallelen Seiten. Ihr westliches Ende wurde nach Nutzungsende überbaut und teilweise verfüllt und ein ebenfalls jüngerer Zugang in die Zisterne wurde in einer späteren Phase wieder verschlossen. Diese Baumaßnahmen stehen offenkundig mit der im Vorjahr entdeckten Wohnnutzung im Inneren des Beckenbodens in Verbindung. In die Phasen der Nachnutzung des ehemaligen Wasserspeichers gehört auch die mehrphasige regelhafte Wohnbebauung entlang der hangparallelen Straße. Die Wasserversorgung dieses Siedlungsareals übernahmen offenbar Tonrohrwasserleitungen sowie ein gedeckter Wasserkanal, die sich auf unterschiedlichen Niveaus über dem verfüllten Westteil der Zisterne fanden, doch entwässerte keine dieser Leitungen in die ehemalige Zisterne.



Schnitt M

Schnitt M am Nordostabhang des Hügels diente der Nachuntersuchungen des nördlichen Teils eines in den frühen 1980er Jahren von einem britisch-amerikanischen Team auf der Verlängerung des Norddecumanus angelegten Schnittes. Aus der spärlichen Dokumentation

und dem äußerst knappen Vorbericht ließ sich kein klares Bild des tatsächlichen Grabungsbefundes gewinnen. Nach Reinigung des Schnittes und der Freilegung noch unberührter Schichtpartien zeigte sich eine bearbeitete und stellenweise gestufte Felsoberfläche, auf der eine nach Norden gewandte Fassadenarchitektur aus korinthischen Säulen vor einer Terrassenstützmauer stand. Gleichzeitig mit dieser wurde im hinterfüllten hangseitigen Bereich ein grob nordsüdlich verlaufender Wasserkanal angelegt, der von den ehemaligen Ausgräber als solcher nicht erkannt wurde. Da die Säulenbasen nicht gleich sind, stellenweise auch abgearbeitet und in die Stützmauer eingebaut sind, scheint eine römische Datierung dieser gegen den Hang gesetzten Fassadenarchitektur weniger wahrscheinlich zu sein. Überdies schließen die Orientierung der Baustrukturen und die Gestalt der Felsoberfläche aus, dass sich der Norddecumanus bis in dieses Areal erstreckte.

Obwohl in der diesjährige Kampagne einige Fragen, insbesondere die nach der Westerstreckung des Norddecumanus geklärt werden konnten, ergeben sich beispielsweise aus den ungestörten Zerstörungsbefunden aus umayyadischer Zeit auf der Ostterrasse, der Auffindung eines offenkundig älteren Höhlenraums oder den nun omnipräsenten Resten eines Wasserversorgungssystems neue Fragen, denen in den zukünftigen Grabungskampagnen verstärkt nachzugehen ist.

Publikationen

Herausgeber:

BildWert. Nominalspezifische Kommunikationsstrategien in der Münzprägung hellenistischer Herrscher (Euros 2; Bonn 2014) [zusammen mit K. Martin, H.-H. Nieswandt, D. Salzmann].

Aufsätze:

Preliminary report of the first season of the Danish-German Jarash Northwest Quarter Project 2011, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 56, 2012, 231-239 [zusammen mit R. Raja].

Report on the geophysical prospection of the Northwest quarter of Gerasa/Jarash 2011, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 56, 2012, 79-90 [zusammen mit G. Kalaitzoglou, R. Knieß, D. Pilz und R. Raja].

Continuity, Discontinuity, and Change in Religious Life in Southern Syria during the Roman Period, in: E. Froom - R. Raja (ed.), Redefining the Sacred. Religious Architecture and Text in the Near East and Egypt, 1000 BC – AD 300 (Turnhout 2014) 209-229.

Jarash Northwest Quarter Project, in: G. J. Corbett et al., Archaeology in Jordan, 2012 and 2013 Seasons, American Journal of Archaeology 118, 2014, 643 [zusammen mit R. Raja].

Danish-German Jerash Northwest quarter Project, in: F. Kenkel – D. Vieweger (eds.), With trowel and high-tech. German archaeological projects in Jordan (Berlin 2014) 24 [zusammen mit R. Raja].

»Seiner Wohltätigkeit wegen«. Zur statuari-schen Repräsentation Herodes' I. von Iudaea, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 129, 2014, 173-209 [zusammen mit R. Krumeich].

Herod, Zoilos, Philopappos. Multiple Identities in the Graeco-Roman World, Eretz-Israel 31, 2015 (Ehud Netzer Volume), 110*-122*.

Radiocarbon analysis of mortar from Roman and Byzantine water management installations in the Northwest Quarter of Jerash, Jordan, Journal of Archaeological Science: Reports 2, 2015, 114-127 (<http://dx.doi.org/10.1016/j.jasrep.2015.01.001>) [zusammen mit A. Lindroos, R. Raja und J. Heinemeier].

Rezensionen:

N. J. Andrade, *Syrian Identity in the Greco-Roman World* (2013), *Historische Zeitschrift* 299, 2014, 435f.

M. Krupp, *Die Hasmonäischen Münzen* (2011), *Israel Numismatic Journal* 18, 2011-14, 236f.

Vorträge

New Research in Gerasa. The Danish-German Northwest Quarter Project (zusammen mit R. Raja), Wissenschaftliches Kolloquium des Deutschen Palästina-Vereins, Mainz, 16.11.2014.

Terrakotten aus Beit Nattif. Produkte einer regionalen Werkstatt im östlichen Mittelmeerraum und ihre ikonographische Interpretation, Abendvortrag, Institut für Klassische Archäologie, Freie Universität Berlin, 10.11.2014.

Conceptualizing the Mediterranean and the Sahara. Comparisons and Relationships, Tagung: „Mer sans eau“. Le Sahara, espace liant l'Afrique subsaharienne à la Méditerranée, Marrakesch, 31.10.2014.

Modelle kultureller Interaktionen Roms: Eine mediterranistische Perspektive, Tagung: „Connecting Cultures“, Deutsches Archäologisches Institut Berlin, 13.10.2014.

Mediterranean Studies in Germany, Department of History, Haifa, 19.06.2014.

Coin Iconography and Archaeology: Some Methodological Considerations about Architectural Depictions on City Coins of Palestine, Tagung: „Expressions of Cult in the Southern Levant in the Greco-Roman Period: Manifestations in Text and Material Culture“, Institute for Advanced Studies, Jerusalem, 21.05.2014.

Dr. Jan-Marc Henke

Profil

Meine Forschungsinteressen konzentrieren sich überwiegend auf die Kulturen und Gesellschaften des östlichen Mittelmeerraums der frühen Eisenzeit bis in die griechische Klassik und deren differenzierte Interaktion auf unterschiedlichen Kontaktebenen. Als maßgeblich für die Etablierung dieser Kontakte und dem daran gekoppelten Austausch materieller und ideeller Güter dürften neben weiteren die innerhalb und zwischen den Eliten dieser Gesellschaften aufgebauten sozialen Netzwerke anzusehen sein, die trotz eines scheinbar überregional akzeptierten Werte- und Verhaltenskanon wohl doch nicht in allzu starren Paradigmen verharrten, sondern sich orts- und zeitbedingt differenziert weiterentwickeln und verändern konnten. Dies scheint sich u. a. in den archäologisch fassbaren Hinterlassenschaften widerzuspiegeln, deren Biographien verschiedene Szenarien (Geschenkaustausch, 'Handel', wanderndes Handwerk, Söldnertum, Diplomatie, Bildungsreisen etc.) zugrunde liegen werden.

Hier gilt es, die archäologischen Fundgegenstände nicht nur auf den Aspekt des Kontakts als solchen zu reduzieren, sondern auch eine mögliche Funktion als Transfermedium technischer und ideologischer Wissensbestände zu diskutieren. Mit Ausnahme sehr weniger technischer Praktiken, die auf Grund ihrer geringen Komplexität durch die Autopsie eines importierten Fertigprodukts innovativ auf die heimischen Produktionsformen hätten einwirken können, bedarf es für die Übernahme aufwendiger Herstellungsverfahren und fremder Ideologien des erklärenden zwischenmenschlichen Kontakts. Hier gilt es nicht nur die mit Hilfe der modernen Sozialwissenschaften entwickelten Modelle für die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Trägergruppen solcher Transferprozesse antiken Quellen gegenüberzustellen, sondern auch grundsätzlich zu sondieren, welche Objekte überhaupt als Zeugnisse eines ideologischen Wissenstransfers angesprochen werden können. Schließlich

müssen die erfolgreichen Adaptionen und Inspirationen am archäologischen Material sichtbar gemacht werden.

Mein zweites, in das oben genannte Themenfeld hineinspielende Interessensgebiet betrifft antike Kulte und Kultpraktiken. Neben der Entwicklung, Vermittlung und Übernahme von Kulturen liegt mein Augenmerk dabei besonders auf den archäologischen Spuren der Kultaktivität und -handlungen im Rahmen gemeinschaftlicher Opferfeste sowie deren Abgleichen mit möglichen historischen und ethnologischen Quellen.

Projekte

a) Der architektonische und kultische Wandel griechischer Heiligtümer vom 8. bis zum 6. Jh. v. Chr. als Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse in Folge intensiver transmediterraner Kommunikation?

Das Heraion von Samos ist wie auch andere in der weiteren Umgebung gelegenen 'ostgriechischen' Heiligtümer vor allem für seine exzeptionell reichen Funde an Votiven gesamtmediterraner Provenienz bekannt. Die Objekte stammen aus Kontexten, die zumeist im Rahmen architektonischer und topographischer Umgestaltungen des 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. angelegt worden waren, in deren Folge sich das äußere Erscheinungsbild der Heiligtümer radikal zu wandeln schien. Seit ihrer Wiederauffindung wird der Wert dieser Gegenstände als Zeugnis des interkulturellen Kontakts und Austauschs des früheisenzeitlichen Griechenlands zu den umliegenden Zivilisationen betont. Die Herkunft bzw. Produktionsstätte der Objekte ist dabei oftmals geklärt, so dass man sich auf die Frage nach den Transportwegen und den darin involvierten Personenkreisen, also dem Wesen dieses Kontakts, konzentrieren kann. Händler unterschiedlicher Herkunft, griechische Söldner oder 'Piraten' sind die in der Forschung bevorzugt genannten Gruppen, doch ist zumindest

für das 6. Jh. v. Chr. durch die Schenkung Amasis II. ins Heraion diplomatische Kommunikation als Basis bezeugt. Letztere steht in direkter Tradition des bereits bei Homer für die frühen griechischen Gesellschaften überlieferten Gabenaustauschs elitärer Oberschichten des gesamten Mittelmeerraums und darüber hinaus.

Dass über diese Kontakte nicht nur die materiellen Güter losgelöst ihrer ideellen Inhalte aus den Ursprungsländern nach Griechenland gelangten, wird zwar angenommen, doch bleibt das Spektrum geistiger Güter weitestgehend verborgen und kann nur indirekt über die Funde erschlossen werden. Dabei konzentrierte sich die Forschung mit Vorliebe auf exzeptionelle 'Luxusgüter' mit hohem Materialwert. Vernachlässigt wurden bisher weniger wertvoll erscheinende dafür aber weitaus umfangreicher gefundene Gattungen wie die zypriischen Terrakotten und Kalksteinstatuetten, orientalische Trachtenbestandteile oder Fayencen. Ihre Menge spricht für deutlich größere Gruppen an Weihenden, die – sofern ihre Identität als Lokalbevölkerung plausibel zu machen ist – eine breitere Akzeptanz und Vertrautheit mit dem orientalischen Kulturgut bezeugen. So wurden offenbar ausschließlich Typen ägyptischer oder ägyptisierender Fayencen in die griechischen Heiligtümer geweiht, die in Ägypten vorwiegend auf allgemeine Belange weiblicher Adoranten (Fruchtbarkeit, Schutz der Mutter, der Geburt, des Neugeborenen/Kindes etc.) Bezug nahmen. Demnach wurden die Objekte in Griechenland inhaltlich von einer größeren Bevölkerungsgruppe verstanden und nach ihrem konkreten Sinngehalt selektiert, was sich auch für die zypriischen Terrakotten und Kalksteine wahrscheinlich machen lässt. Die genannten Gattungen lassen sich demnach als Resultat eines Prozesses von kulturellem Wissenstransfer deuten, dessen Initiierung natürlich deutlich früher stattgefunden haben muss als die meisten ihrer Fundkontexte datieren. Schließ-

lich wurden Fayencen an griechischen Orten selbst produziert, was neben der Vermittlung von ideologischem auch den Transfer produktionstechnischen Wissens aus Ägypten oder Phönizien in den griechischen Raum voraussetzte. Letzteres ist im Falle der durch die umfangreich importierten zyprischen Terrakotten ausgelösten Weiterentwicklung des ionischen Terrakottahandwerks sogar konkret nachweisbar.

Wie aber kommunizierten Söldner, Händler oder Handwerker bzw. Menschen unterschiedlicher Kultur- und Sprachräume in der Antike miteinander bzw. über welche Ebenen erhielten sie die Möglichkeit zu einem Austausch? Immerhin wurde das Handwerk, aber auch der Handel gerade in den orientalischen Gesellschaften zu einem Großteil von lokalen Fürsten kontrolliert und zentralisiert. Dieses rückt u.a. das Etablieren sozialer und politischer Netzwerke staatlicher Eliten in den Fokus, über die ein solcher Austausch auch im Falle der sehr umfangreich importierten Fayencen und zyprischen Terrakotten zielgerichtet stattgefunden haben könnte. Dabei ist es wenig hilfreich, die sogenannten Fremdweihungen in den griechischen Heiligtümern, wie bisher geschehen, als einheitliche Gruppe zu betrachten. Vielmehr sind die Objekte Zeugen verschiedenster Kontaktsphären, über die sie ihren Weg nach Griechenland gefunden haben dürften. Daher gilt es zunächst die Objekte diesen unterschiedlichen Sphären zuzuordnen und auf deren Potential als Träger innovativer Ideologien und Techniken hin zu untersuchen. Unter Miteinbeziehung ihrer genaueren archäologischen Kontexte entsteht auf diese Weise ein sehr facettenreiches Bild über das Wesen und die chronologische Entwicklung mediterraner Kulturkontakte und Austauschprozesse.

Die jüngere Forschung hat nun damit begonnen, die besagten Funde und ihre Kontexte in griechischen Heiligtümern als Spiegel eines sich verändernden elitären Repräsentations-

verhaltens in Folge gesellschaftlicher Wandlungsprozesse innerhalb der griechischen Staaten zu hinterfragen. So böte die zunehmend reiche Ausgestaltung der zu Staatsheiligtümern avancierenden Kultplätze sowie der darin vollzogenen Kultfeiern das einzige akzeptierte Kanalisieren elitären Repräsentationsdrangs einzelner Personen oder 'Clans' innerhalb einer sich verändernden und zunehmend als politisch 'gleichrangig' begreifenden Polisgemeinschaft. Die archäologischen Kontexte könnten sich demnach durchaus in Richtung einer 'Öffnung' der ursprünglich wohl von den staatlichen Eliten aufgebauten und gehaltenen Netzwerke für eine breitere Bevölkerungsschicht interpretieren lassen. Diese breitere Gruppe scheint gleichfalls stärker am Kultgeschehen beteiligt worden zu sein. Demnach wandelte sich die Struktur der Netzwerke im Zuge einer sich verändernden Gesellschaft und einer ansteigenden Zahl an in diese Netzwerke involvierten oder zumindest daran partizipierenden Personen. Da die über diese Netzwerke bezogenen Importe mit großer Wahrscheinlichkeit keine sinnentleerten Exotika waren, sondern ihre ideelle Funktion von der wachsenden Bevölkerungsgruppe auch verstanden und angenommen wurde, lässt sich eine ganz andere Kontaktsphäre transmediterranean Kommunikation rekonstruieren, als es noch für den vorangegangenen rein elitären Gabenaustausch frühgriechischer Gesellschaften der Fall gewesen sein muss. Gegenüber Händlern, die oftmals Monate in fremden Häfen auf Weiterfahrt warten mussten, verbrachten nun auch größere Gruppen griechischer/ionischer Söldner erhebliche Zeitspannen in orientalischen Kulturräumen, in die sie – anders als Seefahrer – geographisch und mental tief vordrangen.

Deutlich scheint sich hier auch die Bedeutung des 'sozialen Umfelds' für den Transfer und die Adaption kultureller z.B. religiöser Wissensbestände herauszukristallisieren. So könnte sich das zuweilen zielgerichtete 'Integrati-

onsmanagement' einzelner orientalischer Potentaten nachhaltig auf den Erfolg einiger der zu untersuchenden Transferphänomene ausgewirkt haben. Hier waren wohl möglich die Schaffung ausgewählter 'Integrationsmöglichkeiten' für einzelne Migranten wie auch größere Migrationsgruppen und eine beidseitige 'Integrationsbereitschaft' maßgebliche Faktoren, obwohl wiederum im gleichen Kontext die Abgrenzung der unterschiedlichen kulturellen Identitätsgemeinschaften vorgesehen war.

Die Entwicklung gipfelte in einer besonders markanten Zäsur für griechische Heiligtümer wie dem Heraion von Samos. Zu Beginn des 6. Jhs. v. Chr. entstehen monumentale Bauwerke wie Anatheme, die zweifelsohne zwar durch orientalische Eindrücke angeregt und mit von dort vermitteltem technischem Know-how umgesetzt wurden, strukturell und stilistisch aber ein eigenes 'östionisches' Gepräge erhalten. Die Repräsentation der heimischen Stifter durch äußerlich 'fremdländische' Güter scheint nicht mehr attraktiv. Stattdessen werden nun auch griechisches Wissen und griechische Stilformen ins Ausland transferiert. So imitiert die zyprische Koroplastik fortan die griechische. Dennoch offenbaren sich die Objekte und Gepflogenheiten dieser neuen 'östionischen' Identität als Symbiose oder Transformation aus Ererbtem und neu Integriertem. Diese Stränge gilt es herauszukristallisieren. Unter diesem Aspekt müssen die neuen Befunde aus dem Heraion mit weiteren Kontexten verschiedenster Heiligtümer des gesamtmediterranen Raums im Rahmen einer Kontrastanalyse verglichen und auf kultische und kulturelle Auffälligkeiten, Unterschiede oder Konformitäten hin untersucht werden.

In diesem Zusammenhang erwies es sich bereits jetzt als sehr sinnvoll die gewonnenen Interpretationen interdisziplinär zu reflektieren. So lieferten u. a. ethnologische, anthropologische oder soziologische Fragestellungen und Studien zur Bedeutung von und zum Um-

gang mit materieller Kultur in engen menschlichen Gemeinschaften fruchtbare jedoch sehr unterschiedliche Denkanstöße zu den Hintergründen und dem Bedeutungsgehalt der hier behandelten Gegenstände 'fremder' Kulturen sowie eventuell über sie transferierter Innovationen für die frühen griechischen Gesellschaften, aber auch zur Identität der gesellschaftlichen 'Trägerschicht' solcher geistigen Transferprozesse.

b) Ausführung und Publikation der aktuellen Grabungen auf dem östlichen Altarplatz des Heraions von Samos unter Leitung von W.-D. Niemeier

Das oben geschilderte Projekt steht in Verbindung mit den unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf-Dietrich Niemeier zwischen 2010 und 2013 durchgeführten Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts am archaischen Altarplatz des Heraions von Samos, dessen Ausführung und Publikation mir dankenswerterweise vom Grabungsleiter anvertraut worden sind. Dabei konnten die ursprünglichen Erwartungen auf ergänzende Beobachtungen zu den derzeit vom Grabungsleiter W.-D. Niemeier zur Publikation vorbereiteten Altargrabungen von Hans Walter deutlich übertroffen werden.

So fand die Grabung größere ungestörte Flächen des archaischen Altarplatzes vor, deren Schichtenfolge auf unterschiedliche Reinigungsphasen des Platzes zurückgeht, welche mit den bereits



Abb. 1: Aufsicht auf eine Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

bekannten baulichen Veränderungen am und um den Altar in Beziehung stehen dürften (Abb. 1).

Neben einer Überprüfung der bisherigen Datierungen, die u. a. weitere wichtige Erkenntnisse zur Chronologie der ausschließlich für die Verwendung im Heraion produzierten Kultkeramik (Abb. 2) erbringen dürfte, lassen sich Deponierungsmuster für die Einbringung von zu entsorgenden Votiven (Abb. 3-5) und Opferresten in diese Schichten aufzeigen und untersuchen (Abb. 6), die in einigen Fällen sogar Kulthandlungen widerspiegeln könnten.



Abb. 2: Übersicht über einen Komplex der messtechnisch erfassten Funde.



Abb. 3: Zyprische Kalksteinstatuette und Eisenobelos in Fundlage innerhalb einer Deponierung an Heiligtumsabfällen

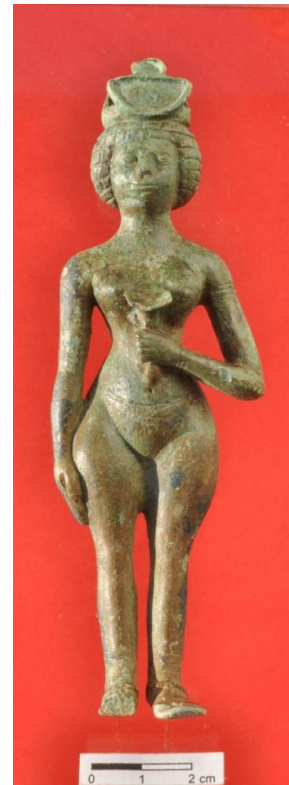


Abb. 4: Ägyptische Bozenstatuette



Abb. 5: Ionische Terrakotten in Fundlage innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

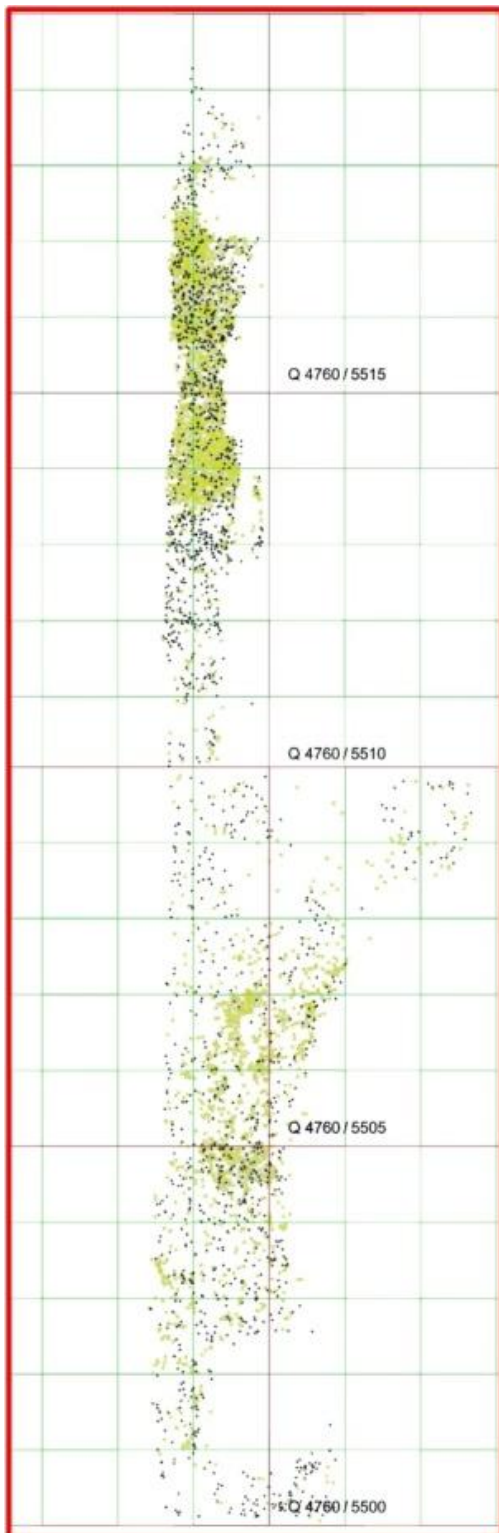


Abb. 6.: Verteilungskarte der Funde innerhalb der obersten Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

Schwarz: Keramikfragmente

Gelb-grün: Fragmente ausgerangierter Votive

Dieses ermöglicht die Untersuchung konkreter Vorgehensweisen im Rahmen dieser und ähnlicher Prozesse sowie neue Informationen zum Ablauf der Opfermahlzeiten, die im archaischen Heraion abgehalten wurden.

- 1) Aufsicht auf eine Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.
- 2) Übersicht über einen Komplex der messtechnisch erfassten Funde
- 3) Zyprische Kalksteinstatuette und Eisenobelos in Fundlage innerhalb einer Deponierung an Heiligtumsabfällen
- 4) Ägyptische Bronzestatuetten
- 5) Ionische Terrakotten in Fundlage innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.
- 6) Verteilungskarte der Funde innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

Schwarz: Keramikfragmente

Gelb-grün: Fragmente ausgerangierter Votive

c) Die ideologischen und technischen Anregungen zyprischer Koro- und Kalksteinplastik auf die Entwicklung des ionischen Terrakotta-handwerks und der griechischen Großplastik

Für die reichen Funde archaischer zyprischer Terrakotten in zahlreichen ostgriechischen Heiligtümern fiel schon früh eine besondere stilistische Homogenität ins Auge, der ein deutlich differenzierteres Bild an Terrakotten auf Zypern gegenübersteht. Dieses Bild suchte man bisher überwiegend durch das stilchronologische Entwicklungsmodell zu erklären, das Einar Gjerstad inselübergreifend für ganz Zypern entwickelte. Darüber hinaus bemühte sich Gerhard Schmidt 1968 mit Hilfe die Grabungsergebnisse im Heraion von Samos, ein noch verfeinertes System aufzustellen, wobei er teilweise deutlich von Gjerstads Modell

abwich. Zufriedenstellende Assimilationsversuche der zwei Systeme gelangen bisher nicht. Erst Sabine Fourrier löste sich völlig von beiden Modellen und ordnete 2007 die Terrakotten auf Zypern ausschließlich nach regionalstilistischen Gesichtspunkten. Dabei wies sie die ostägäischen Funde dem von ihr definierten so genannten salaminischen Stilkreis zu, der fast die gesamte Osthälfte Zyperns umfasste.

Im Rahmen meiner Dissertation ließ sich Fourriers Bild durch detaillierte typologische, stilistische und technische Beobachtungen entschieden differenzieren und nachweisen, dass der von Gerhard Schmidt vorgegebene und immer noch gültige absolutchronologische Rahmen für die Entstehung der in die Ostägäis exportierten Terrakotten zwischen ca. 670/60 und 570/60 v. Chr. obsolet ist. So lässt sich der Großteil der Figuren an ostägäischen Fundplätzen auf sehr wenige weitestgehend zeitgleich arbeitende Werkstätten im engen topographischen Umfeld der Königsresidenz Salamis auf Zypern beziehen. Für sie konnten jeweils charakteristische Gestaltungsprinzipien erkannt werden, die oftmals sogar die Handschrift konkreter Koroplasten tragen. Durch neue Grabungsergebnisse aus Milet und die Überprüfung der samischen Kontexte ließ sich ihre Produktion und somit diejenige des Großteils der zyprischen Terrakotten im ostägäischen Raum auf wenige Jahrzehnte zwischen 670/60 und 630/20 v. Chr. festlegen, wobei der Hauptteil des Imports vermutlich erst ab 640/30 v. Chr. erfolgte.

Damit fällt der Hauptstrom hohl mit Matrizen geformter zyprischer Terrakotten in einen Zeitraum, in dem nach bisherigem Forschungsstand samische wie milesische Koroplasten zaghaft begannen, erste ionische hohl geformte Matrizenfiguren herzustellen. Gerade in Milet lassen sich bei diesen frühen Werken Techniken des Figurenaufbaus und veränderte Zubereitungen des Tons feststel-

len, die den zyprischen Fabrikaten sehr ähnlich sind. Daneben gibt es aber auch scheinbar neue bzw. verbesserte Verfahren, die mit Techniken der Fayenceproduktion in Verbindung stehen könnten.

Dass ionische Koroplasten bereits zur Zeit der ersten Importe zyprischer als Plaketten geformter Matrizenfiguren begannen, sich mit den neuen Anregungen auseinanderzusetzen, belegen zyprische bzw. zyprisierende Plakettenfiguren in Samos und Milet, die auf Grund der Tonanalysen von Vassilis Kilikoglou als ostionische Fabrikate identifiziert werden konnten. Die Terrakotten kommen auch an weiteren ostägäischen Fundplätzen vor, wobei sich Anzeichen für eine zumindest teilweise Herstellung in Milet aufzeigen lassen dürften. Die samische Stratigraphie erlaubt eine Datierung der lokalen zyprisierenden Produktionen als stilistisch geschlossene Gruppe um das zweite Viertel des 7. Jhs. v. Chr., womit sie in die Anfangszeit des Imports zyprischer Terrakotten gehören und zeitgleich mit dem Beginn der lokalen Produktion dädalischer Plaketten in Milet sind. Mit Letzteren teilen sie sich technische Besonderheiten, die ansonsten für die Herstellung von Plaketten auf Zypern unüblich sind. Daher dürften diese Figuren nicht von gelegentlich diskutierten zyprischen Handwerkern in Ostionien, sondern von der Lokalbevölkerung selbst hergestellt worden sein.

Mit den hohl geformten Matrizenfiguren gelangten auch lebens- und überlebensgroße zyprische Terrakotten in die ostionischen Heiligtümer, wo sie sehr wahrscheinlich nahe um die Altäre herum, also dem Zentrum der Kultaktivität, aufgestellt waren. Nach dem archäologisch fassbaren Material zu urteilen, dürften sie die unmittelbar zu diesem Zeitpunkt einsetzende dädalische Steinplastik an Zahl deutlich überschritten haben. In welchem Umfang die griechischen Heiligtümer aber neben den sicher beeindruckenden zyprischen

Bildwerken auch durch frühe großplastische Menschenbilder aus Holz bereichert waren, ist heute leider nicht mehr fassbar. Daher bleibt zu überlegen, inwieweit die zyprischen großplastischen Terrakotten auf die Entwicklung der großformatigen griechischen Steinplastik mit eingewirkt haben könnten. In diesem Zusammenhang ist auch die sogenannte kleinformatige zyprische Kalksteinplastik zu berücksichtigen, in der sich griechische Skulpturentypen schon sehr früh andeuten.

d) Ordnung und Auswertung der zyprischen Plastik an den ostägäischen Fundplätzen nach neuen werkstattspezifischen und chronologischen Erkenntnissen

Der im Rahmen meiner Dissertation neu vorgeschlagene Datierungsspielraum der in die Ostägäis exportierten zyprischen Terrakotten, besonders aber die Definition von Werkstatt- bzw. Produktionskreisen, die oftmals die Handschrift konkreter Handwerker tragen (s.o.), lässt eine Sichtung und Neuaufnahme der Gesamtbestände zyprischer Terrakotten an den ostägäischen Fundplätzen sinnvoll erscheinen. Da die in meiner Dissertation herausgearbeiteten charakteristischen Gestaltungsprinzipien auch die Zuweisung unspezifischer und bisher wenig beachteter Fragmente erleichtern, dürfte sich nicht nur der Bestand an komplex erhaltenen Figuren entschieden vergrößern, sondern auch ein aussagekräftiges statistisches Bild des tatsächlichen Produktions- und Exportumfangs der einzelnen Werkstätten ergeben. Da aus technischen Gründen für viele der Produktionskreise eine zeitlich enger zu begrenzende Fabrikations- und damit wohl auch Exportspanne zwingend anzunehmen ist, schafft das neu zu gewinnende Bild eine wichtige Ausgangsbasis für weiterführende Fragestellungen nach der Organisation der Werkstätten, den Hintergründen dieses relativ kurzfristigen 'Massenexports' nach Ostionien sowie den damit ver-

bundenen logistischen Hintergründen des Transports.

e) Auswertung und Vorlage der keramischen Funde aus den Grabungen am Heiligen Tor im Kerameikos von Athen unter Leitung von W.-D. Niemeier zur Klärung der Stratigraphie der älteren Phasen des Tores und der Heiligen Straße.

Die zwischen 2002 und 2005 am Heiligen Tor im Kerameikos von Athen durchgeführten Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf-Dietrich Niemeier galten in erster Linie der chronologischen Fixierung der einzelnen Bauphasen des Tores, die durch Dr. Gerhard Kuhn vorgelegt werden, wie auch der Heiligen Straße selbst. Die dabei in Zusammenhang mit Wasserver- und -entsorgungssystemen des antiken Athens gemachten Funde archaischer Grabplastik bilden darüber hinaus eine unerwartete wie wohl auch sensationelle Bereicherung für die Erforschung griechischer Skulptur.

Die gemeinsam mit Dr. Ivonne Kaiser in Angriff genommene Sichtung und Auswertung der in den unterschiedlichen Schichten der Straße und angrenzenden Bereiche gemachten Keramikfunde werden die Genese dieser in der Geschichte Athens wichtigen Verkehrsader wie auch des von ihr durchlaufenden Torbaus in ein sicheres chronologisches Gerüst einhängen.

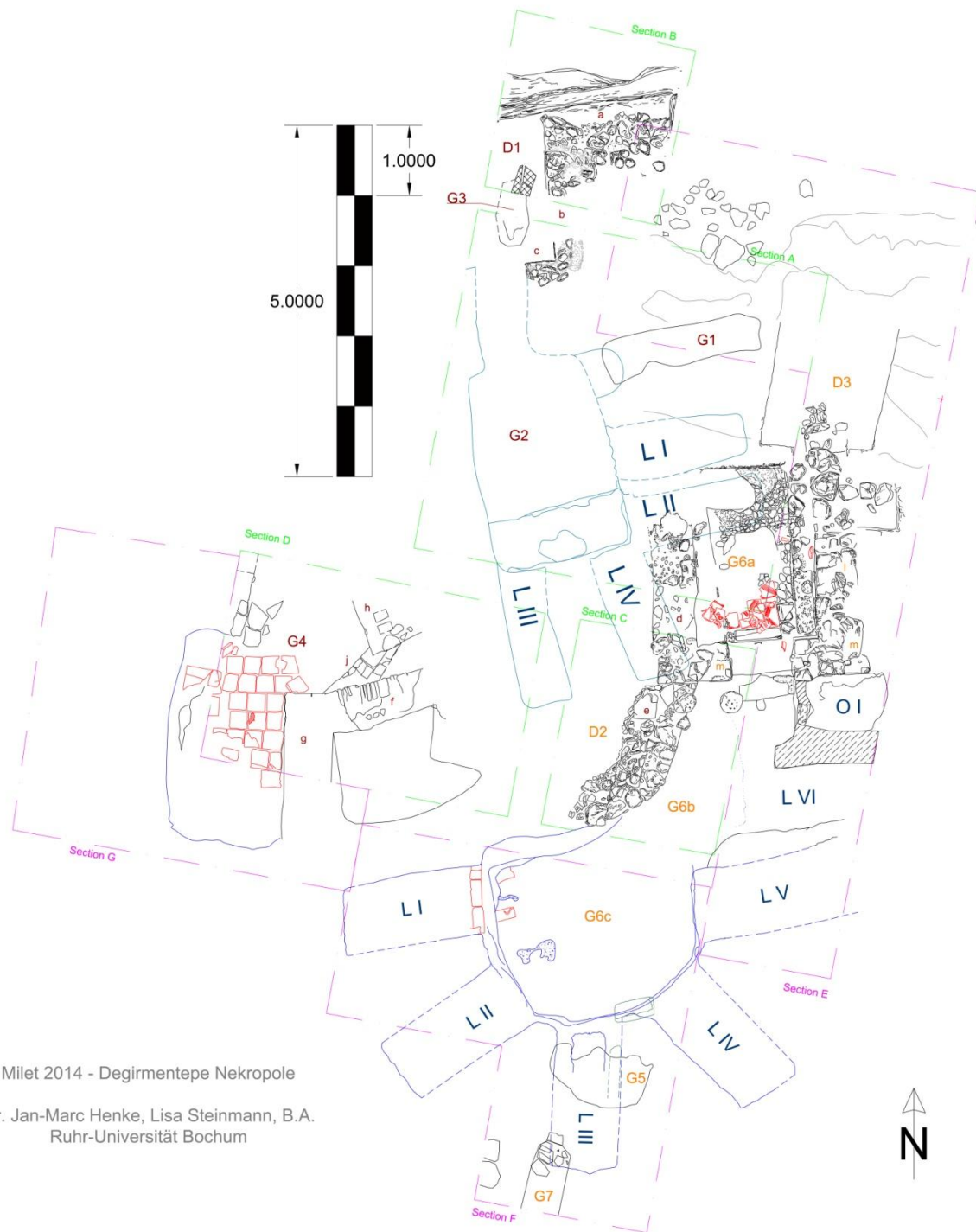
f) Archäologische Grabungen in den Nekropolen von Milet

Die mangelnden Kenntnisse über die Nekropolen dieser bedeutenden antiken Metropole bilden bis heute ein gravierendes Desiderat. Erste Vorarbeiten leistete die Bochumer Dissertation von Elke Forbeck, die alle bis 1998

auffindbaren Informationen zusammentrug und die oberirdisch sichtbaren Überreste der Gräberfelder dokumentierte.

Vom 01. bis zum 27.10.2013 und 03.09. bis zum 20.10.2014 fanden zwei archäologische Feldkampagnen zur Erforschung der Nekropolen von Milet statt. Dabei kooperierten das Zentrum für Mittelmeerstudien (ZMS) und das Institut für Archäologische Wissenschaften der RUB mit dem Museum von Milet sowie dem Deutschen Archäologischen Institut. Die Projektleitung hatte Dr. Jan-Marc Henke (ZMS). Mit den im Oktober 2013 begonnenen Arbeiten wurden zum ersten Mal gezielte Sondagen an charakteristischen Stellen innerhalb der

bisher bekannten Nekropolen Milets vorgenommen, um den Wandel der Bestattungspraxis und der an den Gräbern gepflegten Rituale anhand von Fallbeispielen zu erschließen. So erbrachten die Kampagnen aufschlussreiche Informationen über die unerwartet hohe chronologische wie architektonische Diversität der Grabanlagen, die aus der mykenischen, der klassischen und der hellenistischen Epoche sowie der römischen Kaiserzeit stammen. Besonders eindringlich gelangen Beobachtungen zum Umgang mit den Altbestattungen im Rahmen mehrmaliger Umgestaltungen und Wiederbelegungsphasen der Grabanlagen.



Milet 2014 - Degirmentepe Nekropole

Dr. Jan-Marc Henke, Lisa Steinmann, B.A.
Ruhr-Universität Bochum

Milet - Degirmentepe 2014

Abb. 7

Die Nekropole erstreckt sich insgesamt als dicht mit Monumenten besetzter Raum über die Hänge der dem Stadtgebiet nach Südwesten vorgelagerten Hügelformation und folgt damit dem antiken Küstenverlauf. Sie war deshalb nicht nur vom milesischen Stadtgebiet, sondern auch von der Einfahrt in die Hä-

fen Milets aus gut sichtbar. Im Vergleich zu anderen Nekropolen von Hafenstädten wie Knidos, Kaunos oder Ephesos bot diese Lage sehr wahrscheinlich eine besonders reizvolle Kulisse für repräsentative Grabanlagen milesischer Eliten. Darüber hinaus weisen die wenigen bisher bekannten Inschriften aus den Nekropolen darauf hin, dass sich das für die historische Zeit belegte internationale

Bevölkerungsbild Milets auch in den Nekropolen widerspiegelt. Neben der Gewinnung eines übergeordneten Bildes der milesischen Sepulkrallandschaft, gilt es somit auch die überkommenen archäologischen Befunde auf mögliche Auffälligkeiten hin zu untersuchen, die Aufschluss über die Repräsentationsmöglichkeiten von `Fremden` bzw. `Migranten` in den Nekropolen, deren gesellschaftliche Integration oder bewusste Abgrenzung erbringen könnten.

Mit den mit Unterstützung des Museums von Milet durchgeführten Feldarbeiten soll ein umfassendes interdisziplinäres Projekt zur Erforschung der Nekropolen Milets vorbereitet werden, für das bereits weitere Mitarbeiter der Universitäten Bochum, Göttingen, Berlin und Athen gewonnen werden konnten.



Abb. 9



Abb. 8

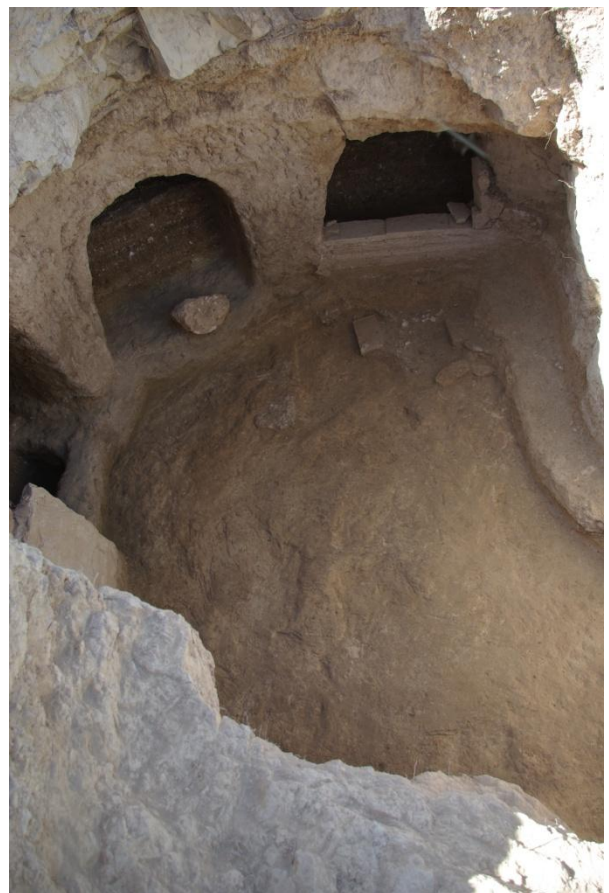


Abb. 10

- 7) Grundriss der untersuchten Anlagen.
- 8) Kaiserzeitlicher Einraumbau für den Grabkult vor dem Eingang in das dahinter liegende eingestürzte Felskammergrab.
- 9) Deponierung von ca. 25 Schädeln unter dem kaiserzeitlichen Ziegelboden eines Felskammergrabes.
- 10) Blick in ein Lokulusgrab mit eingestürzter Kammerdecke; Nutzungsdauer ca. 1. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.

Allgemeine Tätigkeiten

Im laufenden Berichtszeitraum konzentrierte ich meine Tätigkeit neben der kontinuierlichen Verfolgung der eigenen Forschungsprojekte auf die Weiterführung und Intensivierung der Arbeitsgruppen *Ressourcen* und *Identitätsbildung*. Es gilt auch dabei weiterhin diese für die Ausrichtung der Forschungsfelder des ZMS's zentralen Leitbegriffe in ihrer vielschichtigen Definition im Rahmen unterschiedlich disziplinärer Theoriebildungen inhaltlich zu konkretisieren und für Projekte und Forschungsaktivitäten der Zentrumsmitarbeiter nutzbar zu machen. Die neuen Ergebnisse meiner inhaltlich auf die thematischen Fragestellungen des Forschungsfelds 2 ausgerichteten Forschungsprojekte stellte ich im relevanten Berichtszeitraum in Form verschiedener wissenschaftlicher Beiträge im Rahmen unterschiedlicher Tagungen und Vortragsreihen einem interdisziplinären Fachpublikum zur Diskussion (siehe unten). Mit einer siebenwöchigen Aufarbeitungskampagne im Heraion von Samos in Griechenland im Juli und August begann ich die Aufarbeitung der in Zusammenhang mit meinen Projekten vorangetriebenen Feldforschungen (siehe Projekte). Des Weiteren setzte ich im September und Oktober die archäologische Grabung in den Nekropolen von Milet in der Türkei fort, die erste Vorarbeiten für die Entwicklung eines neuen interdisziplinären Forschungsprojektes leistete.

Im Wintersemester 2014/15 bot ich am Institut für Archäologische Wissenschaften ein Seminar über rotfigurige Vasenmalerei an.

Publikationen

Rezension zu Katja Sporn (ed.), *Griechische Grabbezirke klassischer Zeit: Normen und Regionalismen*. Akten des internationalen Kolloquiums am Deutschen Archäologischen Institut, Abt. Athen, 20.-21. November 2009. *Athenaia*, Bd 6. (München 2013), in: *Bryn Mawr Classical Review* 2014.10.04 (<http://bmcr.brynmawr.edu/2014/2014-10-04.html>).

„Wallfahrt nach Olympia“. Die Aneignung einer mediterranen Kultur im geisteskulturellen Selbstverständnis des jungen deutschen Kaiserreiches am Beispiel archäologischer Grabungen in Olympia, in: Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert, Achim Lichtenberger (Hrsg.): *New Horizons. Mediterranean Research in the 21st Century* [im Druck].

Vorträge

Neue Erkenntnisse zu Deponierungen von Kultabfällen am Altarplatz der Hera von Samos, Vortrag am Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 22. Januar 2015.

Neue Erkenntnisse zu Deponierungen von Kultabfällen am Altarplatz der Hera von Samos, Vortrag bei der Archäologischen Gesellschaft Innsbruck, 04. Dezember 2014.

„*You find what you are looking for*“. *Early archaeological researches in Greece*, 17th Annual Mediterranean Studies Association Congress, University of Málaga – Marbella, Spain, 28th - 31st of May 2014.

Anne Riedel, M.A.

Profil

Meine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Heritage, Antikenrezeption und deren Geschichte sowie Architektur in politischen Kontexten. Ausgehend von meinem unten erläuterten Dissertationsprojekt interessieren mich hierbei besonders Aspekte der Wahrnehmung und Nutzung materieller Hinterlassenschaften in modernen Gesellschaften unter Berücksichtigung der ihnen eigenen spezifischen Geschichte. Diese reflektierte, kritische und diachrone Betrachtungsweise bietet eine vielversprechende Möglichkeit, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Rolle der Archäologie in dynamischen politischen und sozialen Prozessen zu beleuchten und zu hinterfragen.

Dieses Forschungsinteresse hängt zudem unmittelbar mit unterschiedlichen Fragen bezüglich des Beitrages antiker Hinterlassenschaften zu identitätsstiftenden bzw. -bildenden Prozessen in unterschiedlichen Zeiten zusammen. Die solchen Prozessen zugrundeliegenden Strukturen sowie die Selektivität innerhalb der Wahrnehmung von Vergangenheit bilden daher einen weiteren Schwerpunkt meiner Forschungen.

Insbesondere meine Studien zu aktuellen Ereignissen wie beispielsweise der Zerstörung von Kulturgut in Krisengebieten oder der illegale Antikenhandel konnte ich in meine im Wintersemester 2014/15 am Institut für Archäologische Wissenschaften abgehaltene Lehrveranstaltung „Berufsfeld Archäologie: Denkmalpflege – Denkmalrecht“ (gemeinsam mit Oliver Klumpparendt, R.A. und Dr. Manuel Zeiler) einfließen lassen.

Projekt

Der moderne Nationalstaat Jordanien verfügt im Gegensatz zu seinen Nachbarländern zwar nicht über reiche Ölvorkommen, dafür aber

über materielle Hinterlassenschaften aus unterschiedlichsten historischen Epochen, wodurch dem Tourismus ein entscheidender Anteil im Wirtschaftssektor zukommt. Ausgehend vom sehr ertragreichen „Heilig Land“-Tourismus verfolgt mein Dissertationsprojekt Fragen bezüglich der Bedeutung von christlichen Stätten für den modernen Staat. Dafür werden für Christen bedeutsame Stätten forschungsgeschichtlich aufgearbeitet, um die Interessen an diesen durch unterschiedliche Nationen vor und nach der britischen Mandatszeit zu beleuchten und komparativ zu erschließen. Diese Aspekte hängen unmittelbar mit Fragen der Wertschätzung von Vergangenheit und deren Beeinflussung sowie ihrer daraus resultierenden Vermarktung zusammen. Durch derartige Fragestellungen wird der Versuch unternommen, eine Entwicklung im Umgang mit den christlich geprägten Hinterlassenschaften des Landes und somit zu einem reflektierten Bild der Archäologie und ihrer Verantwortung beizutragen. Durch einen Forschungsaufenthalt im Mai in Israel und Jordanien konnte ich mein Projekt gewinnbringend vertiefen.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben den allgemeinen Tätigkeiten im Rahmen der Aktivitäten des ZMS habe ich während des Berichtszeitraums v.a. die Publikation des Tagungsbandes „Multiple Mediterranean Realities“ redaktionell betreut. Zudem habe ich gemeinsam mit Christine Isabel Schröder den 5. Bochumer Nachwuchsworkshop der Mittelmeerstudien geplant, organisiert und durchgeführt. Darüber hinaus war ich in die Planung, Organisation und Durchführung der POCA eingebunden.

Lehrveranstaltung

Berufsfeld Archäologie: Denkmalpflege – Denkmalrecht (gemeinsam mit Oliver Klump-

arendt, R.A. und Dr. Manuel Zeiler) im WiSe 2014/15

III.1.3. Forschungsfeld 3: Interkulturelle Kommunikation – Pragma und Dogma

Das Forschungsfeld 3 ist noch immer an den Grundthemen vieler am Zentrum beteiligter Disziplinen ausgerichtet und es ist neben dem Forschungsfeld 1 nach wie vor dasjenige der Forschungsfelder, das sich dezidiert mit gegenwärtigen Prozessen im Mittelmeerraum beschäftigt.

Der grundlegende Fokus des Forschungsfeldes hat sich also nicht verändert, allerdings wurden durch personelle Entwicklungen im Berichtszeitraum inhaltliche Schwerpunkte neu gesetzt:

Mit der Neubesetzung der Postdoktorandenstelle durch Frau Dr. Ferdaouss Adda konnte eine ausgewiesene Spezialistin für Nordafrika gewonnen werden, deren im Rahmen des Mittelmeerforums vorgebrachtes Projekt zu Geschichtenerzählern und deren Erzählkunst im urbanen Marokko auf positive Resonanz stieß. Darüber hinaus organisierte Frau Adda die erfolgreiche Filmreihe „Flucht über das Mittelmeer“, im Rahmen derer Regisseure und Regisseurinnen ihre teils bereits veröffentlichten, teils noch in Produktion befindlichen Projekte vorstellten und diskutierten.

Die Tagung „Die Wüste als Meer“ in Kooperation mit der Konrad Adenauer Stiftung wurde vom Forschungsfeld 3 und 2, hier insbesondere durch Herrn Prof. Dr. Lichtenberger, Frau Dr. Adda und Frau Jacobs, welche seit Juni 2014 die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft besetzt, organisiert und im Oktober/November 2014 unter internationaler Beteiligung unter dem Titel „Die Wüste als Meer. Die Sahara als Verbindungsraum zwischen

Subsahara-Afrika und Mittelmeer“ in Marakkech durchgeführt.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Dieter Haller

Profil

Die grundlegenden Angaben zu meiner Tätigkeit im ZMS haben sich im Berichtsjahr bis zu meinem Rücktritt als Vorstandsmitglied im Oktober 2014 nicht geändert. Ich bin seit 2005 Inhaber des Lehrstuhles für Sozialanthropologie an der Fakultät für Sozialwissenschaft an der RUB und Gründungsmitglied des ZMS. Als Ethnologe interessiere ich mich v.a. für die kulturelle Seite aktueller politischer Prozesse im Mittelmeerraum, mittlerweile ergänzt durch religiöse Glaubensvorstellungen. Ich widme mich im Zentrum insbesondere der Organisation und Durchführung gegenwartsbezogener Forschungen sowie dem Auf- und Ausbau von Kooperationen mit anderen Institutionen.

Projekte

Im Berichtszeitraum bereitete ich das ethnologische Feldforschungsprojekt „Zwischen Kosmopolitismus und Islamismus: der Hafen von Tanger“, das ich während meiner Freistellung vom 04.03.2013 bis zum 06.02.2014 in Tanger durchführte, nach.

Ausgangspunkt des Projektes war der infrastrukturelle und urbanistische Umbau der Stadt, angestossen durch Initiativen S.M. Mohamed VI, der aus der für Jahrzehnte vernachlässigten Metropole im Norden Marokkos den zweitgrößten Wirtschaftsstandort des Landes machte. Für diese Modernisierungspolitik emblematisch ist die Transformation der Hafenfunktionen – der Wirtschaftshafen und Tei-

le des Fährhafens wurden in den neuen Grosshafen Tanger-Med ausgelagert, der Fischereihafen Tanger Ville wird ebenfalls verlagert und die alten Anlagen werden gentrifiziert und mit Casinos, Hotels und Luxusunterkünften bestückt. In diesem Zusammenhang werden bspw. die Hafenfassaden der Medina für den Tourismus freigelegt, Umgehungsstrassen gebaut und Freihandelszonen angelegt.

Diese Modernisierungen wirken besonders auf die Altstadt Tangers, die Medina, sie treffen dort auf kulturelle Bestände und soziale Gesellungsformen, die zum einen geprägt sind vom kosmopolitischen Geist dieser mediterranen Stadt; einem traditionellen Islam, in dem Magie und Geisterglaube tief im Alltag verankert sind; sowie von verengten und fundamentalistischen Formen eines moralisierenden und restriktiven Islam, der sich erst in den letzten 15 Jahren in Marokko Bahn brach. Unter dem Vorzeichen dieses Dreiklanges führte ich meine Feldforschung zu den sozialen und kulturellen Effekten der Modernisierung durch. Es ging mir dabei vor allem um die Formen der Daseinsbewältigung durch die „einfachen“ Leute, weshalb ich mich den literarischen und intellektuellen Bildern über die Stadt wo es ging zu entziehen versuchte - diese dominieren den Diskurs über die Stadt auf hegemoniale und mächtige Weise.

Allgemeine Tätigkeiten

Vertiefung der Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung/Büro Rabat. Darüber hinaus bereitete ich in Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des ZMS die Vorbereitung und Durchführung der Tagung „Wüste als Meer. Die Sahara als Verbindungsraum zwischen Subsahara-Afrika und Mittelmeer“ vor, die in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung/Büro Rabat im Herbst 2014 in Marrakesch stattfand.

Dr. Ferdaouss Adda

Profil

Meine Forschungsinteressen umfassen regional den westlichen Mittelmeerraum, hier den Maghreb im Besonderen und Westafrika i. w. S. Als Ethnologin befasse ich mich primär mit Menschen und ihren Lebensweisen (Kulturen). Dabei ist mir die Auseinandersetzung mit kulturellen Phänomenen, ihre Einbettung in historische und gegenwärtige soziale Kontexte ein besonderes Anliegen, das sich in meinen Forschungen niederschlägt. Mein Forschungsschwerpunkt liegt auf Inszenierungen und Tradierungen sozio-kultureller Wertevorstellungen u. a. im Rahmen von oral geprägter Erzähl- und Theaterkunst. Meine Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen implizieren ferner die Themenfelder Ernährungs-, Migrations- und Museumsethnologie.

Projekte

a) Geteilte Mahlzeiten? Mediterrane Esskulturen im Kontext globaler Märkte, regionaler Transformationen und lokaler Ernährungsweisen [Arbeitstitel / aktuelles Projekt]

In Mahlzeiten und Ernährungspraktiken konstituieren sich Identitäten, die Transformationen durchlaufen und sich neu definieren. Die Ernennung der *Mediterranean diet* als immaterielles Weltkulturerbe durch die UNESCO 2010 verkörpert einen solchen Identitätsprozess: erzählt wird von einer im Mittelmeerraum bestehenden Gemeinsamkeit in Form von als „gesund“ gekennzeichneten Nahrungsmitteln und verarbeiteten Speisen. Symbolisch kulinarische Artefakte seien bspw. Olivenöl und Früchte einerseits. Andererseits bestehe eine spezifisch mediterrane Tradierung von Nahrungswissen um deren Zubereitung und Verwendung.

Neben dieser Erzählung von einer transnationalen „mediterranen Küche“ existiert aber bei näherer Betrachtung eine Vielzahl an Küchen. Diese werden durch regionale, soziale und re-

ligiöse Unterschiede charakterisiert. Veränderte klimatische Bedingungen, aber auch die Globalisierung der Märkte, gehen zudem unmittelbar mit einem Wandel von Nahrungsmodalitäten und von Konsumwegen, differenzierter Aneignungspraxis, neuem Wissen und neuen Handlungsmustern einher. Die zu beobachtende Etablierung von Fast-Food-Ketten verrät z. B., dass oft eine kulinarische Synthetisierung, die sich in der Verbindung von importierten mit lokalen Ernährungspraktiken und Geschmäckern ausdrückt, entsteht. Ziel des Projektes ist es, die gegenwärtige kulinarische Vielfalt und die dahinter stehenden Einflüsse auf die mediterranen Identitäten herauszuarbeiten. Hierfür werden Fallbeispiele vergleichend analysiert.

b) Es war, was nicht war ... Fallstudien zu Geschichtenerzählern als Träger der Oralität in Fès und Marrakech (zurückliegendes Projekt)

Geschichtenerzähler als Träger der Oralität prägen in den Städten Marokkos noch bis in die Gegenwart hinein das öffentliche Leben mit ihren Aufführungen. Das Erkenntnisinteresse meiner Promotionsarbeit lag auf der heutigen Rolle der Geschichtenerzähler in der marokkanisch-urbanen Kultur sowie auf der Definition der Kernelemente einer Erzählauführung als spezifische Form der Oralität.

Um dem Zuschnitt oraler Erzählauführungen auf den Grund zu gehen, reiste ich nach Marrakech und Fès, wo ich in den Jahren 2008 und 2009 meine Feldforschungen durchführte. Auf dem Platz Jamâa El Fna in Marrakech und dem Platz Boujloud in Fès üben die Geschichtenerzähler das Erzählen als Profession aus. Sie sind Vertreter der traditionellen Darstellungsform, der „Halqa“. Das Erzählrepertoire eines Geschichtenerzählers setzt sich u. a. aus Anekdoten, fantastischen Geschichten und Biografien berühmter Persönlichkeiten zusammen. Die Erzählungen können mündlicher und schriftlicher Provenienz sein. Somit führt der Geschichtenerzähler nicht nur die Tradierung oral geprägter Erzählungen fort, sondern trägt

entscheidend zur Vermündlichung schriftlich fixierter Inhalte bei. Schließlich besteht die orale Dimension der Erzählhalqa in der Einheit von Verbalität und Visualität.

Die Geschichtenerzähler können als Indikatoren für eine sich im Wandel befindliche Kultur begriffen werden. Während in den 1970er Jahren die Geschichtenerzähler als mediale Unterhalter noch stark aufgesucht wurden, büßten sie mit dem verstärkten Aufkommen von Funk und Fernsehen Teile ihres Publikums, die sich nunmehr von sog. „neuen Medien“ unterhalten lassen, ein.

Allgemeine Tätigkeiten

Betreuung der ZMS-Working Paper Series.

Sommersemester 2014: Lehrbeauftragte des Lehrstuhls Sozialanthropologie, Ruhr-Universität Bochum. Seminar: „(Um)Brüche und Kontinuitäten im Migrationskontext“.

Juni – Juli 2014: Organisation und Ausrichtung der Doku-Filmreihe „Flucht über das Mittelmeer“ in Kooperation mit dem Endstationkino in Bochum Langendreer. In der Reihe wurden die Dokumentarfilme FREMD, STEPPING FORWARD und REVISION gezeigt. Im Anschluss an die Vorführungen wurde gemeinsam mit Dokumentarfilmer/innen und Publikum Fragen rund um das Thema Flucht und Migration diskutiert.

Konzeptionelle und organisatorische Mitarbeit zur Ausrichtung der internationalen Konferenz „Die Wüste als Meer. Die Sahara als Verbindungsraum zwischen Subsahara-Afrika und Mittelmeer“, 31. Oktober bis 01. November 2014, Marrakech, Marokko.

Vorträge

Öffentliche Performances professioneller Geschichtenerzähler in Marokko, Hans-Kilian-Vorlesungen zur sozial- und kulturwissenschaftlichen Psychologie und integrativen

Anthropologie, Ruhr-Universität Bochum, 14.05.2014.

Oral literature in contemporary urban Morocco: The case of story-tellers Halqa, 17th Annual International Mediterranean Studies Association Congress, 28. – 31. Mai 2014, University of Málaga, Marbella, Spain, 31.05.2014.

„Am liebsten würde ich pausenlos erzählen ...“ *Geschichtenerzähler und ihre Erzählkunst im urbanen Marokko*, ZMS-Mittelmeerforums, Ruhr-Universität Bochum, 17.06.2014..

III.1.4. Forschungsfeld 4: Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Das Forschungsinteresse des Feldes 4 hatte sich auf die Untersuchung der Formen politischer Interaktion als Faktor transmediterraner Konnektivität in der Vormoderne konzentriert. Im Herbst 2013 hat sowohl die Leitung als auch ein Teil der MitarbeiterInnen des Forschungsfeldes 4 gewechselt. Inhaltlich bilden weiterhin Strukturen interreligiöser Diplomatie und Transformationsprozesse im Hinblick auf Herrschaftsformen im Mittelmeerraum wichtige Forschungsschwerpunkte, die epochenübergreifend diskutiert werden. Bereits in den vergangenen Jahren hat die Arbeit im Forschungsfeld gezeigt, dass die lange Zeit in der Historiographie gängigen Raum- und Epochenmodelle im Hinblick auf das Mittelmeer zunehmend hinterfragt werden. Die derzeitigen Diskussionen stehen auch unter dem Einfluss verschiedener Tendenzen innerhalb der Geschichtswissenschaft, die wesentlich von Ansätzen der Global History und der Vergleichenden Imperienforschung bestimmt sind. Das Forschungsfeld knüpft methodisch zunächst an Überlegungen eines ehemaligen DFG-Netzwerks und jetzigen Arbeitskreises „Osmanisches Europa“ an, dem neben dem Leiter des Forschungsfeldes auch Andreas Helmedach angehörte. In diesem Zusammenhang werden intensiv methodische Ansätze

der Frühneuezeitforschung auf deren Anwendbarkeit für mediterrane Geschichte diskutiert. Herr Helmedach, der wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem an der Ruhr-Universität angesiedelten Teilprojekt der DFG-Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ ist, setzt sich in seinem Vorhaben über Gewaltgemeinschaften im venezianisch-osmanischen Grenzraum an der Adria im 17. und 18. Jahrhundert auch eingehend mit dieser Frage auseinander. Der inhaltliche Fokus richtet sich auf die Ausgestaltung und Implementierung von Herrschaft in diesem Teil des Mittelmeeres, der immer wieder durch Formen von Gewalt begleitet war. Damit ist das Forschungsfeld auch eng in den Themenschwerpunkt „Gewalt“ am Historischen Institut der Ruhr-Universität (RUB) eingebunden, so dass dadurch die Zusammenarbeit des ZMS mit anderen Historiker/Innen der RUB gewährleistet ist. Auf einem internationalen Workshop am 28. Juni 2014 unter dem Titel „Economies of Violence“ hat sich gezeigt, dass gerade die methodischen Zugriffe der historischen Gewaltforschung im Rahmen der Mediterranistik bisher nur unzureichend berücksichtigt worden sind. Dieses innovative Feld soll gerade im Hinblick auf Fragen von Herrschaftsimpementierung- und Ausgestaltung im Rahmen des Forschungsfeldes noch intensiviert werden. Gerade die Tagung hat verdeutlicht, wie wenig ausgeprägt der interdisziplinäre Austausch auf diesem Gebiet immer noch ist und wo Felder auszumachen sind, auf denen die Diskussion zwischen der internationalen historischen Gewaltforschung und der Mittelmeerforschung ausgebaut werden kann. In den Referaten ist immer wieder die Rolle von Netzwerken hervorgehoben worden, die Gewalt organisierten und damit verschiedene Akteure auf den „vormodernen“ Gewaltmärkten situativ verbanden. Jedoch lassen sich diese Netzwerke eben nicht nur aus der mediterranen Perspektive beleuchten, sondern sie waren in vielfältiger Art und Weise auch mit anderen Räumen inner- und außerhalb des europäischen Kontinents verbunden oder sie wiesen zahlreiche Ähnlichkeiten mit entsprechenden

Netzwerken außerhalb des Mediterraneums auf. Damit ist deutlich geworden, wie wichtig komparatistische Ansätze für eine innovative Mediterranistik sind. Die Bedeutung von Netzwerken und damit die methodischen Ansätze der Netzwerkanalyse stehen auch Mittelpunkt des vom BMBF finanzierten Projektes von Nedim Zahirović, der die Einflussmöglichkeiten des venezianischen Gesandten (*bailo*) am Sultanshof in Istanbul im 17. Jahrhundert untersucht und dabei der Frage nachgeht, wie dessen Eingaben in der osmanischen Zentralverwaltung behandelt worden sind. Ähnlich wie Andreas Helmedach benutzt auch Herr Zahirović, neben osmanischen Schriftzeugnissen, venezianische Quellen. Damit wird im Forschungsfeld an die frühere Arbeit angeschlossen, wo bereits die Erschließung und Auswertung bis dahin wenig berücksichtigter Schriftquellen für die mediterrane Geschichte ein wichtiges Tätigkeitsgebiet dargestellt hatte. Mit Sebastian Kolditz, der bis zum personellen Wechsel im Forschungsfeld aktiv war, hat der gegenwärtige Leiter des Forschungsfeldes im Mai 2014 eine internationale Tagung am Deutschen Studienzentrum in Venedig zum Thema „The Transition from the Byzantine to the Ottomann Era in the Romania in the Mirror of Venetian Chronicles“ organisiert, die von der Thyssen-Stiftung finanziert wurde. Die Publikation der Beiträge wird derzeit vorbereitet und sie wird einen vertieften Einblick in die venezianische Chronistik ermöglichen, die bisher erst partiell von der historischen Forschung aufgearbeitet worden ist. Die Diskussionen während der Tagung und im Rahmen des Forschungsfeldes haben gezeigt, wie wichtig diese Quellengattung für die Rekonstruktion von Netzwerken ist, die auch den Wissenstransfer aus den verschiedenen Regionen des Mittelmeeres an den Rialto ermöglichen. Gleichzeitig ist deutlich geworden, wie umfangreich das bisher noch nicht berücksichtigte Quellenmaterial für mediterrane „vor-moderne“ Geschichte ist bzw. wie wenig bekannt bestimmte Quellenbestände in der Geschichtswissenschaft und anderen Disziplinen sind. Der Verbesserung dieser Situation

dient ein vom Forschungsfeldleiter 2014 eingeworbenes DFG-Projekt zum Aufbau einer Datenbank von entsprechenden Quellenbeständen in südosteuropäischen Archiven, das durch den vorgesehenen wissenschaftlichen Mitarbeiter mit dem Forschungsfeld verbunden sein wird. Die Datenbank, die gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Bochum als Projektpartner erstellt wird, soll nach Abschluss des Projektes über die Homepage des ZMS zugänglich gemacht und weiter ausgebaut werden. Das Zusammenspiel von Netzwerken und Wissensvermittlung steht auch im Fokus des Forschungsprojektes von Dino Mujadžević, der als Stipendiat der Alexander von Humboldt Stiftung der Professur des Forschungsfeldleiters am Forschungsfeld mitwirkt. Er geht der Frage nach, wie der Neo-Osmanismusdiskurs in der gegenwärtigen Türkei in Bosnien-Herzegowina rezipiert und dort auf die gesellschaftliche Entwicklung einwirkt. Er untersucht die Träger- und Rezipientennetzwerke der damit verbundenen politischen Konzepte und wendet dafür in methodischer Hinsicht nicht nur die „klassische“ Netzwerkanalyse an. Vielmehr greift er auf die jüngst in der Geschichtswissenschaft immer stärker in Erscheinung tretende Mass Data Analysis. In einer für 2015 feststehenden internationalen Tagung wird er dieses Konzept und sein darauf basierendes Projekt auch zusammen mit VertreterInnen anderer Forschungsverbünde in- und außerhalb der Ruhr-Universität diskutieren. Darin wird auch ein wichtiges Ziel des Forschungsfeldes sichtbar, das sich als eine Klammer zwischen dem ZMS und anderen Forschungseinrichtungen nicht nur innerhalb der Ruhr-Universität versteht und diese Zusammenarbeit gerade durch drittmittelfinanzierte Forschungsvorhaben weiter ausbauen möchte. Darin spielt insbesondere die Nachwuchsförderung eine wichtige Rolle, um DoktorandInnen für die Mediterranistik zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Mitarbeit von Fabian Brinkmann am Forschungsfeld sehr wichtig, der im Rahmen seiner Masterarbeit die türkische Entwicklungspolitik im nördlichen Afrika

untersucht. Er hat seine Forschungen bereits im Rahmen des Nachwuchsworkshops des ZMS (26.-27. Februar 2015) bereits vorgestellt.

Prof. Dr. Markus Koller

Profil

Meine Forschungen zum Mittelmeerraum haben seit Beginn meiner Mitarbeit am Zentrum für Mittelmeerstudien den Blick zunächst vor allem auf Dynamiken gerichtet, die im Kontext einer europäisch-osmanischen Beziehungs- und Vernetzungsgeschichte zu beobachten sind. Die Beschäftigung mit dieser Thematik hat im Berichtszeitraum drei Tätigkeitsfelder maßgeblich beeinflusst, die daher in Forschung und Lehre im Vordergrund standen. Aus der weiterhin intensiven Diskussion um methodische Ansätze für die Meditteranistik, die sich aus dem Austausch zwischen der Osmanistik und anderen historischen Disziplinen ergeben können, ist zunehmend die Frage nach Quellenbeständen in den Vordergrund gerückt, die bisher entweder weitgehend unberücksichtigt geblieben oder noch nicht vor dem Hintergrund neuer methodischer Zugriffe analysiert worden sind. Dieser Themenkomplex ist im Rahmen einer Tagung am Beispiel der Bedeutung der venezianischen Chronistik für die Erforschung der frühosmanischen Herrschaft auf der Balkanhalbinsel behandelt worden und findet in verschiedenen drittmittelfinanzierten Projektvorhaben, die an die Professur angebundnen sind, seinen Niederschlag. Damit ist auch der zweite Schwerpunkt angesprochen, der sich mit der venezianisch-osmanischen Geschichte in der Frühen Neuzeit auseinandersetzt und dabei insbesondere den Ausbau der Kooperation mit dem Deutschen Studienzentrum in Venedig vorsieht. In enger Anbindung an die jüngst definierten Forschungsschwerpunkte „Gewaltforschung“ und „Geschichte und Öffentlichkeit“ des Historischen Instituts stehen insbesondere Fragen gewaltsamer Herrschaftsimplementierung- und Ausübung bzw. des staatlichen

Umgangs mit Gewalt im Mittelpunkt laufender Forschungsvorhaben. Eine internationale Tagung im Juni 2014 unter dem Titel „Economies of Violence“, die maßgeblich von Dr. Andreas Helmedach konzipiert und organisiert wurde, hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, wie Ansätze der historischen Gewaltforschung mit Blick auf die osmanische Herrschaft im östlichen Mittelmeerraum und insbesondere in Südosteuropa angewandt werden können. Während sich die bisher genannten Schwerpunkte vorwiegend auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit konzentrieren, hat sich mit der aktuellen türkischen Außenpolitik ein zeitgeschichtlicher Fokus herausgebildet. In ihm stehen die Akteure und Netzwerke im Mittelpunkt, mit denen Ankara unter der AKP-Regierung in Südosteuropa und im afrikanischen Raum Einfluss gewinnen möchte. Diese zeitgeschichtliche Ausrichtung soll aber auch mit den „vormodernen“ Schwerpunkten noch stärker verwoben werden, indem derzeit eine engere Zusammenarbeit mit der Europäistik vorbereitet wird. Gerade die Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der EU machen deutlich, wie stark historische Erfahrungen auf das Selbstverständnis und politische Handeln aller beteiligten Akteure einwirken. Daher sollen die Forschungsansätze- und Ergebnisse in den genannten Schwerpunkten in einen engen interdisziplinären Austausch mit der Europäistik einfließen.

Projekte

Das akademische Jahr 2013-2014 stand unter dem Vorzeichen von Tagungen und Publikationsvorhaben, die sich sowohl an die wissenschaftliche als auch die breitere Öffentlichkeit richten. Das Handbuch zur Südosteuropäischen Geschichte, an dem ich zusammen mit Dr. des. Sebastian Kolditz als Herausgeber des Teilbandes „Wirtschaft und Gesellschaft in der Vormoderne“, beteiligt bin, hat bewusst beide Zielgruppen im Blick. Der stark interdisziplinäre Ansatz verbindet dieses Vorhabens mit den Diskussionen um die Anwendbarkeit von Konzepten der Frühneuzeitforschung für

osmanistische Studien zur Geschichte Südosteuropas, deren Ergebnisse in einem 2014 veröffentlichten Sammelband (siehe die unten aufgeführte Liste der Publikationen) zu finden sind. Mit der Übernahme der Leitung des Themenfeldes 4, dem bis Oktober 2014 von Prof. Dr. Nikolas Jaspert vorgestanden hatte, konnten Forschungsvorhaben zur osmanisch-venezianischen Geschichte enger zusammengeführt werden, die am ZMS und an der Professur Geschichte des Osmanischen Reichs und der Türkei angesiedelt sind. Dieser Schwerpunkt fügt sich auch in die Intensivierung der Kontakte zu venezianischen Institutionen ein, wozu auch die Mitwirkung im wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Studienzentrums in Venedig einen Beitrag leistet. Eine gemeinsam mit Dr. des. Sebastian Kolditz organisierte Tagung zur Bedeutung der venezianischen Chronistik für die Erforschung der frühosmanischen Expansion ist ein Ausdruck dieser Kooperation, in die auch die Biblioteca Marciana eng eingebunden ist. Das Netzwerk des ZMS konnte auch durch die Einbindung in den Vorstand der „Société des Historiens de la Méditerranée“ und die Aufnahme des Zentrums in den Verein „CrossArea e.V. - Verband für Transregionale Studien, Vergleichende Area Studies und Global Studies“ gestärkt werden. Durch die gemeinsame Arbeit im Themenfeld 4 hat sich auch ein Schwerpunkt auf türkische Außenpolitik im Mittelmeerraum herausgebildet, der in einen Drittmittelantrag münden und auch die politikberatende Funktion des ZMS stärken soll. Dieser Zielrichtung dient auch die Zusammenarbeit mit der Südosteuropa-Gesellschaft, der ich als Zweigstellenleiter in Bochum und Mitglied des Präsidiums angehöre.

(a) Vom Aufständischen zum Räuber und viceversa – Gewaltgemeinschaften im westlichen Balkanraum im 17. und 18. Jahrhundert (DFG Projekt, Laufzeit 2009-2015)

Das Teilprojekt, das in die Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ eingebunden ist,

richtet den Fokus auf die Räuberbanden in den „staatsfernen“ Regionen des westlichen Balkanraumes, worunter im Rahmen dieses Projektes Teile der im 17. und 18. Jahrhundert zum Osmanischen Reich gehörenden bosnischen, herzegowinischen und montenegrinischen Gebiete sowie das venezianische Dalmatien verstanden werden. Zwei Kategorien von Briganten lassen sich dort unterscheiden. Eine erste Gruppe besteht aus Räubern, die in zeitlich befristeten „Lebensgemeinschaften“ (četa) als Gewaltakteure insbesondere im bosnisch-herzegowinisch und montenegrinischen Raum in Erscheinung traten. Es handelte sich um Bünde, die in die Gesellschaft partiell integriert waren und deren ausgeprägte hierarchische Struktur ihnen ein besonderes Gepräge verlieh. In ihnen verband sich die Ausübung von Gewalt mit dem Wertesystem einer patriarchalischen Gesellschaftsordnung. In der nationalen Geschichtsschreibung der Balkanstaaten, die sich vorwiegend auf die Aussagen der Volksepik stützt, werden diese als Hajduken bezeichneten Räuber vor allem als Widerstandskämpfer gegen die osmanische Herrschaft interpretiert. Die zweite Kategorie besteht aus Räuberbanden, die nicht dem System der četa zuzuordnen sind. Bei diesen Zweckgemeinschaften mit größerer Fluktuation und größerer Heterogenität scheint die Ausübung physischer Gewalt ausschließlich als Mittel zur Aneignung materieller Ressourcen gedient zu haben. Zu fragen ist nach der inneren Struktur beider Typen von Gewaltgemeinschaften, nach den Bedingungen ihres Entstehens und Vergehens sowie nach der Einbettung der Banden wie auch ihrer einzelnen Mitglieder in die gesellschaftliche Ordnung. Bisher von der Forschung kaum berücksichtigtes venezianisches Quellenmaterial aus den Archiven von Zadar (Kroatien) und Venedig wird Einblicke in die Innenwelten der erwähnten Gewaltgemeinschaften ermöglichen.

(b) Bibliographische Datenbank zur Geschichte des Osmanischen Reichs (15.-18. Jahrhundert) (DFG Projekt, Laufzeit: 2015-2018)

Die geplante Datenbank beabsichtigt die erste umfassende Bibliographie zur frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung im osmanischen Teil Europas zu erarbeiten und dauerhaft der historischen Forschung verfügbar zu machen. Im Rahmen einer weitestgehend von religiösem Schrifttum geprägten Kultur nahm die vielsprachige Historiographie innerhalb des Osmanischen Reichs einen zentralen Bereich säkularer Schriftlichkeit ein und wird daher als Quelle erster Güte zur Erforschung der Sozial- und Kulturgeschichte, aber auch der intellektuellen Verflechtungsgeschichte innerhalb der Kulturkreise des osmanischen Teil Europas sowie dessen Austausch mit dem mediterranen und mitteleuropäischen Raum herangezogen.

In dem Vorhaben werden nun zum ersten Mal sämtliche historiographische Texte unter Berücksichtigung aller Schriftsprachen des osmanischen Europas im Zeitraum von ca. 1500 bis ca. 1800 berücksichtigt und in einer integrierten Bibliographie zusammengeführt. Die vertiefte bibliographische Erschließung der äußerst verstreuten und schwer verfügbaren Texte soll die Recherche des Materials in seiner Gattungs- und Sprachenvielfalt ermöglichen, die textlichen Verflechtungen und Abhängigkeitsbeziehungen kenntlich machen sowie den aktuellen Editionsstand (sei es in gedrucktem oder digitalem Format) abbilden. Der Zugriff auf die Datenbank wird über die Webseite des Zentrums für Mittelmeerstudien an der Ruhr-Universität Bochum sichergestellt, das einen ausgewiesenen Schwerpunkt auf der Zirkulation von kulturellem Wissen hat und eng mit dem Lehrstuhl für die Geschichte des Osmanischen Reiches und der Türkei an der Ruhr-Universität Bochum zusammenarbeitet.

Der Frühneuezeitforschung zum südöstlichen und mediterranen Europa wird langfristig ein zentrales und bequem aktualisierbares Arbeits- und Forschungsinstrument zur

Vefügung gestellt, das sich perspektivisch zu einem Forschungsportal ausbauen lässt, das Bibliotheken, Forschungsinstitutionen und WissenschaftlerInnen international miteinander vernetzt. Von der geplanten „Bibliographischen Datenbank zur Geschichtsschreibung im Osmanischen Europa (15.–18 Jh.)“ wird damit nicht nur eine Signalwirkung auf eine noch weitgehend disparate Forschungslandschaft erwartet, vielmehr stellt sie bereits selbst einen entscheidenden Schritt in Richtung einer komparativ angelegten Forschung dar, die das osmanische Europa als einen kultur-, sprach- und religionsübergreifenden Raum versteht.

(c) Turkish foreign policy and pro-Turkish activism in Bosnia and Herzegovina: Discourse and Actors (Laufzeit 2014-2016)

In scope of my research project funded by Alexander-von-Humboldt Foundation I focus on the use of the academic and media discourses in Bosnia and Herzegovina related to Turkish foreign policies and pro-Turkish activism since the advent of AKP to power in Turkey in 2002 by relying on the theoretical approach known as Critical Discourse Analysis. The quantitative side of the research relies on the corpus-driven approach and the use of the text-mining software tools. Several scholars use the term "Neo-Ottomanism" to describe the new foreign policy of the conservative AKP government, which uses Ottoman historical legacy to justify Turkish foreign policy activities in formerly Ottoman areas. Bosnia and Herzegovina with its large Muslim population and its legacy of recent wars has a special symbolical importance for this discourse and it is able to provide it with the supporting network. Others, including Turkish government and its supporters, reject this term. My research goes beyond the purely foreign policy implications of Turkish presence in Bosnia and Herzegovina and beyond the disputed „Neo-Ottomanism“ concept itself in order to look at the interactions of the related Turkish and local Bosnian discourses and social networks

and their implications for the identity politics of Bosnian Muslims. As sources for my research I use the textual and other material of Turkish state and non-state actors and their allies produced in the Bosnian academia (books, articles, papers) and media (newspapers, TV, online services etc.), as well as interviews.

Publikationen

Das Papsttum und die osmanische Expansion in Südosteuropa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Zur Debatte/Sonderheft zur Ausgabe 1(2014), S. 8-11.

Herrschaftliche Ordnung im Zeichen von Expansion und religiöser Vielfalt. Fremde im Osmanischen Reich, in: Altay Coskun, Lutz Raphael (Hrsg.): Fremd und rechtlos? Zugehörigkeitsrechte Fremder von der Antike bis zur Gegenwart. Ein Handbuch, Köln 2014, S. 217-240.

Das Osmanische Reich und Europa in der Frühen Neuzeit, in: Horizonte. Geschichte. Einführungsphase. Nordrhein-Westfalen, Braunschweig 2014, S. 138-157.

Grenzwahrnehmung und Grenzmacht. Einleitende Bemerkungen zu den osmanisch-habsburgischen Grenzräumen (16.-18. Jhr.), in: Norbert Spannberger, Szabolcs Varga (Hrsg.), Ein Raum im Wandel. Die osmanisch-habsburgische Grenzregion vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Stuttgart 2014, 9-22.

Vorträge

Die Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der christlichen Staatenwelt im 14. Und 15. Jahrhundert; Tagung „Beziehungen zwischen osmanischer und europäischer Kulturgeschichte vom 14. bis zum 16. Jahrhundert“, 23. Mai 2014 in Gelsenkirchen.

Europa und das Osmanische Reich, 19. September 2014 in Marl.

Vom Imperium zum Nationalstaat – Das Osmanische Reich und der Erste Weltkrieg, Vortragsreihe des Instituts für Stadtgeschichte „Der große Krieg 1914-1918“, 30. Oktober 2014 in Gelsenkirchen.

Perspectives on Mediterranean Studies: The Centre for Mediterranean Studies at the Ruhr-University of Bochum; International Workshop “Comparative Area and Transregional Studies. A Framework for the Baltic and the Mediterranean. 13.-14. November an der Ca’Foscari Universität in Venedig.

Early Modern Europe – The Peace Treaties of Karlowitz and Passarowitz; 17. November 2014 am Deutschen Studienzentrum in Venedig.

Die “osmanischen Kriege” im Ersten Weltkrieg (1911-1923), Vortragsreihe des Historischen Instituts „Der Erste Weltkrieg“ am 23. Januar 2015 in Bochum.

Dr. Nedim Zahirovic

Profil

Seit November 2013 bin ich am ZMS im Forschungsfeld 4 "Dynamisierungen im Mittelmeerraum - Herrschaft, Wissen, Netzwerke" tätig. Im Zentrum meiner wissenschaftlichen Interessen stehen die Forschungen zu diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der Republik Venedig, osmanische Grenzgebiete im mediterranen und mitteleuropäischen Raum sowie die osmanische Biografieforschung. Meine wissenschaftlichen Interessen gelten den diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der Republik Venedig, vornehmlich im 17. Jahrhundert. Der besondere Fokus liegt auf der Erforschung der Netzwerke der venezianische Bailo als Hauptvertreter der diplomatischen Interessen der Republik an der Hohen Pforte. Im laufenden Berichtszeitraum habe ich darüber hinaus das Augenmerk ver-

stärkt auch auf den Schutz, der den venezianischen Diplomaten und Kaufleuten gewährt wurde, gerichtet.

Projekt

Mein Projekt hat zum Ziel die Publikation einer bisher in der Forschung unbekannt handschriftlichen Quelle aus den Beständen der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Leipzig. Die Handschrift beinhaltet zwei Teile, wobei es sich beim zweiten Teil um ein Register der diplomatischen Geschäfte (*Düvel-i ecnebiyye defteri*) zwischen der Republik Venedig und dem Osmanischen Reich handelt. Das Register umfasst 126 Einträge, die eigentlich die Befehle der Hohen Pforte, die auf die Initiative des venezianischen Bailo erlassen und in der Regel an die osmanischen Vorsteher der Großprovinzen (*beylerbeyi*), der Provinzen (*sancakbeyi*) und an die anderen Beamten wie die Richter (*kadi*) oder die Finanzdirektoren (*defterdar*) gerichtet wurden, darstellen.

Durch die Forschungen im Archiv des Ministerpräsidialamtes in Istanbul (Başbakanlık Osmanlı Arşivi), die vom 23.03. bis 10.04.2014 durchgeführt wurden, konnte meine Annahme bezüglich der Einzigartigkeit dieses Registers bestätigt werden, d.i. außer dem Exemplar in der Universitätsbibliothek Leipzig gibt es keine weitere Kopie von diesem Register. Aus der Analyse des Inhalts des Registers geht hervor, dass der Bailo sich in meisten Fällen wegen der Verletzungen des diplomatischen Schutzes der venezianischen Konsularbeamten an die Hohe Pforte wenden musste, worauf die Interventionen des Bailo, in deren Zentrum die Beschwerden der venezianischen Kaufleute standen, folgen. Die meisten Klagen der venezianischen Kaufleute kamen aus Aleppo und richteten sich gegen die Praktiken der osmanischen Zollbeamten bei der Besteuerung der auszuführenden bzw. einzuführenden Waren. Die gewalttätigen Überfälle auf die venezianischen Untertanen in den Grenzgebieten sind auch im thematischen Spektrum der Interven-

tion wesentlich vertreten. Verhältnismäßig wenige Fälle bezogen sich dagegen auf die Piraterie im Mittelmeerraum.

Bisher konnte ich den gesamten osmanischen Text des Registers transkribieren und die thematische Struktur des einleitenden Teils der geplanten Publikation erarbeiten. Die Forschungen im Staatsarchiv zu Venedig (08.06.-20.06.2014), die auf das bessere Verständnis des Funktionierens der Netzwerke der venezianischen Bali abzielten, erwiesen sich angesichts der Fülle des Archivmaterials ungenügend, weswegen ich von einem weiteren Forschungsaufenthalt in diesem Archiv ausgehen muss.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben der regelmäßigen Teilnahme an den Sitzungen des Forschungsfeldes 4 oblag mir im Berichtszeitraum auch die Vorbereitung des Newsletters des ZMS.

Publikationen

Agehi (Āgehī). In: *Encyclopaedia of Islam Three*, Leiden-Boston, 2014, 13-14.

Die Familie Memibegović in Ungarn, Slowenien und Kroatien in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ansatz einer genealogischen Rekonstruktion. In: Norbert Spannberger / Szabolc Varga (Hgg.), *Ein Raum im Wandel. Die osmanisch-habsburgische Grenzregion vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*, Stuttgart, 2014, 75-86.

Crtica iz ratovanja na Krajini: napad zapovjednika Bihaća Franza Hornera na Ostrožac 31. svibnja 1585. godine. In: *Historijski zbornik LXVII/1* (2014), 83-92.

O gradnji palanke u Tuzli u doba Velikog turskog rata. In: *Gračanički glasnik 38/19* (2014), 47-52.

Vorträge

Wo zwei Welten zusammenkommen: Das habsburgisch-osmanische und venezianisch-osmanische Grenzgebiet im dalmatinischen Hinterland im 16. und 17. Jahrhundert, Vortragsreihe "Mittelmeerforum", Ruhr Universität Bochum, Bochum, 01. Juli 2014.

Biographies of the Ottoman Border Officials: Research Problems and Biographies", Vortrag im Rahmen des Panels "Ottoman Bosnia – Sources and Methodological Approaches, 21. CIEPO (Comité International des Études Pré-Ottomanes et Ottomanes) Tagung, Ungarische Akademie der Wissenschaften Budapest, Budapest, 09. Oktober 2014.

III.1.5. Juniorprofessur: Kulturgeschichte des Mittelmeerraums

Der Mittelmeerraum stand in der Moderne lange im Zeichen des europäischen Kolonialismus. Nach Napoleons Ägypten-Expedition wurde das Osmanische Reich schrittweise aus der südlichen Mittelmeerhälfte zurückgedrängt. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war das Mittelmeer relativ fest in europäischer Hand. Seit der Dekolonisation haben sich die Ungleichgewichte zwischen den nördlichen und den südlichen Mittelmeerländern zwar verändert. Dennoch ist ihr Verhältnis asymmetrisch geblieben. Da der europäische Kolonialismus in der Erinnerung Nordafrikas und des Nahen Ostens noch immer sehr präsent ist, erscheint es gerechtfertigt, ihn ins Zentrum einer modernen Geschichte des Mittelmeerraums zu rücken. Dabei stellt sich auch die Frage, wie die europäische Kolonisierung Nordafrikas und des Nahen Ostens mit der gleichzeitigen Marginalisierung Südeuropas zusammenhängt, das ebenfalls in Abhängigkeit vom Norden geriet.

Der von Juniorprofessor Dr. Manuel Borutta geleitete Bereich „Kulturgeschichte des Mittelmeerraums“ widmete sich im Berichtsjahr

2013/14 den vielfältigen Aspekten dieser mediterranen Beziehungsgeschichte in Forschung und Lehre. Im akademischen Jahr 2014/15 war Manuel Borutta als Fellow am Duisburg Käte Hamburger Kolleg „Politische Kulturen der Weltgeschichte“ (Centre for Global Cooperation Research) zu Gast.

III.2. Transversalthemen und Transdisziplinarität

Forschergruppeninitiative „Flussgemeinschaften im Mittelmeerraum“

Das Zentrum für Mittelmeerstudien (ZMS) initiiert unter dem Titel „Flussgemeinschaften im Mittelmeerraum“ einen DFG-Forschergruppenantrag mit dem Ziel der interdisziplinären Analyse langfristiger historischer und gegenwärtige Gestaltungsprozesse „flussmediterrane“ Lebensräume und Lebenswelten. Dabei werden sich verändernde Wahrnehmungen und Deutungen im Verhältnis Mensch und Fluss innerhalb der jeweiligen „Flussgemeinschaften“ reflektiert und kontextualisiert. Aus der Analyse spezifischer Mensch-Fluss-Verhältnisse und deren Wandel in Flussgemeinschaften ergeben sich Fragen nach den Wechselwirkungen zwischen den regional-geographisch begrenzten Flussräumen und dem Mediterraneum. In disziplinären Einzelstudien werden der flussmediterrane Raum und seine lebensweltlichen Implikationen operationalisiert und für interdisziplinäre Analysen genutzt. So können Forschungsfelder der Mediterranistik theoretisch, empirisch und didaktisch identifiziert und weiterentwickelt werden.

Als „Flussgemeinschaften“ werden soziale Gemeinschaften verstanden, deren politische, gesellschaftliche und ökonomische Ausgestaltung in einer engen Wechselwirkung mit den unterschiedlichen Funktionen von Flüssen stattfindet. Die vom Fluss vorgegebenen naturräumlichen Gegebenheiten eröffnen

„Flussgemeinschaften“ unterschiedliche Optionen wie beispielsweise Schutz oder wirtschaftliche Vorteile, die zur Herausbildung bestimmter Lebens- und Gesellschaftsformen führen.

Als Referenzpunkt aller Einzelstudien werden die Interaktionen von Mensch und Fluss im mediterranen Raum identifiziert und analysiert. Ein Schwerpunkt der Forschergruppeninitiative liegt auf kultur- und gesellschaftsgeschichtlichen sowie technik- und umweltorientierten Aspekten in diachroner und synchroner Perspektive. Die Themen umfassen daher den zeitlichen Rahmen von der Antike bis in die Gegenwart. Damit legt die geplante Forschergruppe auch für die bildungsadministrativ gewollte und curricular gesetzte Erweiterung der geohistorischen Perspektive im Geschichtsunterricht eine Grundlage, die durch die Erforschung und Entwicklung von Unterrichtsprojekten didaktisch transformiert werden kann. So trägt das Projekt zur Bereitstellung und Multiplikation von Orientierungswissen für die Reflexion gegenwärtiger gesellschaftlicher Fragestellungen bei.

Abb. Nildelta und Nilverlauf, Source:
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/de/Nile_River_and_delta_from_orbit.jpg/260px-Nile_River_and_delta_from_orbit.jpg



V. Ausblick

Im letzten Jahr der Förderung durch das BMBF gilt es die Weichen für eine erfolgreiche Weiterführung der institutionellen Mittelmeerforschung an der Ruhr-Universität zu stellen. Neben der Fortführung bewährter Formate wie dem „Bochumer Nachwuchsworkshop“ und mehreren Tagungen, öffentlichen Diskussionsveranstaltungen und Vorträgen, die in den folgenden Kapiteln noch beschrieben werden, widmet sich das ZMS dem Aufbau einer Forschergruppe zum Thema „Flussgemeinschaften im Mittelmeerraum“.

Das kommende Jahr steht auch im Zeichen eines Ausbaus der drittmittelfinanzierten Individualforschung, die auch künftig einen wichtigen Baustein darstellen wird. Dadurch wird die Bochumer Mediterranistik weiterhin das Ziel verfolgen, innovative mediterranistische Forschung durchzuführen und insbesondere auch zu vermitteln.

